Kurtzer Entwurff
Vom
SUCCESSIONS-
Recht
In denen
Alt-vätterlichen Stamm-Güthern
Des
Wild- und Rheingräfflichen
Hohen Hauſes,
Wie ſolches
Bey deſſelben Hochlöbl. Vorfahren und nachhero
ausgebreiteten Linien:
Als nehmlich denen
Salm-Neuweileriſchen / Grumbachiſchen /
Dhauniſchen und abgeſtorbenen Kyrburgiſchen
Stamm-Aeſten /
Von vielen Sæculis her / und ſoweit man mittelſt Urkunden
und Nachrichten in die älteſten Zeiten zurück ſehen kan / nach teutſcher
Hoher Häuſere ab ultimâ antiquitate hergebrachten Gewohnheiten /
Rechten und Gebrauch / in beſtändiger Ubung geblieben
und erhalten worden.

M DCC XXXIII.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

§. I.

Daß nach denen urſpringlich-teutſchen Sitten und Rechten inſonderheit derer Francken und Rheinländer, Ripuariorum,

De quibus vid. Conring.
De or. 1. Germ. cap. 10.

wie auch andere mehr teutſcher Völcker Geſetzen, die liegende Güther, vornehmlich Bona Illuſtrium, nach abſterben der Eltern regulariter allein auf die Söhne und andere männliche Stamm-Erben gedeyhen, die Töchter aber in ſo lange von der Succeſſion ausgeſchloſſen, und lediglich mit ſtandmäßigen Ausſtattungen abgefunden werden, bis der männliche Stamm und Nahmen völlig erloſchen, und dadurch dem weiblichen Geſchlecht zu dergleichen Erbſchafften der Weg erſt geöffnet ſeyn möge, iſt eine gantz unverborgene Sache. *Jure Germanorum antiquo, hoc eſt, ante uſum juris Civilis & Canonici, in Foris Germaniæ, Filia ab hæreditate excludebatur tam patris quàm matris, ſi filius ſuperſtes eſſet.*

Cramer. *De origine pacti hereditarii renunciativi filiæ nobilis cap. 1. §. 3.* ubi theſis illa per inductionem legum longobardorum, Angliorum, Werinorum Burgundiorum, Normannorum &c. probatur.

Welche excluſio filiarum nicht nur von feudis zu verſtehen, auch nicht nur auf den Caſum, ſi filius primi gradus ab ultimo poſſeſſore genitus non extiterit, zu reſtringiren iſt. Dann ſo gar von denen *allodialibus immobilibus* die Töchtere *excludi*ret/ und erſt nach Abgang des Manns-Stammens dazu gelaſſen werden.

Böhmer. *Conſultat. & Deciſ. Vol. II. Reſp. 56. n. 17.*

§. II.

Hieher gehöret die berühmte Diſpoſitio legis ſalicæ (tit. 62. Editionis Heroldi) welche alſo lautet:

De Terra ſalica in mulierem nulla Portio hæreditatis tranſit, ſed hoc virilis ſexus acquirit, hoc eſt, filii in ipſa hæreditate ſuccedunt, ſed ubi inter nepotes aut pronepotes, aut poſt longum tempus de alode terræ contentio ſuſcitatur, non per ſtirpes ſed per capita dividentur.

Wobey man incidenter gedencken muß, daß ſolch Saliſches Geſetz nicht etwa ſpecialiter vor die Königl. Succeſſion in Franckreich gemacht, ſondern vielmehr als ein gemeines Fränckiſches Recht, nur per analogiam & alluſionem, auf den Köngl. Thron appliciret worden, indem ſonſten ex jure naturæ & gentium bekannt, quod Majeſtas legibus ſoluta ſit.

L. 31. ff. de Legib.
Ziegl. *De Jur. Maj. Lib. 1. cap.* 1. §. 26.
Grot. *De J. Belli & Pac. Lib. 2. cap.* 2. §. 12.

Etenim propoſita legis ſalicæ verba neutiquam de regia ſucceſſione, nec de regni negotiis, ſed de re agraria & privatorum ſolummodo loquuntur hæreditate.

Linck. *Diſſ. de matrimonio lege ſalica contracto. cap.* 1. *n.* 19.

Daher es auch nicht allein von dem bekannten Collectore Jurium Germanicorum,

Burgermeiſter. *Theſaur. jur. Equ. Part.* 1. *cap.* 21. *pag.* 389.

wie ingleichen von dem Grundgelehrten JCto

N. H. Gundling. *De Renunciat. Hæredit. Filiar. Illuſtr. cap.* 1. §. 12.

als ein Haupt-Fundament, warumb die Weibsbilder â Succeſſionibus illuſtrium ausgeſchloſſen ſind, alligiret; ſondern auch von dem vortrefflichen Publiciſten Henrico von Cocceji

De Renunc. & Reſervat. filiar. Illuſtr. §. *8. 39. 46. & paſſim.*

die Erläuterung dazu gegeben wird, aus was Urſach ſolche Prædia aviatica, ſeu Gentilitia, (Stamm-Güther) Salica genennet, und warumb die Töchtere zu deren Succeſſion nicht admittiret werden? *quia ſcilicet bona Illuſtrium ac Principum Virorum fuêre, qui apud Francos Membra ſalæ ſeu curiæ erant.* Et *in ejusmodi Allodiis ſeu prædiis ſalicis vel aviaticis, ut vocant, quibus Juriſdictiones aut Jura publica Magiſtratûs inhærent, quorum fœminæ, etiam citra renunciationem, incapaces ſunt, nulla Succeſſio filiabus permiſſa fuit.*

§. III.

§. III.

Womit die Leges Ripuariorum einſtimmig ſeyn, welche

Tit. 58. Edit. Herold.

verordnen: Sed dum virilis ſexus extiterit, fœmina in hæreditatem aviaticam non ſuccedit. Es ſind aber Ripuarii olim genennet worden, *populi Cisrhenani, Rheno vicini, ſaltim qui inter Rhenum, Moſam & Moſellam, Germaniam, ſecundam â Romanis dictam incoluerunt*

Conring. *D. L.*

Derohalben obbemeldte Authores ad confirmandam theſin Germanorum, de filiabus, quandiu maſculus ſuperſit, â ſucceſſione excludendis, auch auf angezogenen legem Ripuariorum ſich ausdrücklich mit beruffen.

§. IV.

Auf dieſem Grund nun beruhet die bey allen hohen Häuſern des teutſchen Reichs eingeführte kundbahre Obſervanz, die Töchtere von der Erbfolge in Fürſtenthumben, Graff- und Herrſchafften auszuſchlieſſen. Denn als im XIII. und XIV. Seculo die Römiſch-Juſtinianiſchen Geſetze unter der Hand in teutſchen Gerichten ſich inſinuirten, worwieder zwar gleich anfangs ſcharffe Reichs-Conſtitutiones errichtet, und Straffen drauff geſetzet worden, daß die Richtere nach denen Landes-Gewohnheiten, und nicht nach frembden Rechten Urtheil ſprechen ſolten.

Cramer. *D. cap.* 1. §. 10.
Gribn. *Opuſcul. Tom. I. Sect. V.* §. 2. *ſq.*

Nichts deſtominder aber die Jurisprudenz aus nun erwehnten Römiſchen Geſetzen zu ſtudiren und zu erlernen einmahl zur Mode worden war, und ſonſt viele Zerrüttungen im Reich zu der Zeit verwalteten, daher der Strohm in die Länge nicht aufzuhalten ſeyn wollte; ſondern bemeldte Jura peregrina je länger je mehr überhand nahmen, ſo kunten Fürſten, Grafen und andere vornehme Herren leicht ermeſſen, woferne ſelbige frembde Rechte, als die denen Töchtern in puncto ſucceſſionis favoriſiren, auch bey ihren Häuſern recipiret und gültig gemachet würden, daß deren Splendeur auf keine Weiſe zu erhalten, noch deren Umbſturtz zu vermeyden ſtünde. Derohalben ſie dann alle Vorſicht gebrauchet, umb ſich und ihre Poſterität bey ihren alten Gewohnheiten und Rechten zu manuteniren, welches ſie auch dergeſtalt effectuiret, daß auf den heutigen Tag die Doctores Juris in Materia de legitima liberorum de filiarum Succeſſione, de pacto communionis perpetuæ non valido, de conventionibus ſucceſſoriis non admittendis, und in andern mehr, keinesweges ſich unterſtehen die Regulas Juris Juſtinianei auf Fürſtl. und Gräffl. Häuſer zu extendiren; weil nehmlich ſelbiges hohe Standes-Perſohnen nicht binden möge.

Horn. *Jurisprud. Feud. Appendice II. Reſponſ. VII. n. 43. & Reſp. II. n. 53.*

Knipſchild. *De Fideicommiſſ. fam. cap. 6. n. 44. ſeqq.*

§. V.

Daher iſt gekommen, daß die Liebhaber Römiſches Rechts, ſo bey denen Familiis Illuſtribus Succeſſionem maſculinam, etiam in allodiis wahrgenommen, den Grund aber hiervon ex juribus Germanicis antiquis nicht unterſuchet, ſondern ex jure Juſtinianeo alles abmeſſen und definiren wollen, mithin, daß es Fidei-commiſſa propria ſeyn müſten, arguiret, wozu ſie doch weder Teſtamenta noch Pacta, ſo dahin quadrireten, befunden, auf die Hypotheſin verfallen, quod Fidei-commiſſa etiam per conſuetudinem & per præſcriptionem introduci poſſint.

Dictus Knipſchild. *c. 6. n. 74. & ſeq. item n. 82.*

Deßwegen ſie ob ignorantiam juris Germanici, von andern nicht wenig reprehendiret worden, indeme keinen eigentlichen Fidei-commiſſis juris Romani, wohl aber denen veſtigiis juris Germanici zuzuſchreiben, daß die Töchtere, ſo lang maſculi de familia vorhanden, von der Erbfolge abgehalten werden.

Böhmer. *Diſſertat. de Fundamento Pactorum Familiæ ad Fidei-commiſſa inclinant. cap. 11. §. 5.*

Wiewohl die Gewohnheit, den Terminum Fidei-commiſſi auf ſolche Stamm-Güther zu appliciren, faſt durchgehends, und zwar aus der Urſach, recipiret, und toleriret worden, quia bona ejusmodi familiæ naturam Fidei-commiſſorum quodammodo incitantur.

Böhm. *D. L.*

§. VI.

So viel nun inſonderheit die Wild- und Rheingräfl. Familie betrifft,
A. wovon die Stammen-Taffel ſub Lit. A. hieran lieget, zeiget ſich die bishero gedachte nach teutſchen Rechten geübte Succeſſions-Ordnung durch mehr als vier gantze Secula hindurch, auch daß die alte Wild-Grafen mit denen Rhein-Grafen ab origine eines Stamms geweſen, aus dem hierbey liegendem Le-
B. hen-Brieff ſub Lit. B. als auch vielen anderen poſt mortem Joannis X. ultimi Rheingavii de Kyrburg 1689. in Archiviis Kyrburgenſibus gefundenen uralten Documenten und Urkunden, quibus exhibitis & requirente defuncto Domino Principe ſalmenſi viſis der ſolide Genealogiſt

Jacob. Wilhelm. Imhof. *in Notitia Procerum Imperii lib. V. cap. 3. §. 3.*

mit ſtatlichen Argumentis Sonnen-klar erwieſen: *1. ex diviſione feudorum apertorum æquali. 2. ex Inveſtiturâ ſimultanea feudorum ſimultaneâque Succeſſione in bonis Allodialibus. 3. ex Communi bonorum Juriumque quorundam variis in locis poſſeſſione, quæ inter utramque gentem vigebat,* daß die Rhein-Grafen non jure uxorio, ſed jure Familiæ & proprio extinctâ Wildgraviorum Familiâ in allen Wildgräfflichen Herrſchafften

und

und Güthern ſuccedirt haben, wobey gedachter Author unter andern dargethan, daß Anno 1350. als der letzte Wild-Graf zu Dhaun ALTINIUS, aliàs JOANNES, ohne männliche Deſcendenz verſtorben, deſſen Güther ſowohl lehen als eigen, an die Rhein-Grafen JOHANNEM I. HATTARDUM und CONRADUM Gebrüdere, wie auch an die drey Wild-Grafen zu Kyrburg FRIDERICUM, OTTONEM und GERHARDUM, allerſeits zu gleichen Theilen kommen und gefallen ſeynd; welches die Schieds-Richter JOHANNES Graf zu Sponheim, und Heinrich Graf zu Veldenz Anno 1351. durch ein geſprochenes Laudum vor recht befunden und ausgemachet haben; denn obwohl jene Rhein-Grafen deß Defuncti Schweſter Söhne geweſen, ſo wurde doch auf dieſe mütterliche Verwandſchafft nicht, ſondern auf das Genus Paternum reflectiret; ſonſt hätten ſie keine Portion an den Lehen, und hingegen die Wild-Grafen zu Kyrburg, als Remotiores, keinen Theil am Eigenthumb bekommen, noch eine gleich-durchgehende Theilung formiret werden können. Weßhalben auſſer Zweiffel die concurrirte Rhein- und Wild-Grafen gedachten JOANNIS Wild-Grafen zu Dhaun Agnaten geweſen, und in pari gradu gegen ihn ſich befunden, auch lediglich die Succeſſio maſculina in Conſideration gezogen worden; es läſſet ſich zwar vermuthen, weil ſie drumb geſtritten, und Schieds-Richter gebrauchet, daß dazumahl die Rhein-Grafen in Anſehung ihrer Mutter, als deß Defuncti leiblichen Schweſter, ein mehrers am Allodio möchten prætendiret haben; worinnen ſie aber kein Gehör gefunden, ſondern an denen obbemeldten teutſchen Erbfolgs-Rechten ſich genügen zu laſſen, und in partes æquales zur Theilung zu ſchreiten, per ſupra dictum laudum, obligiret worden.

§. VII.

Sonſten iſt auch noch zu gedencken, daß nach teutſchen moribus nicht erlaubet geweſen, unbewegliche Güther ohne Conſens der Erben zu vereuſern, noch davon zu diſponiren, wie der vor allegirte Böhmer d. Diſſ. ſowohl mit Legibus als Urkunden erwieſen hat, beſonders per Teſtamentum kunten ſie umb ſoviel weniger verwendet werden, als in ältern Zeiten bey teutſchen Völckern der Modus diſponendi per Teſtamenta gar nicht recipiret war. *Nulla apud Germanos Teſtamenta, eorumque ſerus in Germania uſus ſanè uſque ad quintum decimum Seculum raro uſurpari conſueverunt.*

Hert. *Notit. vet. Germ. Populor. P. I. c. 3. §. 16.*

Schilt. *Exerc. II. §. 14.*

Gleichwie aber einer vernünfftigen Politique nicht ungemäß iſt, auch bey vor ſich habenden klaren Rechten dennoch gegen alle Chicanen ſich und ſeiner Poſterität zu proſpiciren, alſo ſind zur Zeit der eingeſchlichenen frembden Rechten in Teutſchland dergleichen Cautelæ abundantes Bonorum ac Domuum Illuſtrium Conſervativæ bey vielen vornehmen Reichs-Familien ſtudioſiſſimè adhibiret.

Gundling. *De Renunc. Heredit. filiar. Illuſtr. c. 2. §. 2. & 3.*

Und in ſolcher Conformität auch von denen Wild- und Rheingräfl. hohen Vorfahren JOHANNE II. & GERHARDO II. in einem Theilungs-Tractat

c. de Anno 1375. bezeug der Beylage Lit. C. lediglich dasjenige, was ohnehin teutſchen Rechtens und Herkommens war, zum Uberfluß bedungen worden; nehmlich, daß keiner von denen Paciſcenten und ihren Nachkommen ſolle

die Rhingrafſchafft / und waz darin gehorich iſt / nit virſetzin / virpendin / virlyhin / virgryfen noch virgebin in keyne wys / ane willin / wiſin und kuntlich virhencknisse des andirn ane alle geverde und argeliſt. ſunt verba pacti.

§. VIII.

Man hat ſodann in nachfolgenden Zeiten von denen Wild- und Rheingräfflichen Töchtern Verzichte genommen, daß ſie anders nicht, als extinctis maſculis, eine Succeſſion prætendiren wolten; gleich als von andern hohen Häuſern in Teutſchland auch beſchehen, nicht als ob die Töchtere eines juris Succedendi gaudiret, und ſelbigen aus Liberalität abgeſaget hätten, wohlerwogen per hactenus dicta ihnen das Jus Succedendi ohnedem nicht zugekommen iſt; ſondern nur zur Verhütung, damit ſie unter dem Vorwand frembder in Teutſchland eingeſchlichener Geſetze keines neuerlichen Rechts, zu Abſchwächung des Rheingräfl. Hauſes, ſo lange deſſen Manns-Stamm dauret, ſich anmaſſen mögen. *Quamdiu etenim peregrina exulabant jura; Renunciationes filiarum nec neceſſariæ erant nec fere utiles, ipſa lex patriæ excludebat ſequioris ſexus prolem. At cum Romana & Canonica inſtituta fora perſonarent, promiſcuâ liberorum ſucceſſione variis argumentis defendi coeptâ, non poterant non in mentem venire nobilibus viris ſæpe laudatæ Renunciationes, ſingulare quid continentes. Neque enim illæ eo fine ſuſcipiebantur, ut jus renunciantibus competens abjiceretur, atque in maſculos translatum iis accreſceret aliquid alieni, ſed ut duntaxat indicaretur, nolle fæminas illuſtres ex novo jure, quod in foris circumſtrepere incipiebat, præſidium petere, ſed vetuſto mori eas relicturas locum.* Sind Worte des obcitirten in antiquitate & indole juris Germanici publici & privati mit unvergleichlicher Einſicht begabten

Gundling. *d. cap. 2. §. 4.*

Enim verò quæ fieri ſolent Renunciationes, ratione horum bonorum, vim habent majoris & abundantis cautelæ. Neque adeo, quod ex parte Galliæ in cauſa Aurelianenſi tentatum novimus, inferri ex iſta renuntiatione poteſt: Filias capaces eſſe, cum alias non opus eſſet earum

renun-

renunciatione. *Ea enim renunciatio non ex neceſſitate accedit, ſed ex ſtudio quodam arbitrioque majoris ſecuritatis, uti ex eo, quod ſtipulatio validis quoque contractibus adjicitur, non ſequitur, ex contractibus obligationem validam non eſſe.* Ait magni nominis JCtus

Henricus de Cocceji *d. Diſſert.* §. 13.

Mit welchen auch andere einſtimmen, deren viele noch benennet werden könten, wenn nicht die Sache ohnedem auf ihrer Klarheit beruhete, und durch die heutige kundbahre Praxin ſo vieler hoher teutſcher Häuſer gnugſam beſtättiget würde.

§. IX.

Damit man aber bey den Rheingräfl. Hauſe, wovon man hauptſächlich zu handeln ſich vorgenommen, verbleiben möge, die darinnen erhaltene männliche ununterbrochene Erbfolge excluſis ſemper filiabus zu demonſtriren; ſo iſt der letzte Wild-Graf zu Kyrburg OTTO im Jahr 1409. ohne Kinder verſtorben, deſſen abneptis Adelheit GERHARDI II. Tochter zwar den Rhein-Grafen JOANNEM III. zur Ehe gehabt. Hingegen hatte gedachtes Gerhards II. Schweſter AGNES, welche den Freyherrn von Oberſtein geheyrathet, zwey Söhne mit Nahmen EMICH und PHILIPP hinterlaſſen, welche, wenn die weibliche Succeſſion gegolten hätte, mit des Rhein-Grafen JOHANNIS III. Gemahlin oder Kindern zu gleichdurchgehenden Succeſſion hätten gelangen müſſen, ſie haben aber von denen Wildgräflichen Stamm-Güthern nichts begehrt, ſondern nur ihren Anſpruch auf die bona Adventitia tentiret, wovon ſie jedoch nach einem 40. jährigen Proceſs coram Auſtregis Comitibus Friderico & Emicone in Linange & Joanne de Cazenehlenbogen Anno 1449. endlich abſtehen, ſich mit 3000. Gulden vor ihre gäntzliche mütterliche Abfindung begnügen und den Rhein-Grafen JOANNEM III. als proximum agnatum im ruhigen Beſitz aller per mortem OTTONIS ihme angefallenen Wildgräfl. Kyrburgiſchen Herrſchafften und Güther laſſen müſſen, vid.

Imhof. *d. L.*

Dergleichen actus in contradictorio aſſerti & obtenti, wie vor Augen lieget, die obrecenſirte Theſin derer Rechts-Lehrer, de retentione Juris Germanici antiqui in Succeſſione Illuſtrium ejusque defenſione adverſus tentamina contraria ex Juribus peregrinis petita, nicht ohne vielen Nachtruck confirmiren und auſſer aller Conteſtation ſetzen.

§. X.

Umb das Jahr 1450. beſtunde das gantze Wild- und Rheingräfliche Haus aus zweyen Brüdern, Johanne IV. und GERHARDO, jener verheyrathete ſeine Tochter Waldpurg an Cunonem Grafen zu Salms; wobey im Heyraths-Contract bedungen worden,

daß jetzt ernannte Gräfin Waldpurg vor ſich und ihre Erben auf alle ihres Vatters, Brüder Graf- und Herrſchafften renunciren muſte, mit Verſprechen nichts an ſolchen zu prætendiren, ſo lange jene beyde Gebrüdere und ihre männliche Erben am Leben ſeyn würden; welcher Actus Renunciationis D. dahier ſub Lit. D. auch hernach Anno 1457. in formâ geleiſtet worden, hiſce formalibus.

Daß wir uff die gantze Wildgraffſchafft zu Dhaun/ zu Kyrburg/ und uff die gantze Rheingraffſchafft zum ſtein und uff alles dieß / daß darzu und darin gehöret / gehörthe / und noch in zeiten darzu gefallen und gehören würde / und auch uff alle ſchlöſſer / dörffer / gerichte / wülerhöff / land und leuth / wie jegliche ſonderlichen nahmen hatt / oder gehaben mächte / nichts ausgeſcheiden / die die Wildgraffen und Rheingraffen vorgemelt bißhero ingehabt und beſeſſen hant/ und fürbaß inhaben / beſitzen und jene zufallen werden / ohn alle geuerde/ verziehen han und verziehen gänzlichen und lauterlichen daruff mit macht nnd krafft dies brieffs / Es ſeye Pfandſchafft/ fahrende haab/ wiedhumb/ morgen gabe/ widerkauff/ aigen/ Erbe oder lehen/ nichts ausgenommen/ nimmerme keine forderung noch anſprach derzu oder darnach zuhaben / oder ſchicken gethan werden / noch niemand von unſertwegen. ꝛc.

Da wird nun kein Menſch ſich bereden laſſen, daß beſagte Renunciantin ex merâ liberalitate ihres Rechts ſich hätte begeben wollen, cum nemo ſuum jactare præſumatur.

L. 25. pr. ff. de Probat.

auch iſt nicht zu præſumiren, daß ihr leiblicher Vatter Beliebung getragen hätte, ſeiner Tochter und deren Deſcendenten ihr zukommendes Erb-Recht, wider den natürlichen Trieb der vätterlichen Liebe, zu nehmen, und ſolches in eventum ſeinen Brüdern und deren männlichen Nachkommen, als Collateralibus, zuzueignen, ſondern es iſt, wie oben angezogene Authores demonſtriret, von denen Töchteren nur in vim Cautelæ abundantis demjenigen abgeſaget worden, wozu ſie, ſo lang der männliche Stamm noch am Leben, ohnedem keines Rechts gaudiret haben, welches ſich hieunten ex ipſo tenore ſequentium renunciationum ſelbſt noch weiters klar zu Tag liegen wird.

§. XI.

Es würde ein Uberfluß, auch ohnnöthig ſeyn, alle Renunciationes (welche die übrige in exhibitâ genealogia ſub Lit. A. ad evitandam prolixitatem ausgelaſſene Wild- und Rheingräfliche Töchter mögen geleiſtet haben) ſambt übrigen zu gegenwärtigen Scopo dienlichen Pactis Familiæ nach einander einzuführen, welches auch in Ermanglung dieſſeits der dazu benöthigten Archivs-Urkunden nicht möglich ſeyn will, doch ſollen die merckwürdigſte, ſo

aus denen Rheingräfl. ſowohl in Lothringen, als an allerhöchſten Reichs-Gerichten geſammleten, theils gedruckten, theil geſchriebenen Actis ſich erweiſen, berühret werden, welche Excluſionem filiarum â Succeſſione, ſo lang männl. Stamm-Erben vorhanden, wie ingleichen die Ungültigkeit Teſtamentlicher Verordnungen de bonis aviaticis, ferner hinlänglich bezeugen können.

§. XII.

Der Rhein-Graf JOHANNES V. hat, auf abſterben der übrigen Agnaten, alle Wild- und Rheingräfl. Güther wieder zuſammen beſeſſen, und JOHANNAM Gräfin von Salm geheyrathet, welcher durante matrimonio, durch den Todsfall ihres einzigen Bruders **Jacobi** ohne Erben, das Succeſſions-Recht zu der damahligen halben Grafſchafft (nunc Fürſtenthumb) Salm angefallen, womit dieſelbe ſambt ihren Söhnen, A. 1456. von Kayſer FRIDERICO III. von neuem belehnt, wie zu ſehen aus dem Lehen-Brieff ſub lit. E. Dieſe zwey Söhne waren **Joannes VI.** und **Jacobus I.**, welche hatten eine Schweſter Nahmens **Joannam**, die Anno 1485. an **Jacobum Burggrafen zu Rhineck** vermählet worden, ſofort aber mit Empfahung 5000. Gulden Heuraths-Gut ſich hat begnügen, und allen E.

> vätterlichen und mütterlichen Erb- und Güthern / fahrenden und liegenden / wie dieſe nur geheiſchen werden mögen / gegenwärtigen / ererbten / gewonnenen oder ſonſten überkommenden nichts ausgenommen / ꝛc. ꝛc.

bis der Wild- und Rheingräfl. Nahm abgeſtorben ſeyn würde, renunciiren müſſen, Beweis des Verziechts ſub lit. F. wobey zugleich die inſerirte Clauſula. F.

> So daß der Wild- und Rheingräfl. Stamm und ſtamm gantz abgeſtorben wäre / alsdann / und nit ehe / ſoll uns und unſere ſamhafft Leibs-Erben unſer Gerechtigkeit vorbehalten / und durch dieſen Verzieg nicht begeben und unabbrüchlich ſeyn / ꝛc. ꝛc.

wohl zu mercken, und daraus ſicher zu ſchlieſſen, daß die Wild- und Rheingräfl. Stam̃-Güther, vermög ſolcher Reſervation, nothwendig, bis zum erfolgenden Caſu, bey den Manns-Stam̃ verbleiben müſſen; denn ſonſt wäre die beygefügte Reſervatio Renunciantis filiæ in caſum: *Si nomen & progenies maſcula Comitum Sylvarum & Rheni planè extincta fuerit*, inutilis & deriſoria geweſen, wohl erwogen interim die Güther, mittelſt andern Töchtern Verheyrathung, in viele frembde Häuſer hätten gelangen und diſtrahiret werden können; dieweil aber nun auch bey andern Renunciationibus gleichwohl allezeit dergleichen Clauſulæ Reſervatoriæ anzutreffen, welche ſupponiren, daß die Güther, **bis zum ledigen Anfall** / denen männlichen Succeſſoribus zuſtehen, und in ſalvo ſeyn müſſen, damit extinctâ ſtirpe die verziegene Töchtere ihres vorbehaltenen Succeſſions-Recht genieſſen mögen, ſo kan die Succeſſio perpetua maſculina, ſo lange der männliche Stamm währet, deſtoweniger in Zweiffel gezogen werden.

§. XIII.

Vorgedachte Wild- und Rheingräfin Johanna, gebohrne Gräfin zu Salm, hat in ihrem Wittib-Stand A. 1495. den Genuß ihrer eigenen Güthern, unter andern aus Urſachen, weilen JOANNES ihr Ehe-Gemahl dieſelbe von vielen ſchwehren Schulden ex propriis befreyet und reluiret hätte, noch bey ihren Lebzeiten, ihren beyden, ut ſupra dictum, allſchon mit dem Dominio und Proprietät von Kayſer FRIDERICO co-inveſtirten Söhnen JOANNI VI. & JACOBO I., gegen eine jährliche Unterhaltung, hauptſäglich auch deßwegen, übergeben,

> NB. weilen dieſelbe und ihre Erben deren ohne das geerbt und wartend wären / und uff daß ſie als fromme Graffen des heyligen Reich ſich ſelbſt und ihre unterthanen deſto beſſer in ehren und weſen endhalten und gehandhaben mögen. ꝛc. ꝛc.

G. Alles laut des Ceſſions-Inſtrument ſub lit. G. Woraus ſich ergiebet eines theils, daß die Succeſſion auf den Splendeur des Wild- und Rheingräfl. Hauſes gerichtet, welcher Endzweck denn anders, als per Succeſſionem maſculinam, nicht zu erhalten ſtehet: andern theils, daß denen Söhnen ein Jus quæſitum ad Succeſſionem zugeeignet iſt; welches anders nicht zu verſtehen, als Juxta antiqua Germaniæ Jura ſupra latiùs probata, ohne daß per Teſtamentum ihnen ſolche gerechtſame hätten entzogen werden mögen.

§. XIV.

Obbeſagter Johannes VI. vergliche ſich mit ſeinem Bruder JACOBO I. ratione ſucceſſionis paternæ, aſſignirte ihme zu ſeinem ledigen Unterhalt eine jährliche Penſion, benebenſt dem Genuß der Herrſchafft Troneck, und heyrathete Johannam Gräfin von Saarwerden, welche ihme zubrachte die Herrſchafft Vinſtingen, Dimringen, Neufville und Ogeville; Aus dieſer Ehe wurden gezeugt drey Söhne Philippus, Jacobus II. und Joannes VII. und unter anderen Töchteren Anna, ſo die älteſte war, und A. 1517. Rheinhard Grafen zu Zweybrücken geheyrathet, auch den gewöhnlichen Verzicht (nemblich ſo lang ihre Brüder PHILIPPUS und JOANNES VII. und NB. deren männlichen Erben und Nachkommen lebten / keiner Succeſſion Erb noch Lehen ꝛc. ꝛc. (ut in §. priori) ſich anzumaſſen, ebenfalls geleiſtet, welcher deſtomehr zu mercken iſt, als darinnen die teutſche Reichs-Rechte, worauff man ſich hierunter fundiret, his expreſſis verbis, erkennet ſind:

> darauff verziehen / und begeben und dergeſtalt / wie ein freyer verzicht vor angezeigter Erbfäll under dem hohen Adel / Manns und frauen Perſonen / nach ſatzung Kayſerl. recht

auch

auch übung / herkommen dieſer landt / und ſonderheit des landts Lothringen / allerbeſt beſtand / krafft und macht hat ꝛc. geſchehen zu St. Wendel (im Reich) vid. Beylag lit. H. H.

Jacobus II. ware im geiſtlichen Stand, und Canonicus zu Trier, Cöllen und Straßburg, weſſentwegen von ihme in gedachtem ſeiner Schweſter verzicht auch keine Meldung geſchehen; Hingegen haben ſeine Brüder in zwey Haupt-Linien ſich getheilet, deren Philippus die ältere ſive Dhauniſche / und Joannes VII. die jüngere ſive Kyrburgiſche Linie geſtifftet: beyde haben anfangs Krafft eines Vertrags de Anno 1514, die ſämbtliche Güther durch ein Mutſchierung adminiſtriret, alſo daß ſie in der Regierung gewechſelt, Anno 1520. aber dieſelbe in perpetuum (*ſcilicet quoad uſumfructum*, denn das *Dominium* haben ſie gleichwohl *in Communione* behalten) unter ſich getheilt, wobey Philippus die oben benannte halbe Grafſchafft Salm in Gemeinſchafft mit dem Hertzoglichen Haus Lothringen (als deme das übrige von der alten Grafſchafft Salm zugekommen) wie auch die Wild- und Rhein-Grafſchafften und Herrlichkeiten, Dhaun / Grumbach / Stein / Vinſtingen / Neufville, Augenweiler / Püllingnie ꝛc. mit denen Zugehörungen; Desgleichen Joannes VII. die andere Wild- und Rheingräfl Herrſchafften Kyrburg / (ſalvâ hujus ditionis communione cum fratre Philippo,) Troneken / Wildenburg / Dimringen / Flohnheim / Uffhoffen / Würſtadt / Ringenheim / Windesheim / die Kellerey Creuznach und Mörchingen in teutſch Lothringen, ebenfals mit deren allen App- und Dependentien, erhalten; In beyden Branchen haben ſich auch viele Caſus ereignet, da die Töchtere die herkommliche / wiewohlen deswegen nicht allezeit nöthige Renunciationes (ſie mögten gleich Brüder gehabt haben oder nicht) leiſten und ſich deren Stamm-Güther, bis zum gäntzlichen Abgang des Rheingräflichen Manns-Stammes / verziehen müſſen.

§. XV.

Bey der Kyrburgiſchen Linie iſt von denen vielen erzeugten Töchtern der Verzicht jedesmahl ohne Unterbruch geſchehen, wovon ſingula Exempla zu recenſiren nicht nöthig; ein Caſus Illuſtris aber, ſo an des Wild- und Rhein-Grafen Thoma zweyen Töchtern Anna und Juliana ſich begeben, nicht zu übergehen ſeyn will, deren jene an den Freyherrn Wirich

von Criechingen und die andere an Erneſtum Grafen von Manns-feldt ſich verheyrathet. Denn indeme kein Bruder vorhanden wäre, haben ſie gegen den nächſten Agnaten Ottonem I. ſich der Allodial-Succeſſion anmaſſen wollen, und deßfals nach Verlauff mehr als 24. Jahren ad judicium Cameræ Imperii ihre Klage eingebracht, welche aber ſo befrembtlich, illiquid, und hauptſächlich ihre vermeyntliche inſufficiente Abfindung concernirend befunden worden, daß man ſie per Sententiam Cameralem de 24. April 1578. von ſelbiger Inſtanz ab- und ad auſtregas verwieſen, die auch an denen im Reich gelegenen Herrſchafften keine weitere Anforderung gemachet, ſondern acquieſciret haben;

Jmgleichen hat nach dem Tode Georgii Friderici (welcher auch keinen Sohn, ſondern drey Töchtere Mariam Agatham vermählte Gräfin von Manderſcheid, Annam Eliſabetham vermählte Gräfin von Criechingen, und Fridericam Julianam vermählte Wild- und Rhein-Gräfin zu Grumbach hinterlaſſen) die männliche Collateral-Succeſſion, mit Ausſchlieſſung bemeldter Töchtere, gantz keinen Zweiffel gehabt; und obwohl der Vatter mit dem nächſten Stamms-Agnaten Johanne X. in Unfried gelebet, und vor ſeine Töchtere, ſo viel immer möglich zu ſorgen, und den Succeſſorem in bonis aviaticis zu oneriren ſich bemühet, ſo hat er dennoch in einer Supplication an die Römiſche Kayſerl. Ma-
I. jeſtät de dato Kyrn den 30. Maji 1668. (vid. adjunct. lit. I.) ſelbſt angezeiget, daß ſeine Töchtere nach ſeinem Tod an ſeinen überbleibenden Land und Leuthen nichts erben können / ſondern ſich mit ihren hergebrachten Heyraths-Guth müſſen begnügen und abweiſen laſſen/ ſein Vetter aber Rhein-Graf Johann einiger Erb und reſpectivè hæres feudalis & Fidei-Commiſſarius ſey/ auch die Ausſteuer thun und Schulden zahlen müſſe / weil bey den Rheingräflichen Haus alſo die Obſervanz und herkommen / daß ſo lange Manns-Stamm übrig / die Töchtere ſowohl in Feudal-als Allodial-Güthern nicht ſuccediren können. &c. Dieweil nun aber bemeldter Succeſſor ſich bereits gegen ihn / ſeine Gemahlin und Kinder ziemlich frembt anſtelle / und zu beſorgen/ er werde ſie mit ihren Forderungen ſehr umtreiben / war ſeine Bitte, die Kayſerl. Majeſtät mögte gedachter ſeine Gemahlin und Töchtern bey dem Ambt Kyrburg/ welches meiſt Eigenthumb ſey / das Jus Retentionis, bis ſie wegen ihrer Liquide habender Forderungen vergnüget ſeyn mögten / beſtättigen. Endlich da jetz genannter Johannes X. der letzte von der Kyrburgiſchen Linie Anno

1688.

1688. ohne Kinder verſtorben, haben die männliche Stamms-Verwandte von der Dhauniſchen Haupt-Linie, mit Ausſchlieſſung der nähern weiblichen Befreundten, in denen Wild- und Rheingräflichen Güthern, ſonderlich in Teutſchland, allerdings ſuccediret, und ohngeachtet nach 29. Jahren erſt die Kyrburgiſche Töchtere und deren Deſcendenten, auf die in Lothringen gelegene Herrſchafft Mörchingen Anſpruch gemacht, auch ſolche durch eine Sententz emportiret, ſo iſt es doch unterm Prætext beſonderer Jurium Lotharingiorum geſchehen, nach welchen die Maſculi remotiores durch Fœmias proximiores ausgeſchloſſen werden ſollen, ſo aber denen auf teutſchen Reichs-Boden gelegenen Herrſchafften an der männlichen Stamm-Folge nicht præjudiciren kan; Zugeſchweigen, daß auch in Lothringen die Töchtere allen Anſehen nach, wenig ausgerichtet haben würden, wann nicht die Uneinigkeit unter denen Herren Agnaten ſelbſt, deren einige mit jenen Commune Intereſſe gehabt, ins mittel getretten, und allerhand Confuſiones daraus erwachſen wären; derohalben und in mit Betrachtung anderer Umbſtände, noch dahin ſtehet, ob die Herren Agnaten insgeſambt ratione Mörchingen gäntzlich acquieſciren dörfften.

§. XVI.

Die Dhauniſche Linie, deren Stamm-Vatter Philippus ſupra Laudatus worden iſt, betreffend, haben deſſen beyde Töchtere Margaretha vermählte Gräfin zu Erbach und Anna vermählte Gräfin von Falckenſtein ihre Verzichte nach dem herkommen, wie bey dem geſambten Rheingräflichen Haus Notorium und Archiv-kundig iſt, gethan, (ut latius infra) deren beyde Brüdere aber Philippus Franciſcus und Johann Philipp I. haben in einem brüderlichen Vertrag de Anno 1545. lit. K. ihre K. Sorgfalt dahin gewendet, damit Unwill / Klage / Zweytrachten / Einleitung zu Rechts-Handelen und andere Ungebührlichkeiten verhütet werden. Welche zu verhüten und denſelben Fürſehung zu thun (ſind ihre Worte.)

Wir obgedachte Gebrüdere Wild-und Rhein-Grafen / aus gemeinſamer Einhelligkeit / freund-und brüderlich (nach hierüber gehaltener reiffer Erwegung und Rath / beynebenſt der meinung und guthdüncken unſerer nächſten freunde / und verwanden / auch unſerer aufrichtig und getrewen bedienten) auf alle weege und mittel uns berathen / welche zu fortſez- und erhaltung des friedens / Liebe / freundſchafft / und Ruhe auf ewig unter uns / in der nachfolge der löblichen weiſe / brauch und gewohnheit / wie wir finden und ſehen / von unſern vorfahren / weyland Herren des nahmens und geſchlechts der Rheingraffen / und unfürdencklichen zeithero be-

 obachtet

obachtet worden/ zu ſeyn/ dienen würden; demnach und aus dieſen urſachen ſezen/ verordnen undt wollen wir in krafft dieſes gegenwärtigen/ undt Erſtlich/ daß unſere aus rechtmäßigen Ehe gezeugte Töchter/ wie auch unſerer Erben und nachkömmlingen/ ſambt unſern ſchweſtern/ nichts in einigen derer ſchloſſer/ Herrſchafften/ dorffſchafften/ gerichten/ Landen/ noch von ſolchen abhangenden lehengründen/ erblich eintretten/ noch zu Erben haben/ ſondern mit geldt Ehelich ausgeſteuret/ und dergeſtalt auch unterhalten werden ſollen/ mit bedingnus/ daß ſie aufrichtig allen Erblichen und Erbfolgs-Rechten/ ſowohl an denen Herrſchafften und Landen undt gründen/ welche wir gegenwärtig haben und beſizen/ als auch in denen jenigen/ welche wir werden haben/ und uns auf einigerley Weiß und mittel in unſern Lebzeiten heimbfallen und zukommen können/ abſagen ſollen. Gleichermaſſen werden ſie Töchter allen rechtlichen anſprüchen/ welche uns auf die von vätterlicher ſeithen herrührende güther gebühren mögen/ undt allen in der graden- oder auch ſeithen Linie heimbgefallenen und heimbzufallen-hoffenden Erbfolgen auch abſagen: Wie dann eben alſo auch Unſere Liebſte/ und vielgeliebte ſchweſter Frau Margaretha Rheingräſin zu Dhaun gehalten worden/ auch gethan hat/ und beſchehen iſt/ als mann die Heyrath zwiſchen ſelbiger und dem Hochmögenden Herrn Eberhard dem jüngern Graffen zu Erbach verhandelt und gemacht hat/ ꝛc. ꝛc.

vid. *Lit.* K. §. *2.* & *3.*

Bey dem von beſagter Rheingräfin Margareth und ihrem Herrn Ehegemahlen beſchehenen und hiebey ſub lit. L. gefügten Verzicht ſeynd dieſe Formalia zu mercken: L.

So haben wir aus ſonderer lieb und freundſchafft/ die wir gegen unſere liebe Brüder und der Rheingraffſchafft haben/ mit unſerem rechten guten wiſſen/ willen und fürbetrachtung/ auch ohne allen betrug und furcht/ uns für uns und alle unſere Erben/ alles und jeden/ vätterlichen und mütterlichen/ anheerigen/ brüderlichen und ſonſt aller angeſtorbenen/ oder ander neben/ auch künfftiger zufallender Erbe/ Erbfälle/ Erb-rechten und gerechtigkeiten/ liegendes undt fahrendes/ eigenes und lehens/ gar nichts ausgenommen/ wie ſich die in der Rheingraffſchafft oder anderen derſelbigen

zuge-

zugehörigen Graff-und Herrſchafften jetzt begeben haben/ oder künfftig begeben möchten/ Erblich/ unthätlich und unwiederrufflich verziehen/ und begeben uns auch des alles und jegliches hiermit wiſſentlich in und mit krafft dieſes brieffs in der allerbeſten/ beſtändigſten Form und ſicherheit wie ſolches in allen rechten/ geiſtlichen und weltlichen/ auch nach Landes Sitten und Gewohnheit iſt/ gegen obgenanten unſere liebe Brudere Rhein-Graffen Philipps Frantzen und Johann Philippſen und derſelbigen Erben/ ſambt und ſonder/ für und für/ in ewigen Zeiten derhalben kein Anſprach/ Rechts noch forderung/ weder durch Uns ſelbſt/ unſere Erben oder jemanden anderſt/ immermehr zu haben/ zu ſuchen/ noch zu gewinnen/ oder mit geiſtlichen oder weltlichen gerichten/ oder auſſerhalb rechtens/ noch ſonſten in keine weis. rc. rc.

Woraus von ſich ſelbſten folget, daß derer Töchter Ausſchlieſſung von der Erbfolge, ſo lange maſculi vorhanden, und deren Abfertigung mit convenabler Ausſteuer, nicht auf ihre ſelbſt beliebige willkührliche Renunciation und freyes Arbitrium, ſondern auf uralten löblichen Gebrauch, Gewohnheit und unverdencklichen Herkommen gegründet. Nicht weniger iſt auch

In eodem. *Rec.* §. 4.

deutlich erinnert, daß ſolches nicht etwa bey denen Wild-und Rheingräflichen Häuſern etwas ſingulares, ſondern eine gute/ alte und löbliche Gewohnheit ſeye; welche von Alters hero unter denen in jenem Theil Teutſchlandes/ welchen man gemein die Wetterau nennet/ wohnenden Graffen und Herrn beobachtet und gepflogen worden/ auch die in der Gegend des Rheins und die Rheingräfl. Herren Vorfahren zu allen Zeiten gepflogen haben rc. welches mit denen oben adducirten Principiis Juris Germanici auf das allerbeſte und genaueſte übereinkommet.

§. XVII.

Soviel Teſtamenti factionem, aliumve modum quemcunque diſponendi de bonis Familiæ, ſive inter vivos, ſive per ultimam voluntatem, betrifft, iſt in eodem hoc pacto

Vide Lit. K. §. 20.

Die klare Anweiſung, daß hie Succeſſio dadurch keines Weegs alteriret, noch, zum Nachtheil derer Succeſſorum Erbfolgs-Rechts, von denen Stamm-Güthern des Wild- und Rheingräfflichen Hauſes diſponirt werden könne; denn, indeme damahls auf gewiſſe maſſe, und weiſe dergleichen Verordnung zu machen geſtattet und erlaubet worden, iſt daraus Noth-folglich zu ſchlüſſen, daß es vorhin nicht zuläſſig geweſen, und auſſer denen ſpecialiter bewilligten Umſtänden, auch ferner nicht permittiret ſeye.

Damit man aber von ſolcher bewilligten Venia Teſtandi diſponendique ſich kein irriges Concept machen möge, ſo ſind zuforderſt die verſchiedene Wild- und Rheingräfliche Herrſchafften und Güther zu diſcerniren, und welche unter ihnen das eigentliche Objectum ſeyen, wovon obbemeldte Verordnungen gemacht werden dörffen; zu erklären; denn

(1. Von *Feudis* wird man eine ſolche Licenz nicht aſſeriren, als von welchen, ſine Conſenſu Domini & Agnatorum, zu teſtiren, oder andere Verordnungen zu machen, jure feudali Communi, verbothen iſt. *Nulla ordinatio defuncti in feudo manet vel valet?*

J. Feud. 8. pr.

(2. Mit denen Wild- und Rheingräflichen *Allodiis* und ältern Stamm-Güthern, ſo mit den Feudis inſeparabiliter verbunden, hat es in ſo ferne gleiche Bewandnus, weil dieſelbe und deren Succeſſions-Ordnung unter deren Compaciſcenten Philippi Franciſci und Johannis Philippi I. freyer Willkuhr nicht beſtanden, noch ſie einander ein diſpoſition darüber erlauben können, indeme ſie deren Vetteren Wild- und Rheingrafen zur Kyrburg auch mit afficiret geweſen, wie jene ſelbſt in eodem hoc pacto

Lit. K. §. 5.

bekennet; allwo ſie zwar in eventum ihres abgehenden Manns-Stamms ihren Töchtern die Güther aſſigniret, von ſolchen aber expreſsè ausgenommen haben. his verbis:

Was in dem alten/über die gemeinſchafftliche Erb-Vereinigung vom Hauſe des Nahmens und Geſchlechts und der alten Oberherrlichen Lehen/ gemachten Vertrag benahmſet/ und begriffen iſt ꝛc. Und zu welchen Güthern/ als alten Herrſchafften/ ſie gedachte Tochter/ noch andere von dererſelben Seiten und Linien herkommende/ zu keinen Erben angenommen werden/ ſondern es ſollen ſolche Güther auf begebenden Fall/ wie obgeſagt/ gedacht unſern

unſern Vettern (zu Kyrburg) und ihren von recht-mäſſiger Ehe erzeugenden Nachkömmlingen / und Männlichen Erben zuſtändig ſeyn. ꝛc.

Welche Reſervatio Bonorum Aviaticorum pro ſucceſſoribus maſculis de familia, auch quoad facultatem teſtandi, ſich von ſelbſten ex natura rei verſtehet So in d. Rec. §. 20. gleichfalls ausdrücklich mit angedeutet worden, wohl erwogen.

(a) Daſelbſt ſtehet, es ſolle jeder Wild- und Rheingraf von NB. ſeinen Güthern Verordnung machen können, die alte Rheingräfliche Stamm-Güther aber ſind nicht die ſeinen / ſondern dem Gemeinſchafftlichen Condominio geſammter Wild- und Rheingrafen unterworffen, welches aus dem Kayſerlichen Lehen-Brief dahier ſub Lit. M. ſich verificiret, allwo ſie allen *Nominatim* & *Conjunctim* verliehen werden, welcher modus inveſtiendi (etiam quoad omnia alia feuda in Imperio) pro indiviſo & ab immemoriali tempore unâ eâdemque formulâ ſemper adhibitâ in ſtäter Gleichförmigkeit biß auf dieſen Tag verblieben iſt; der zugleich andeutet, wie alle Maſculi des Hauſes in Condominio horum bonorum ſtehen; deſſen effectus & actualis perceptio fructuum dann, nach der von Alters hergebrachten Succeſſions-Ordnung, ſich exſeriret. Deme alſo per teſtamentum nicht præjudiciret, noch jemanden ſein jus quæſitum benohmen werden kan. M

Und ob man ſagen möchte, es wären gleichwohl Allodialia darunter begriffen, auf welche die Lehen-Brief nicht zu extendiren, ſo ſind doch dieſe allzeit, als ein Acceſſorium, unter den Lehen ceu corpore principali, mit verſtanden worden, und per Sæcula niemahlen Separatim in conſideration gekommen, wie ſolches alles die Theilungs-Tractaten, und die Erfahrung ſelbſt ausgewieſen; inſonderheit aber der Fürſt zu Salm PHILIPP OTTO ſelbſt in ſupplicis ad Imperatorem de Anno 1628. Lit. N. (worinnen er über ſeines Bruders JOHANNIS GEORGII unterfangen, einen Theil der Güther zu alieniren, ſich beklaget) die gantze Grafſchafft Salm in univerſo vor eine lehenbahre Grafſchafft an- und ausgegeben, auch eo nomine inhibitiones de non alienando ausgewürcket hat; hinzu kommt, N

(b) Daß die quæſtionirte Bewilligung, Verordnungen zu machen / in ſpecie von ſolchen Güthern redet, ſo die Herren Paciſcentes beſitzen oder noch überkommen möchten: NB. Es ſeye Krafft eines Teſtaments und letzten Willens / oder anderweit durch

E Weege

Weege eines gültigen / und nach denen Rechten gemachten Geſchencks oder Donation ꝛc.

Welches alles dann nur auf Bona adventitia, die ein oder anderer aliunde erworben und erlanget haben möchte, und nicht auf alte Wild- und Rhein-Gräfliche Stamm-Güther deutet, woraus die unzweiffelhaffte Conſequenz gnugſam ſich ergiebet, daß die *Paciſcentes* keine Intention gehabt, von der Norma juris antiqui in ſolchem Paſſu abzuweichen, da ſie zu mahl, wann es auch ihr will geweſen wäre, ſelbige zu ändern, (wegen der mit Intereſſirten Agnaten Kyrburgiſcher Linie, die den Receſs nicht mit errichtet haben) nicht vermöcht hätten; zugeſchweigen, daß von ſolcher Zeit an biß hieher, nunmehro in die 200. Jahr, kein einiges Exempel vorhanden, daß ein Wild- und Rhein-Graf ſich ſolcher diſpoſition angemaſſet, oder ſelbige zur gültigkeit zu bringen vermöcht hätte.

§. XVIII.

Indeme nun alſo die Specialiter concedirte Facultas Teſtandi, wie bereits erwehnet, nur auf ſolche Güther, die ein jeder vor ſich anderwerts her, quocunque juſto Titulo, überkommen haben, oder ferner überkommen möchte, zu verſtehen iſt. So dörffte man objiciren, daß dieſes keiner Special Erlaubnus bedürfft, ſondern jeder vor ſich ſchon ex jure Communi dazu gnugſame Befugnüß gehabt hätte, worauf aber zur Antwort dienet, daß

d. Lit. K. §. 3.

Die Herrn *Paciſcentes* ausgemachet, es ſolten nicht nur die Herrſchafften / Lande und Güther / ſo ſie damahlen beſeſſen / ſondern auch die jenige / ſo ihnen auf einigerley weiſe und mittel in ihren Lebzeiten heimfallen und zukommen würden / mit Ausſchlieſſung der Töchter / denen Männlichen Stamm-Erben angedeyhen; womit dann über ſolche Adventitia gleichſam ein Fidei-Commiſſum Conventionale, uti vulgò vocari ſolet, errichtet worden, wovon zu teſtiren, ſine ſpeciali pacto adjecto aut reſervatione, nicht zuläſſig geweſen wäre.

§. XIX.

Die Hiſtorien ergeben, und iſt auſſer allem Wiederſpruch, daß bey denen Special-Linien von Salm/Neuweiler/Grumbach/ und Dhaun/ vielfältig Töchter ausgeheyrathet worden, ſo allezeit ohne wiederrede den gewöhnlichen Verzicht *in favorem Maſculorum* geleiſtet, oder jedoch von aller Succeſſion ausgeſchloſſen worden ſeynd. Man will aber nur einige Actus, ſo ein beſonders Momentum in ſich halten, dahier einführen. Dergleichen merck-

merckwürdiger Caſus nun Anno 1566. bey Abſterben des Wild- un Rhein-Grafens Johannis Philippi II. zu Salm vorgegangen, welcher der älteſte Sohn *Philippi Franciſci* geweſen, und keine Söhne, ſondern eine eintzige Tochter, Nahmens Claudia, (ſo hernach Robert de Ligne einen Princen von Barbanſon geheyrathet) hinterlaſſen; ſeine drey Brüder, FRIDERICH zu Neuweiler, JOHANN CHRISTOPH zu Grumbach, und ADOLPH HENRICH zu Dhaun (als die Stamm-Vätter von dem Fürſtlichen Salmiſchen und übrigen geſamten heutigen Rhein-Gräflichen Häuſern:) haben ſo fort alle des defuncti Wild- und Rhein-Gräfliche Güther in undiſputirlichen Beſitz genommen, und deſſen Tochter *Claudiam* nicht nur von der Succeſſion ausgeſchloſſen, ſondern auch ihre behörige Abfertigung an Geld, wie den Töchtern gebühret, in Ruckſtand gelaſſen, und ſie nicht gehörig befriediget, alſo das ſelbige nicht unbillig das Capital cum intereſſe moræ, damnis & expenſis, forderen können; wie dann erſt Anno 1610. nach mehr als 40. Jahren, Rhein-Graf Philipp Otto (hernach Fürſt von Salm) tam proprio, quam fratrum, & reliquorum agnatorum nomine mit denen Barbanſoniſchen einen Vergleich auf 130000. Francken Lotharingiſcher Wehrung (id eſt in circa 19000. Rthlr.) gemachet. Leicht iſt zuerachten, wenn die Claudia Befugnüß zur Succeſſion in ihres Vatters Stamm-Güthern, Lehen oder Eigen, gegen die Agnatos remotiores gehabt, daß ſie ſolche um ſo viel weniger zuruck gelaſſen hätte, wie mehr man ſie mit bezahlung der weiblichen Gebührnüß ſo lange Jahre vergeblich aufgehalten, und zur ungedult gereitzet; derohalben nicht geſaget werden kan, als ob ſie nur aus Freundſchafft und Guttwilligkeit ihres Rechts ſich begeben hätte;

§. XX.

Nicht weniger beſondere attention verdienet der Erbfall Ioannis Georgii, ſo einer von PHILIPPS OTTO Fürſten von Salm Brüdern geweſen; dieſer Wild- und Rhein-Graf iſt Anno 1650. verſtorben, deſſen beyde Töchter, Anna Maria vermählte Gräfin von Gratz und Eliſabetha vermählte Rhein-Gräfin von Dhaun, keine Brüder hatten, und ſich ebenfalls bemüheten, ihres Herrn Vatters Güther, ſo meiſt in Lothringen gelegen, gegen die Agnatos remotiores, und abſonderlich wieder den damahligen Fürſten von Salm LEOPOLD PHILIPP CARL, ſo ſich derſelben, als nächſter Mit-Succeſſor, angemaſſet, zubehaupten; die Klage wurde den 17. Junii 1664, von obbeſagter Gräfin von Gratz vorm Parlament zu Nancy gerichtlich angebracht, und als ſelbiger Gerichts-Hoff hernach Anno 1670. von dem König in Franckreich ſupprimiret, und die Sach an das Parlement zu Metz gezogen wurde, ergienge den 27. Januarii Anno 1685. das Urtheil folgendens in teutſch überſetzten innhalts:

Daß der Fürſt zu Salm von angeſtelter Klage der Gräfin von Gratz zu entbinden / dargegen die Pacta Familiæ de Anno 1545. und die Tractaten de Annis 1628. und 1633. befolget / der Klägerin aber / die Zahlung ihrer gebührender Abſindung zu ſuchen / vorbehalten werden ſolle.

Obgemeldter Rhein-Graf JOHANN GEORG hatte zwar aus Mißvergnügen, weilen ihme ſein Herr Bruder Fürſt von Salm ſeinen völligen Antheil Väterlicher Erbſchafft noch nicht extradiret, von ſeiner auch innen gehabten freyen Reichs-Herrſchafft Vinſtingen vel Feneſtrange, in præjudicium der im Hauß gewöhnlichen Erbfolg (wiewohlen nur conditionatim, in favorem des Männlichen Geſchlechts und Nahmens und NB. biß zu endlicher Erörterung aller ſeiner mit dem Fürſten von Salm habenden gedachten Strittigkeiten) zu diſponiren vermeinet, in his terminis:

Daß ſelbige von ihme (teſtatore) ererbte Güther wohlgedachter ſeiner Tochter Eliſabethen mit wohlgedachtem ſeinem Tochtermann Johann Ludwig (Rhein-Graf zu Dhaun) erzeugte Söhne nach ihrem ableben kommen und erwachſen ſollen; damit dieſelbe bey dem Rhein-Gräflichen Dhauniſchen Hauß verbleiben; wofern kein anderer Accord zwiſchen Ihr Liebden (ſeinem Tochtermann) und hochgedachts Herrn Printzen von Salm Erben getroffen werden ſolte. rc. rc.

Dieſe contra pacta familiæ angemaſte Diſpoſition aber, ſowohl als auch die darauf annoch bey Lebzeiten des Teſtatoris, nomine nepotum, zu Ihrer mehrerer Verſicherung, genohmene eventuale Huldigung iſt nach deſſen Todt umgeſtoſſen, jene aus dem würcklichen beſitz ſogleich getrieben, mithin dieſelbe Nahmens des Fürſten von Salm biß dahier behauptet worden, auch da es darüber zur Klage kommen, und eine Kayſerliche Commiſſion erkennet worden, hat vor derſelben der Fürſtliche Gewalthaber ſich auf das Pactum familiæ de Anno 1545. ohnnachläſſig, bezogen und in ſeiner Duplic-Schrifft de 22. Jan.
O 1656. Vid. Extr. Lit. O. diſertis verbis behauptet, daß

Herr Rhein-Graf JOHANN GEORG über die Reichs-Herrlichkeit Vinſtingen mehr nicht dann die bloſſe Leib-Zucht gehabt / das Eigenthum aber ex pactis familiæ & Providentiâ majorum Ihro Fürſtlichen Gnaden zu Salm zugehöret. rc.

Welches

Welches Principium in gegenwärtigem Fall, da der jetzt regierende LUDWIG OTTO Fürſt zu Salm auch, wie damahls Rhein-Graf JOHANN GEORG, nur mit Töchtern begabt, auf Sr. Durchläucht ebenfalls zu appliciren; weilen die *Pacta familiæ & Providentiæ Majorum* alle Rhein-Gräfliche Linien begreiffen und nicht nur allein zum vortheil der Fürſtlich Salmiſchen Branche anzuziehen ſeyn; in welcher Conformität dann, das Fürſtliche Hauß die Theſin juris, ſo es in dictis Duplicis urgiret;

Daß der Uſufructuarius keine Verordnung über den uſum fructum machen könne.

Wieder ſich ſelbſt gelten laſſen muß.

§. XXI.

Wiewohl nun dieſer Succeſſions-Caſus von dem Fürſtlichen Salmiſchen Hauſe ſelbſt defendiret, und mit Documentis behauptet, und gewonnen worden; deme auch alle vorhergehende Actus exerciti der Männlichen vorzüglichen Erbfolge zu Nutz mit gediehen ſind; So hatten nichts deſtoweniger ſeine Durchläucht letztlich, bey abmangel eines Manns-Erben, auf die andere Seithe zu incliniren geſchienen; wie das Menſchliche Gemüth eben beſchaffen iſt, ſo ſeine Principia Juris insgemein nach dem eigenen Intereſſe ein zurichten, und auch mit demſelben zu verändern ſich bemühet.

Es iſt aber dieſer Conatus vergeblich geweſen, denn als hochgedachter Fürſt LUDWIG OTTO den 8. Nov. Anno. 1725. bey dem Preyß würdigen Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath pro Clementiſsimo conſenſu & veniâ teſtandi ſeu diſponendi de feudis Imperii, intra Domum & familiam, ſuppliciret; womit er aber den 10. Decembris ejuſdem Anni ad Communicationem Agnatis faciendam verwieſen worden; So hat er zwar ſolche Communication zu vermeyden geſucht, und deßhalb ſub 17. Junii 1726. ſeine Excuſe zum allerhöchſten Reichs-Gericht gebracht, daß er in weitläufftige Communicationes ſich nicht einlaſſen wolle; mit der Suggeſtion, als ob der Familien-Receſs 1545.

Vid. Lit. K. §. 20.

Teſtamenti factionem unter denen nächſten Stamms-Folgern indiſtinctè, auch reſpectu aller Rheingräflichen Stamm Güther, zulaſſe, die darunter befindliche Lehen nur als Acceſſoria zu conſideriren wären, und was der Worte mehr geweſen; wobey zu notiren, daß einer von denen nächſten Stamms-Folgen Wild- und Rhein-Graf NICOLAUS LEOPOLDUS die älteſte Fürſtl. Salmiſche Tochter geehlichet, in deſſen Faveur der Fürſt, und alſo nur intra Familiam & in utilitatem unius ex proximis, doch zum præjudiz derer übrigen Agnaten ejuſdem Gradus, zu teſtiren geſonnen geweſen. Weilen aber die Kayſerliche Majeſtät auf der Communicatione iſtorum exhibitorum decreta per Concluſum de 11. Julii 1726. beharret; hat der Fürſt ein drittes Memoriale ſub præſ. 21. April. 1727. eingegeben, und mit nochmahliger Weigerung der Communication

nication von dem gebettenen Conſenſu Cæſareo gar zu abſtrahiren erkläret; dabey aber ſeine Intention noch weiters diſtinctè und dergeſtalt vermercken laſſen, daß Se. Durchläucht dreyerley Güther unter dero Teſtamentliche Diſpoſition zu ziehen attentiret, nehmlich (1. Mütterliche, wohin die Herrſchafft Anholt gehöre, ſo denen Wild- und Rhein-Gräflichen Agnaten (juxta hypotheſin Principis Salmenſis) gar nichts angehen ſollen. (2. *Allodialia*, wovon derſelbe unter ſeinen drey Fürſtlichen Töchtern nach Belieben zu diſponiren die Freyheit haben wollen. (3. *Feudalia*, von welchen bey Abgang ſeiner Linie eine Verordnung in favorem unius ex proximis Agnatis zu machen per legem Domûs Notoriam zugelaſſen ſey; Es hat auch anbey der Fürſtliche Anwaldt (welches zu bewunderen) ohne ſcheu angezeiget, wasmaſſen hochgedachter ſein Herr Principal ſein Teſtament ſchon würcklich nach ſolchen præſuppoſitis errichtet, von dem dazu gebettenen Kayſerlichen Conſenſu aber deßfalls zu abſtrahiren beſchloſſen, als welches Er hierunter nicht vonnöthen hätte.

§. XXII.

Nun iſt aber, ſoviel (1. die *Materna* betrifft, ſchon in antecedentibus erinnert, und durch obcitirtes *Pactum Familiæ de Anno* 1545. Lit. K. §. 3. bewieſen, daß auch alle die Güther, ſo denen Compaciſcenten auf einigerley Weiſe zukommen können / und ſolchemnach dergleichen Materna & Adventitia, cæteris paribus, ebenfalls dem Manns-Stamm verbleiben ſollen, die derohalben denen Agnaten, vermöge ſolcher klaren Worte, mit afficiret ſind, wiewohl oben §. 18. ſchon gemeldet, daß dieſe Arth Güther in favorem unius ex proximis vigore ejuſdem Pacti §. 20. einer Teſtamentlichen Diſpoſition unterworffen, welches auch nicht zu diſputiren ſeyn dörffte; was aber (2. die Allodialia von Stamm-Güther concerniret, iſt, per ſupra probata, nach denen teutſchen Rechten, und inter familias Illuſtres kündlicher Praxi, auch bey dem Wild- und Rhein-Gräflichen Hauß von vielen Sæculis beybehaltenen Viridi obſervantia, unwiederſprechlich, daß, ſolange der Manns-Stamm lebet, die Töchtere daran keines Juris Succedendi berechtiget ſind. Auch bekennen die *Compaciſcentes* in d. K. §. 5. Daß ſolche in der alten gemeinſchafftlichen-Erb-Vereinigung begriffene Bona denen Agnatis in Salvo bleiben müſſen, und ſie darüber alſo nicht diſponiren können. So ſind ferner (3. Die Lehen ohnedem, ſine Conſenſu Domini directi keine Objectum, wovon Teſtamenta errichtet werden mögen, wie oben gleichfalls zur gnüge dargethan worden. Zu mehrer Beſtärckung aber hat man hie annoch zwey zur Hand gebrachte Documenta beyzufügen, als erſtlich die Fürſt-Salmiſche Primogenitur-Diſpoſition de 24. Julii 1703. welche von der Kayſerlichen Majeſtät ſub 11, April. 1707. allergnädigſt confirmiret, und nur auf ein gewiſſes Capital a $\frac{000}{m.}$ fl. geſtellet iſt, juxta Lit. P. wobey ausdrücklich gemeldet iſt, daß der diſponirende Fürſt ſeine Wild- und Rhein-Gräfliche Stamm-

P.

Stamm-Güther denen dazu qualificirten Erben Vi Pactorum Familiæ hinterläſſet, welche Diſtinction des Objecti & limitatio juris primogeniture keinen anderen Grund hat, als daß de bonis familiæ nicht diſponiret, noch einig dazu qualificirter nächſter Erbe hindan geſetzet werden könne; maſſen ſonſten der Teſtator, wenn er in favorem unius ex proximis zu teſtiren Befugnüß gehabt, das Jus primogenituræ füglich auf das Fürſtenthum (vorhero Grafſchafft) Salm ſelbſt hätte extendiren, und den hierunter zum Augenmerck genommenen Splendorem Domûs auf einen feſten Grund ſetzen können. Zum andern will man hie noch beyfügen die Renuntiation der Printzeſſin MARIEN DOROTHEEN vermählten Gräfin (hernach Fürſtin) von Dietrichſtein, gebohrnen Fürſtin zu Salm, de 8. Julii 1687. ſub Lit. Q. weilen Q. dieſelbe unter andern abſonderlich auff die *Pacta Familiæ* ausdrücklich gegründet, und ſolche der Frau Renunciantin zu drey verſchiedenen Tagen von dem Fürſtl. Salmiſchen Secretario Fabricio in præſenz ihres Herrn Sponſi, und Herrn Barons de Beauregard umbſtändig vorgeſtellet, vorgeleſen, auch gnugſam erinnert und Zeit gelaſſen worden, ſich zu bedencken, und Raths zu erholen, und ſie dennoch wohlbedächtig und mit wohlgepflogenen reiffen Rath, zum Behuf der männlichen Erben, gantz und zumahlen renunciret. Daraus dann am Tage, was bemeldte *Pacta Familiæ* wegen der männlichen Succeſſion in ſich halten; woraus die Conſequenz von ſelbſten flieſſet, weilen ſolche Pacta nicht zum Particular-Nutzen der Fürſtl. Branche, ſondern des gantzen Wild- und Rheingräfl. Hauſes errichtet, daß ſelbige, reſpectu der geſammten männlichen Poſterität, gleiche Krafft und Würckung haben müſſen.

§. XXIII.

Bey welchen Umbſtänden leicht zu ermeſſen iſt, wie wenig die geänderte Principia der Fürſtl. Branche *ratione allodiorum & facultatis diſponendi* ſtatt finden können; wie denn auch letztlich die *Reſcripta Cæſarea* de 13. Julii 1733. lit. R. & S. an den jetzt regierenden Fürſten zu Salm/ R.
und an deſſen Schwieger-Sohn Rein-Grafen NICOLAUM LEOPOLDUM, S.
in deſſen Faveur jener zu diſponiren vermeinet, ergangen; worinnen verboten wird, denen errichteten *Pactis familiæ* nicht entgegen zu handlen, noch der darinnen feſtgeſtellten Succeſſion einige Hindernüſſen in den Weeg zu legen, oder auch die Wild- und Rheingräfl. Stamm-Güther mit hypothecirungen zu beſchwehren, von aller in familia intendirenden Neurung und Diſpoſition über beſagte Stamm-Güther, wie auch Vorgriff und Excluſion derer nächſten Stamms-Agnaten, gäntzlich abzuſtehen, Imgleichen auf künfftigen Succeſſions-Fall denen nächſten Co-Agnaten die Compoſſeſſion nich

zu præripiren! und wo einige dahin abzielende Diſpoſition verfaſſet, ſolche, als ohnedem ohnbündig, zum Vorwand nicht zugebrauchen, ſondern das Jus ſucceſſionis und Beſitznehmung ſowohl der Güther, als des Archivs, wie es in der Wild-und Rheingräflichen Familie hergebracht, ohngekränckt zu belaſſen; Woraus nun klar zu befinden, wie die eingangs-bemeldte teutſche Succeſſions-Rechte nicht allein bey denen *Familiis Illuſtribus*, die ſonſten bald zu Grund gehen würden, und inſonderheit bey dem Wild- und Rheingräfl. Hauſe mit *Conform Pactis, diſpoſitionibus, filiarum Renunciationibus, Unionibus* und einer *obſervantiâ perpetuâ* unterſtützet, ſondern auch durch Kayſerliche allergerechteſte Erkenntnüſſen befeſtiget, und alſo an nachtrücklicher Manutenenz derer Herren Succeſſorum nicht zu zweifflen iſt.

Beylagen
Von Lit. A. bis S. incluſivè.

Continuatio der Wild- und Rhein-Gra[...]

CONRADUS Wild-Graf vertheilte 1258. noch bey ſeinem Leben ſeine Herrſchafften unter ſeine zwey weltliche und verheyrathete Söhne EMICH und GOTTFRIDUM.

SIMON Probſt zu S. Mauriz und Cuſtor im Dhombſtifft Mayntz. — GERHARD Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz. — EMICO bekame Kyrburg † 1287. — CONRADUS Biſchoff zu Freyſingen. — GOTTEFRID bekame Dhaun † 1285. — BEATRIX Gemahlin N. Grafens von Veldentz.

EMICH Biſchoff zu Freyſingen. — GOTTFRID. Wild-Graff zu Kyrburg. — GERHARDUS Dhomb-Probſt zu Freyſingen. — CONRADUS Gemahlin Catharina Tochter Henrici Gr. zu Salm † 1293. — CONRADUS Gemahlin Beatrix von Hunoldſtein † 1308 — HUGO Cœlebs.

ANNA Gemahlin Gerhardi Graffen von Blanckenheim. — FRIDERICUS Gem. Agnes Tochter Gerhardi Herrn von Schöneck † 1356. — EMICO Dhomb-Herr. — HENRICUS. † 1314. — HARTARDUS Dhomb-Herr zu Mayntz. — JOANNES Wild-Graf zu Dhaun Margaretha Gräfin zu Sponheim † ohne Erben 1350. — HEDWIG Gem. [...] Rhein-Graf.

FRIDERICUS † ohne Erben. — GOTTFRID. Gem. Sophia Gräfin in Falckenſtein. — JOANNES Cœlebs. — GERHARD Gem. Itha Tochter Friderici Freyherrn von Limburg. — OTTO der letzte Wild-Graf zu Kyrburg ſtarbe erſt Ao. 1409. — MARGARETHA Gemahlin Joannis II. Rhein-Graf † 1366.

AGNES Gem. Emico Herr von Oberſtein. — ELISABETHA † Cœlebs — CUNIGUNDA † Cœlebs. — GERHARDUS Gem. Adelheid Tochter Henrici Grafen zu Veldentz. — FRIDERICUS Gem. Anaſtaſia

ELISABETHA Gem. Frid. Freyherr von Vinſingen. — ADELHEID Gem. Joan. III. Rhein-Graf Ao. 1405.

PHILIPPUS Wild- und Rhein-Graff in Dhaun, Author Lineæ Primogenitæ. † 1521. — ANNA Gemahlin Reinhardi Grafen zu Zweybrücken. — JACOBUS Dho[...] und G[...]

PHILIPPUS FRANCISCUS † 1561. — JOANNES PHILIPPUS † 1566. Improlis. — MARGARETHA Gem. Eberhard Gr. von Erbach — ANNA Gem. P[...] — AD[...]

JOANNES PHILIPPUS II. † 1569. — FRIDERICUS Urheber der Neufvilliſchen Linie † 1608. — JOANNES CHRISTOPHORUS Urheber der Grumbachiſchen Linie † 1585.

CLAUDIA Gem. Roberti de Ligne Fürſt zu Barbanſon. — PHIL. OTTO erſter Fürſt zu Salm † 1634. — JOANNES GEORGIUS † 1656. — ERNESTUS Soc. Jeſu. — JOANNES AUGUSTUS Ritter vom Maltha. — OTTO Dhomb-Herr zu Cölln. — FRIDER. MAGNUS gienge ſehr Jung in Krieg wurde Gubernеur zu Maſtrich. — JOANNES † 1630.

LEOPOLDUS PHILIPPUS CAROLUS † 1663. — ANNA MARIA Gem. Ant. Gr. von Cratz. — ELIS. JOAN. Gem. Joannis Ludov. Rhein-Gr. zu Dhaun. — FRIDERICUS † 1665. improlis. — CAROLUS FLORENTIN † 1676. — ADOLPHUS † 1663.

CAROLUS THEODOR. OTTO † 1710. — CAROLUS FRIDERICUS † 1696. ohne Erben. — GUILHELMUS FLORENTINUS † 1707. — HENRICUS JOSEPHUS GABRIEL † 1716. — GEORG. FRIDER cœlebs. — LEOPOLD. PHILIPPUS WILHEKM. † 1719 — FRIDERIC. WILHELM. in Grehweiler † 1706. — C[...]

LUDOVICUS OTTO — NICOLAUS LEOPOLD. Gem. Dorothea Fürſtin zu Salm. — JOANNES DOMINIC. ALBERT. — PHILIPPUS — CAROLUS LUDOVCUS PHILIPPUS — JOANNES CAROLUS LUDOV.

DOROTHEA FRIDERICA Gemahlin Nicol. Leopoldi Rhein-Graf. — ELISABETHA ALEX. Gemahlin Claudii Fürſten von Ligne — CHRISTINA ANNA Gemahlin Joſephi Land-Graf Haſſiæ in Rothenburg.

…und Rhein-Gräflichen Genealogie.

WOLFRAMUS Rhein-Graff zu Stein.

SIGFRIDUS I. — WERNERUS II. Gemahlin Hildegard Tochter Henrici Graffen von Sponheim † ohne Erben.

SIGFRIDUS II. Gemahlin. Margaretha. — FRIDERICUS † ohne Gem. 1347.

JOANNES I. Gemahlin HEDWIG Schweſter Joannis Wild-Graf zu Dhaun † 1338. — CONRADUS † ohne Gem. 1340.

HEDWIG Gem. Joan. I. Rhein-Graff.

JOANNES II. Rhein-Graf Gem. Marg. Tochter Frid. Wildgr. † 1383. — MARGARETHA Gem. Cuno Graf von Winneburg. — CONRADUS † Cœlebs. — HARTARDUS ein Dhombherr. — HILDEGARDIS Gemahlin Jacob von Monclar.

JOANNES III. Gem. Adeheid Tochter Gerhardi Wildgr. zu Kyrburg. — JUTHA Gem. Hermanni Herr von Scherfeneck. — CONRADUS Ertz-Biſchoff zu Mayntz. — FRIDERICUS Gem. Luitgardis eine Baroneſſe von Eppſtein † 1447.

JOANNES IV. Gem. Eliſabetha Tochter Reinhardi Grafen zu Hanau † 1476. — GEBHERDUS † 1475. — FRIDERICUS Dhomb-Herr zu Cölln und Trier † 1457. — GOTTFRID Gemahlin eine Gräfin von Leiningen † ohne Kinder.

JOANNES V. Gemahlin Johanna Gräfin zu Salm. — GERHARDUS ein Dhom-Herr zu Trier und Straßburg. — WALPURG Gemahlin Cunonis Grafen zu Solms.

JOANNES VI. Gemahlin Johanna Gräfin von Saarwerden. — JOANNA Gemahlin Jacobi Burg-Grafen zu Reineck. — JACOBUS lebte cœlebs in Troneck.

JACOBUS Dhomb-Herr zu Trier, Cölln und Straßburg. — JOANNES VII. Wild- und Rhein-Graff in Kyrburg, Author Lineæ Secundo genitæ 1531.

(Linie Dhaun:) … Gem. Eberhard Gr. von Erbach. — ANNA Gem. PHIL. Gr. von Falckenſtein.

JOANNES CHRISTOPHORUS Urheber der Grumbachiſchen Linie † 1585. — ADOLPHUS HENRICUS Urheber der Dhauniſchen Linie † 1606.

JOANNES † 1610. — WOLFGANG FRIDERICUS † 1637.

ADOLPHUS † 1668. — JOANNES LUDOVICUS † 1673.

GEORG. LEOPOLD. — FRIDERIC. PHILIPPUS WILHELM. † 1719. — FRIDERIC. WILHELM. in Greweiler † 1706. — JOANNES PHILIPPUS † 1693.

CAROLUS LUDOVICUS PHILIPPUS — JOANNES CAROLUS LUDOV. — CAROLUS † 1732. — CHRISTIAN. OTTO — WALRADUS

(Linie Kyrburg:) JOANNES VIII. in Mörchingen † 1546. — THOMAS in Kyrburg † 1553.

OTTO † 1661. — ANNA Gemahlin Wirich von Erichingen. — JULIANA Gem. Erneſti Grafen von Mannsfeld.

JOANNAS IX. in Mörchingen † 1623. — JOANNES CASIMIRUS in Kyrburg † 1651.

JOANNES PHILIPPUS † 1638. — OTTO LUDOVICUS † 1634. — GEORGIUS FRIDFRICUS † 1681. — ANNA CATH. Gem. Eberh. Hertz. von Würtemb. — ANNA CLAUDIA Gem. Gr. v. Rie-Baup. — AGATHA Gem. Alberti von Erichingen.

BERNARDUS LUDOVICUS cœlebs. — JOANNES X. † 16. Nov. 1688. ultimus Lineæ Kyrburg. — MAR. AGATHA Gem. Frantz Herm. von Manderſcheid. — ANNA ELISAB. Gem. Caſimir. Gr. von Erichingen. — FRIDERICA JULIAN. Gem. Rhein-Gr. von Grumbach.

Lit. B.

Lehen-Brieff vom König Ruprecht Pfaltzgraffen bey Rhein de Anno 1409.

Wir Ruprecht von Gottes Gnaden Römiſcher König zu allen zeiten mehrer des Reichs, bekennen und thun kund offenbahr mit dieſem Brieff für Uns undt Unſere Erben Pfaltzgraffen bey Rhein / daß Wir dem Edelen Unſeren lieben getrewen Johann wildgraffen zu Dhaun, und Rheingraffen zu Rheingraffenſtein, dieſe nachgeſchriebene Mann lehen, die Uns und Unſer Pfaltz, von Todes wegen Wildgraffen Otten von Kyrburg ſeeligen, verfallen und ledig worden waren, und darin er in gemeinſchafft mit Ihme ſaſſe / zu rechtem Mannlehen verliehen han, alß die auch von Uns und Unſer Pfaltz zu Mannlehen rührend und gent, Vnß der obged. Wildgraffe Johann und ſeine Mannlehens Erben, ſollent auch dieſelben lehen-gütter zu den lehen gütter, die Er vormahls von Unß und Unſer Pfaltz zu lehen hat, fürbaß allezeit, alß dück des Noth geſchehen würdet, von Unß und Unſern Erben Pfaltzgraffen bey Rhein, zu rechten Mann lehen empfahen haben, und tragen, und auch Vnß und denſelben vnſern Erben allezeit davon gewarten, gehorſam und verbunden ſeyn, mit guter trewglubden und Eiden, alß ein Mann ſeinen Herrn von Rechte oder gewohnheit pflichtig iſt zu thuen, und billig thun ſoll; alß auch obged. Johann Rheingraffe dieſelben lehen jetzund von Vnß alß einen Pfaltzgraffen bey Rhein empfangen, darüber gelobt und leiblich zu den Heyligen geſchworen hat; Vnd dieß ſeind die lehen gütter, nehmlich die die Wildgraffen von Kyrburg, und der vorged. Rheingraff Johann und Ihre altfördere ſeel. in gemeinſchafft und ungetheilet mit einander beſeſſen hant.

Zum erſten zu Rhaunen die gerichte, hohe und nieder, als verre, alß die vierzehen ſcheffen, die darzu gehörig ſeind, theilend, daß die gehn ſollen, und bißher ghangen haben, und darzu was gemeine leute in den vorgenannten gerichten wohnende ſeynd; Item zu Kieren die gerichte, hohe und nieder, und was gemeine leüthe darinnen wohnende ſeind; It. zu Bergen die gerichte hohe und nieder, und was darin gemeine Leuth gehörend und ſitzend; It. die Wildgraffſchafft, die da dehöret vff die Heide zu Sien, wie weit, wie verre und wie lang die vierzehen ſcheffen, die zu der Wildgraffſchafft gehörend, theilend, und vf den Eide ſprechend, daß die gehn ſolle, und von alter bißher gangen habe; It. die gericht zu Buckb uern, mit den umbgelegenen dörffern, die darzu gehörig ſeynd, klein oder groſe, und welche gülte die darine fallend iſt; It. die gericht zu Offenbach, hohe und nieder; Item zu Flonheim die gerichte, hohe und nieder, und waß gemeiner Leuth darinne wohnhafftig ſeindt, und darzu den weinzehenden, das zinßkorn, den Wegeſcheidt, und darzu Pfenniggeld, Cappengeld und Hüener klein und groß, welche das die in demſelben Gerichten zu Flonheim fallende ſeind; und darzu Bockenheim und was darzu gehöret; It. die korn gülte zu Saulheim; It. zu Münſter bey Bingen, die gerichte Hohe und nieder mit allem dem, daß darzu gehöret;

It. zu Hediſheim die gericht, hohe und nieder alß die Wildgraffe das in-gehabt hant, und herkommen iſt, den zehenden daſelbſt, mit allen rechten, die darzu gehörend, und darzu in allen vorgeſchriebenen gerichten, frucht gülte, pfenning gülte, gänß gülte, Cappen gülte und hüner gülte, wo und wie die fallende ſeind; It. die welde, die fiſcherey, die zollhaber, die Marſchalck haber, die Jägerhaber, die Coppelhaber und die ſcharpfeninge, wo und wie die fallende, und zu der Wildgraffſchafft gehörig ſeind; It. das Marſchalck ambt, daß Er und ſeine Mannlehens Erben Unſer und Unſer Erben Pfaltzgraffen bey Rhein Marſchalcke ſein und verliben ſollent.

Item ſo ſeind dieß die Lehen / die die Wildgraffen von Kyrburg und der vorged. Rheingraff Johann und Ire altforderen ſeel. getheilt hatten / zum erſten hatte Wildgraff Otto einen Hoff zu Flonheim, dargegen hat Rheingraff Johann auch einen Hoff, die gegen eingetheilt worden ſeind; It. hat Wildgraff Otto ein theil der leute zu Flonheim, dargegen Rheingraffe Johann ſeinen Theil an die gemeine Leuth, die darkommen ſeind, die ſeind ungetheilt geweſen; It. hat Wildgraff Otte Budesheim und Offhouen, die zwey dörffer, dargegen Rheingraffe Johann Bornheim, Eichenloch undt Wendelsheim, die drey dörffer; It. hat Wildgraffe Otto zu Montzingen den zehenden und den kirchenſatz, dargegen Rheingraff Johann die Vogtey zu Montzingen und einen Weingartten genant Rempenberg und die Mühle zu Montzingen; It. hat Wildgraff Ott ſeinen theil der leut zu Kirn, dargegen Rheingraff Johann ſeinen theil, ußgenommen die darkommen leut, die waren gemein; It. hat Wildgraff Otto zu Bergen ſeinen theil, dargegen Rheingraff Johann auch ſeinen theil, ußgenommen die darkommen leut, die waren gemeine.

Vnd in dieſer verliehung haben Wir König Ruprecht obged. Uns und Unſer Erben Pfaltzgraffen bey Rhein erblich und Ewiglich behalten ein viertel an der vogtey, und dem dorff und gericht zu Kyrn, mit leuthen, freveln, hohe und nieder Atzungen, dienſten, Frohn-dienſten, buſen, zwingen, bennen, welden, velden, waſer, waiden, Müllen, Müllenſtetten, Fiſchereyen Weihern, dichen und allen eigenſchafften und rechten darzu gehörent, ob der Erden und under der Erden, wie die dann denant ſeynd, nichts außgenommen, ohn alle gefehrde; It. darzu haben wir Unß und Unſern vorgeſchriebenen Erben Pfaltzgraven bey Rhein zuvoruß behalten, in krafft dieß brieffs, ein halb theil ahn der Vogtey und dem dorff und gericht zu Münſter bey Bingen gelegen, auch mit Leuten, freveln, hohe und nieder atzungen, dienſt, Frondienſten buſen, zwingen, bennen, Welden, velden, waſſer Wayden, zehenden Müllen, Müllenſtetten, Fiſchereyen, Weyhern, dichen und allen Eigenſchafften und rechten darzu gehörig, ob der Erden und under der Erden, wie die genant ſeynd, nichts ausgenommen, ohne alle geuehrde, was auch der obig. Wildgraff Johann in den vorgeſchrieben dörffern und gerichten güter oder zehenden hat, die nicht von Unß und Unſer Pfaltz zu lehen rüret, die ſollen Er und ſeine Erben für ſich allein behalten, und Wir und Unſere Erben, Pfaltzgraffe bey Rhein, ſollen keinen theil daran han; was auch Wir König Ruprecht in denſelben dorffern und gerichten, leute, gülten, zehende oder gueter haben, die Wildgraffen Otte ſeel. oder Johann Rhein-

graffe

graffe vorged. von Unß und unſer Pfaltze vormahls nit zu lehen gehabt hant, die ſollent auch Unſer und Unſer Erben, Pfaltzgraven bey Rhein, allein ſeyn und verbleiben, und der vorged. Rheingraue Johann und ſeine Erben ſollent auch nichts daran han; Darzu haben Wir auch Unß und unſer Erben in dieſer verliehung zuvorauß behalten das drittheil an der vogtey, zehende, kirchenſatz, Mühlen und allen andern guttern zu Montzingen, die die Wildgraffen von Kyrburg und die Rheingraffen zu Rheingraffenſtein von Unß und unſer Pfaltze zu lehen gehabt hant, mit allen ihren Rechten und zugehorungen nichts ausgenommen; Es ſollent auch der obged. Rheingraff Johann und ſeine Erben Uns und Unſern Erben Pfaltzgraffen bey Rhein, an der vogtey zu Rebenderſperg, die Unß von todes wegen Graue Gerhards von Kyrburg ſeel. verfallen und ledig worden iſt, und auch an dem viertheil zu Windesheim, daß Wir umb Emerich von Löwenſtein ſeel. und Brenner von Stromberg kaufft haben, ewiglich ohne alle anſprach verlieben laſſen, gäntzlich ungehindert; Auch ſollen Wir und Unſere Erben, Pfaltzgraffen bey Rhein, noch der obged. Rheingraff Johann oder ſeine Erben, keinerley beede, Steuer oder Schatzung zu Kirn, zu Münſter, zu Montzingen oder zu Windesheim obged. ſezen, fordern, oder heiſchen, ohne des andern oder ſeiner Erben willen, uſgenohmen unſer Eigen Leuth, die wir daſelbſt han, und ſo Wir König Ruprecht und der vorged. Rheingraffe Johann oder Unſer Erben mit einander zu radt worden, vf die vorged. dörffer, ſammentlich oder ſunterlich, Steuer, Schatzung oder beede zu ſezen, So ſoll Unß und unſern Erben davon gefallen und werden, nach Marzall, alß wir dann an jeglichen der obged. dörffer haben, ohne geuerte; und deß alles zu vrkundt und veſtem gezeuchnuß, ſo haben Wir dem obged. Rheingraffe Johann dieſen Brieff geben, verſiegelt mit unß Pfaltze anhangenden Inſiegel, der geben iſt zu Heidelberg in dem Jare, alß mann zahlte nach Chriſti geburth vierzehen Hundert und Neun Jahr, uff den nechſten freytag nach dem heyligen Pfingſtage, Unſers Reichs in dem Neunten Jahre.

Vorſtehende Copia iſt dem Originali Collationando gleichlautend befunden worden. Heydelberg den 3ten May 1700.

Friederich Luttringshauſen
Regiſtr.

Lit. C.

Theilungs-Tractat zwiſchen Johann und Conrad Rheingraffen Gebrüderen de Anno 1375.

Wir Johan Ringreue, Wildegreve zu Dunen, und Ich Cunrad Ringreue zum Steyne ſin brudir, Irkennen unß ſemenclich an diſſen bryeffe, und dun kunt allin lüten, daß Wir bit rade unſer gemeynen

meyſten Frunde, die Wir darzu gebedin und gekorn hattin, Eynmudekliche bit, gudin willin, und unſer bydir wiſin, vir raht geſliehtit, und gütlich vireynegit ſin, umb alle zweyunge, ubirgryffe, miſſehelünge, uffleuffe, und umb alle geſchichte, wie die geſcheen, getan, und uffirſtandin ſint, von vnß beydin, als von des huſes und herſchafft wegin Ringreuenſtyn bit uff diſſen hütegin dag Informe, maſe und wyſe hie nachgeſchrebin. zum erſtin/ ſo ſal ich Conrad Ringreue ytzunt genant Hern Johann Ringreuen mynen brudir egenant wedir in daz Huß Ringreuenſteyn ſetzin, Und ſollin Wir beyde daz ſelbe Huß Ringreuenſteyn glich halb und halb habin, beſytzin, genyſin und gebruchin, alß zwene gebrudir billich dun ſollint; me iſt beredt, daß wir zwene glich bit eyn andir deylin ſollin, waz zu der Ringrevſchaff horit, unſir yglichir eynre alß vil alß der andir, halb und halb, als zwene gebrudir billich ſollint, doch uſgenommen, daz Cunrad unſir brudir vorgenant der ſal daz dorff Werſtat, diſſe dru Jahr nach datum diß bryeffiß, bevor Vß alleyne han bit allen ſinen zugehordin, doch alſo daz Cunrad unſer brudir dieſelbe arme lute von Werſtat in gewonlichen dienſte, bedin, und unvirderblich haldin ſal/ alß bither, ane argeliſt; und were iz ſache, daz Her Johan Ringreue myn brudir vorgenant binnen dieſen dru Jaren wagen und perde bedorffte, da ſal er mich Cunradin umb bitdin, deren ſal ich yme auch nit virſagin zu zytlichin mogelichin dingin, ane argeliſt; vortme iſt geredt, daz Cunrad unſir brudir zwo zal an dem zendin zu Crutzenachin ſal han diſſe dreu Jare, die nach eyn folgin ſollint nach datum diß beyefiß, und ſollin Wir Johan Ringreue, Wildegreue vorgenant, eyn dryttoyl han an dem ſelbin zendin zu Cruzenachin, und nach diſſen dreyn Jarin, ſo ſal Werſtat vorgenant und derſelbe zende zu Cruzenachin vorgenant unſer yglichs glich halb und halb ſin; me ſo ſal windinſheim daz dorff bit allen ſine zugehordin Cunradiß unſer Brudir alleyne ſin und blybin, alß lange bit daz Wir Johan Ringreue, odir unſir erbin, ob Wir nit enwerin, darumb gededingin, bit Hern Gerhart, Hern Brenner und Hern Johann gebrudire Rittern vom Steyne oder bit ire Erbin, ob ſie nit enwerin, und ye daz dem rehte odir bit gutlichkeyde angewynnen, ſo ſollin Wir Johann und Cunrad daz ſelbe dorff Windinsheym auch glich halb und halb deylin, alß ander unſir Erbe; auch iſt geredt, welche zyt und wanne Cunrad unſir brudir die Paſtori zu Crutzenachin uff wil gebin, ſo ſollin Wir Johann und Cunrad gebrudir obgenant beyde und ſemenclich dieſelbe Paſtori Hern Jacobis von Munckellir und unſer ſuſter Sone gebin; were iz ouch ſache, daz derſelbe ſtorbe und abeginge von dodis wegen, oder dieſelbe Paſtory ſos uffgebe, ſo ſal ſie Cunrad unſer brudir darnach zum erſtin gebin, undt wanne ſie danne und darnach ledig wirt, ſo ſollen wir Johan Ringreue, Wildgreue me genant, die ſelbe Paſtori zu Crutznachin gebin, daz ſal ſie alternatim y unſer eynre nach dem andirn, und ſollin daz dun, alß dickh des not iſt, auch ſo ſollin Wir beyde undir eyn alle andir Paſtori, Altarin und Gotsgabin, die in die Ringrevſchaff gehorich ſint, glich halb und yemeyne lyhen, zu wiſſin, in der maſe hie nach geſchrebin, daz Wir Johann Ringreve, Wildegreve vorgenant, an ſollin gebin die erſte Paſtorin alternatim die virfellit, und darnach Cunrad die neſt Paſtori, die darnach virfellit; und ouch den erſtin Altare, der virfellit, den ſollin

Wir

Wir Johann Ringrev ouch angebin, undt Cunrad unſir brudir ſal den neſtin, der nach virfellit, gebin, und alſo ummerme vort an, ſondir geverde, alß dicke des not geſchiet, unſer eynre nach dem andire; ouch ſollin Wir Johann Ringreve Wildgreve vorgenant alle manne und borgmanne han und lyhen, und alle lehin dragin, ane Werſtat alleyne, daz ſal Cunrad unſir brudir entphahen, und ſal doch halb red halb ſin, alß virzalt und underſcheydin iſt; ouch altz Wir Johan Ringreve, Wildegreve vorgenant, Wilhelm und Coynant von Waldeckin zu manne gewonnen han, ane wiſin und wedirwillen Cunrad unſirs brudir, darumb ſollin wir demſelbin unſirm brudir, uſir unſirn deyle des zendin zu Crutzenachin, eyn Fudir Wyins und vier maldir Kornis alle Jaris gebin, alß lange bit daz Wir Johann Ringreve Wildgreve vorgenant dieſelbin zwene abegelegin; me ſo ſollin Wir zwene gemeyne bezalin alle die ſcholt, die Hartrad unſir brudir ſelge gemacht hatte, und ſchuldich iſt blebin, alſo daz wir zwene die ſcholt undir uns deylin ſollin, und unſir yglichir, wo itz yme gebort, ſin deyl derſelbin ſchulde bezahlin ſal und beſtellin, daz ſie der andir keynen ſchade neme noch lyde; auch ſollin Wir ſemenclich deylin alle die ferinde habe und husrad, die Hartrad unſir brudir ſelge gelaſen hat, und darzu ob man yme yt ſundirlichin ſchuldig blebin were, ane daz ſint geſin, gedrunckit und virzert iſt in des huß not; ane argeliſt; were iſt ouch ſache daz yſt virſazt odir virpant were uſir der Ringraſchaff, daß mag unſir eynre loſen, welcher iz virmag, und daz behaldin zu ſyme notze, alß lange bit yme der andir ſin halb deyl wedir abgeloſit, umb demſelbin pennich voir ye an tryffit, ane geuerde; auch ſollin Wir Johan Ringreve Wildegreve Cunrad unſirn Brudir den gyſels bryff der Hern Antylman ſprychet achthundirt guldin wedir gebin, und ſoliche Rathunge, alß der Edil unſir lieber Herr Grave Walram von Spanheym enthuſſchen, unß beydin und unſirm brudir ſelgin Hartarde, dem Got gnade, redte des bryefe zu der zyt gemacht wordin, die bryeffe ſollin Wir Johann Ringrev Cunraden unſirm brudir wedir gebin, und were iz, daz Wir Johan Ringreue der bryeffen mit enthettin, ſo ſollin Wir Cunrad unſirn brudir eynen brieff gebin, ob die bryeffe hernachmals fundin wordin, daz ſie genzlich dot ſollint ſin, und keyne moge noch maht vortme habin ſollint, ane geuerde und argeliſt; und in derſelbin maſſin, und deſſelbin glichin ſal ich Cunrad myne brudir Hern Johan Ringreuen Wildegreuen wedirumb dun, als von derſelbin bryeffen wegin; Vortme ſo en ſal unſir keynre die Ringrevſchafft, und waz darin gehörich iſt, nit virſetzin, virpendin, virlyhen, virgryfen noch virgebin in keyne wyß, ane willin, wiſin und kuntlich virhencknisſe des andirn, ane alle geverde und argeliſt; Me iſt beredt, daz Wir Johan Ringreve und Cunrad gebrudir obgenant, umb alle zweyunge, Miſſehelunge, uffleuffe und geſchichte, wie mann die nennen mag und geſcheen ſint, und von waz ſachin daz ſy uff diſſen hutegin Dag, die von deß huſes Ringrevenſteyn und der Ringrevſchafft wegin geſcheen, odir getan werin, daz die ſemenclich und zu male vir raht geſlicht, und genzlich vireynigit ſollint ſin, und en ſal unſir keynre darumb den andirn ſchuldigin, anſprechin, noch argwanen nu noch ummerme; Me were iz ſache, daz eynige zweyunge, anſprache, uffleuffe under unß beydin uffirſtundin oder geſcheen, in waz ſachin daz were, in zu- NB.

H kunfftegin

kunfftegin zytin, itz were von Firſtin, von Gravin, von Stetin, odir ſos weme daz were, darumb noch davone en ſal unſir keyner den andirn ſinß huſes Ringrevenſteyn entwyſin, noch davone entſetzin, Er en habe iz danne ee, irfoldit, und ußgedragin an dem Ediln unſerm liebin Hern Grave Walram von Spanheym, ſine Erbin, ob er nit enwere, Graven zu Spanheym Hern zu Crutzenachin, alß verre daz mogelich und zytlich iſt; doch bit beheltniſe ſollchir altir virbunts-bryeffin und der borgfredin-bryſe, die uber des Ringrevenſteyne zu gezytin gemacht ſint, daz die allewege in irre gantzin maht und graft virlybin ſollint; waz vor iſt benant, ſunder und ſament, alle puncte undt Artyckel und wie vorgeſchrebin ſtet, globin Wir Johan Ringreve Wildegreve zu Dunen und ich Cunrad Ringreve gebrudir obgenant, bit gutin truwin an eynß eydiß ſtat, und bit rehte ſycherheyde, ſtede, veſte und in alle wyß unvirbrühlich zu haldin, uß geſcheydin in allen vorgenanten punctin und artyckeln, und ir yglichem beſundir alle argeliſt und geuerde, und des zu vrkunde und gantzer eweger ſtedekeyt, ſo han Wir Johan Ringreue, Wildegreve zu Dune und Cunrad Ringreue gebrudir vorgenant unſir beydir Jngeſigil an diſſen bryeff gehangin, und han zu merer ſtedigkeit gebedin die Ediln unſire liebin Herrn grave Walram von Spanheime, unſirm liebin Neſin, Hern Thielman Hern zu Heyntzenberg, die Veſtin Ritter Herrn Rudewyn von Strumborg, Herrn Lamprecht firſt von Strumborg und Herrn Ydelwolff von Spanheym, daz ſie zu einem rechtin gezeyniſſe und eyner ewegen ſtedigkeyt aller vorgenantin ſachin ir Jngeſigel by die unſern an diſſen bryeff hant gehangin; Daz Wir Walram Grave zu Spanheym, Theilman Herrn zu Heyntzenberg, Rudewyn von Strumborg, Lamprecht firſt von Strumborg, und Jdelwolff von Spanheym Ritter uns bekennen, daz Wir dorch beede willin Hern Johan Ringraven, Wildegreven zu Dune und Cunrad Ringreven gebrudir vorgenant unſer Jngeſigil by die ire han gehangin; Gebin uff ſuntag, alſ man ſyngit in der heylgin Kyrchin quaſi modo geniti. Anno Domini milleſimo trecenteſimo ſeptuageſimo quinto.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Lit. D.

Verzicht der Wild- und Rhein-Gräfin Walburg vermählten Gräfin von Solms de Anno 1457.

WJr Walburg Wild-Gräfin zu Dhaun/ zu Kyrburg/ Rhein-Gräfin zum Stein, Gräfin zu Solms bekennen und thuen kund offentlich mit dieſem Brief für Uns und alle unſere Erben, Herrſchafft und Nachkommen. Als wir den wohlgebohrnen Cunen Grafen zu Solms,

Solms, unſerm lieben Gemahl vermehlet zu einer ehlichen Huß-Frauen gegeben und mit unſer Heim-Steuer, Berathnüſſe und Zugabe, die uns der wohlgebohrn JOHANN Wild-Grafe zu Dhaun zu Kyrburg, und Rhein-Grafe zum Stein, unſer lieber Vatter gegeben und verſchrieben hat, ausgericht und verſorget ſeynd, daß wir uff die gantze Wild-Graffſchafft zu Dhaun, zu Kyrburg, und uff die gantze Rhein-Grafſchafft zum Stein, und uff alles diß, daß darzu und darin gehört, gehört hat, und noch in Zeiten darzu gefallen und gehören würdet, und auch uff alle Slöſſer, Dörffer, Gerichte, Wülerhoeff, Land und Leuth, wie jegliche ſonderlichen Nahmen hat, oder gehaben möchte, nichts ausgeſchieden, die die Wild-Grafen, und Rhein-Grafen vorgemeldt bißhero ingehabt, und beſeſſen hand und fürbaß inhaben, beſitzen und Ine Zufallen werden, ohn alle Geferde verziehen han, und verzeihen gäntzlichen und lauterlichen daruff mit Macht und Krafft diß Briefs es ſey Pfandſchafft, fahrende Haab, wiedumb, Morgengabe, Widerkauff, aigen, Erbe oder Lehen, nichts ausgenommen, immerme keine Forderung noch Anſpruch darzu oder darnach zu haben, zuthun, oder ſchickhen gethan werden, noch niemand von unſertwegen; Inſonder wir ſollen und wöllen mit unſere Heimſteuer und Zugab, die uns der obgenante unſer lieber Vatter gegeben und verſchrieben hat, abgeſcheiden ſein, und einen gantzen Genügen daran han, und uns derſelben unſer Heim-Steuer, und Zugab, unſers Widumbs und Morgengab, die uns der vorgenandt unſer liber Gemahel Cune Grave zu Solms beweiſet und verſchrieben hat, gebrauchen nach laut der Brief darüber beſagende; Es wäre dann, daß der obgenannte unſer lieber Vatter / und Gerhard unſer Vetter, und ihre Grafſchafften und Herrſchafften ohne eheliche Söhne verfielen und ledig würden, da GOtt vor ſeyn wolle, geſchehe daß alſo, warzu dann wir oder unſer Erben recht hötten, oder recht gewönnen, daß ſolle uns gedeyen und werden, und uns dieſer Verzeig und Verſchreibung alsdann daran keinen Schaden bringen, an alle gefärde. Und daß zu Urkunden ſo han wir unſer eigen Ingeſigel, mit rechten wiſſen und guten Willen, an dieſen Brief thun hencken. Und wir Cune Graf zu Solms vorgenannt verzeihen auch für uns und unſere Erben uff die obgenannten Wild-Grafſchafften, Rhein-Grafſchafften und Herrſchafften und anders, nicht ausgenommen, in aller maſſen wie Walburg obgenant unſere liebe Huß-Frau und Gemahel darauf verziehen hat, und oben geſchrieben ſtehet; und deß zu Urkunde, ſo han wir unſer Ingeſiegel auch wiſſentlichen an dieſen Brief thun hencken, und zu mehrerm Gezeugnüß, ſo han wir Cune Graf zu Solms und wir Walburg Eheleut obgenannt ſammtlichen gebetten Francken von Cronenberg den alten, unſern lieben Anherrn und Elter Schweher, daß er ſeine Ingeſiegel bey die unſern auch an dieſen Brief hat thun hencken, uns und unſere Erben zu beſagen, aller obgeſchrieben Ding und Sachen, daß ich Franck von Cronberg der Alte, bekennen und meine Inſiegel an dieſen Brief han thun hencken, umbe fleiſſiger Bitt willen der obgenannten Eheleut Cunen und Jungfrauen Walburgen meiner lieben Sohn und Tochter. Der geben iſt uff Sanct Gallen-Tag Anno Domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo ſeptimo.

Lit. E.

Kayſerliche Lehen-Brief der Graff-Salmiſchen Lehen de dato 1456.

Wir Friederich der dritte von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Käyſer ꝛc. ꝛc. Bekennen und thun kund allermänniglich mit dieſen Briefe, daß Uns der Edel Unſer und des Reichs lieber getreuer JOHANN Wild-Graf zu Dhaun und zu Kyrberg und Rhein-Grafe zum Stein, von der Edlen unſer lieben andächtigen JOHANNA gebohrne Gräfin von Salm, ſeiner Ehelichen Hauß-Frauen und ihrer Kinder wegen, durch ſeine erbare Pottſchafft hat fürbringen laſſen, wie all und jeglich Lehen, ſo Weyland Grafe SIMON von Salm der genannten ſeiner Hauß-Frauen Vatter und Altvorderen, und nachmahls Grafe JACOB von Salm ihr Bruder, von Uns und dem Heil. Reiche zu Lehen ingehabt und redlich herbracht hatten, nach des jetztgenannten Grafe JACOBS Abgang, auf dieſelbe ſeine Hauß-Frau und ihre Kinder kommen und gefallen wären, und Uns demüthiglich angeruffen und gebetten, daß wir dieſelben Lehen alle ihm, als manpar anſtatt und von weg der gemeldten ſeiner Hauß-Frauen und Kinder intragers weiß, zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten; ſolch demüthig ziemlich Bitte angeſehen, ſo haben wir mit wohlbedachten Muth, gutem Rath und rechten wiſſen, demſelben JOHANN Wild-Grafen, als manpar an ſtatt und von wegen der obgemeldter ſeiner Hauß-Frauen und Kinder, die obberuhrte ihre angefallen Lehen mit allen ihren Rechten, Renthen, Nutzen, Güldten und Zugehörungen, maſſen die genannte Grafen von Salm die von Uns und dem Reich zu Lehen ingehabt und nach ihrem Abgang verlaſſen haben, intragers weiß zu Letzen gnädiglich verliehen, und verleihen ihme die hiemit von Römiſcher Kayſerlicher Macht wiſſentlich in Krafft dieß Briefs, was wir ihm als Tragern und manpar von derſelben ſeiner Hauß-Frauen und Kinder wegen daran von Billigheit und Rechts wegen zu verleyhen haben alſo, daß er die fürbaß hin von Uns und dem Heil. Reich in Lehens und Tragers weiſe inhaben, und die, von der obgenannten ſeiner Hauß-Frauen und Kinder wegen, Nutzen, nieſen, und Gebrauchen ſoll und mag, von allermänniglich ohngehindert, doch Uns und dem Reiche an Unſerm und ſonſt männiglich an ſeinem Rechten, und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich; der vorgenannt Grafe JOHANN Wild-Grafe ſoll auch darauf, zwiſchen hie datum dieß Briefs und den Heil. Weynachten ſchiers künfftig, Unſerm und des Reichs-Schultheiſen zu Franckfurt und lieben getreuen von ſolcher Lehen wegen gewöhnlich Glübd und Eyde thun, die von dar obgenannten ſeiner Hauß-Frauen und Kinder wegen als manpar zu treuen Handen zu tragen und zu bewahren, und Uns und dem Reich davon getreu, gehorſam und gewärtig zu ſeyn, zu dienen und zu thun, als ſich gebühret, getreulich und ohngefährlich; mit Urkundt dieß Briefs beſieglet mit unſerm Kayſerlichen anhangenden, Inſiegel geben zu der Neuſtadt am 19. Tag des Monaths Septembris 1456.

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit dem bey der Kayſerlichen geheimen Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original-Concept collationirt, und von Wort zu Wort gleichlautend. Wienn den 16. Martii 1733.

Simon von Stock mpp: Kayſerlich geheimer Reichs Hoff-Cantzley Regiſtrator.

Lit. F.

Lit. F.

Verziecht Frauen Johannet von Rheineck gebohrner Wild- und Rhein-Gräfin. ſub dato Mittwoch nach Mathey Apoſtoli 1485.

Ich JACOB Burgraf zu Reineck / Herr zu Bruch und zu Iſenburg, und JOHANNET Wild-Gräfin zu Dhaun, zu Kyrburg, Rhein-Gräfin zum Stein Eheleuth, bekennen und thuen kund mit dieſem Brief gen allermänniglich vor uns und alle unſere Erben, als ich JOHANNET Wild-Gräfin und Rhein-Gräfin ꝛc. obgenannt in die heilig Ehe zu dem genanten JACOB meinen lieben Hauß-Würth und Gemahl kommen und ausgeſteuert bin, ihme zu zubringen fünff tauſend guter Rheiniſcher Gulden, Müntze der Churfürſten am Rhein, vor alles Vätterlich und Mütterlich Erb und Erbfäll, nach Ausweiſung der heülichs Brief zwiſchen dem genannten meinem Ehelichen Gemahl und mir, uff ſolches und daß der Mann-Stamm deſto baß und ehrlicher hinkommen möchte; So haben wir beyde Eheleuth obgenannt, und ſo bin ich obgenannt JOHANNET mit ſonderheit, rechter wiſſen meiner frauenlichen Recht und Freyheit vor wohl erinnert und unterwieſet, uff alle und jegliche JOHANNIS Wild-Grafen zu Dhaun, zu Kyrburg, Rhein-Grafen zum Stein und Grafen zu Salm, und JOHANNET Gräfin zu Salm, Wild-Gräfin zu Dhaun, zu Kyrburg und Rhein-Gräfin zum Stein Eheleuth, meine obgenannt JOHANNET Vatter und Mutter Erbe und Güter, fahrende und liegende, wie die ſeyn und geheiſſen werden mögen, und jetzo han, ererben, gewunnen oder ſonſt überkommen, nichts ausgenommen, das uns Eheleuthen und unſern Erben von Ehelichem Erb zu unſerm Theil zuſtändig und angefallen möchte und ſolt, unſer jegelichs ſammthafft und mit dem andern inſonderheit vor uns und alle unſere Erben, einen gäntzlichen lautern, wiſſentlichen, willigen, und unbezwünglichen Verzieg gethan; und verzeihen darauf gäntzlich und gar, wiſſentlich und williglich und aigentlich, in und mit Crafft dieß Briefs, in der beſten Form und Weiß, jetzt alsdann, und dann als jetzt, wie dann ein ſolcher Verzicht, nach geiſtlichen und weltlichen, auch denen gemeinenen Land-Rechten, oder ſonſt, inn oder auswendig rechtes, oder nach Gewohnheit, allerbeſt-beſten Krafft und Macht hat, haben ſoll und mag, ohn alle Fürgeding oder Auszug, noch Gewalt, zwinge; Dann allein, ob es geſchehe nach dem Willen GOttes, daß die genannte JOHANN und JOHANNET Eheleuth, unſer Schwäher und Schwieger-Frau, Vatter und Mutter, oder mein JOHANNET Bruder an ander Leibs-Erben von Todtes wegen abgiengen, ſo daß der Wild- und Rheingräfiſche Stamm und Stamm gantz abgeſtorben wäre, alsdann, und nit ehe, ſoll uns und unſern ſambhafft Leibs-Erben unſer Gerechtigkeit vorbehalten, und durch dieſen Verziech nit begeben und unabbrüchlich ſeyn; und ſoll auch darwieder dieſen Verzicht keinerley Freyheit, Privilegia oder Gnad und beſonder die mir JOHANNET und unſern beyder Leibs-Erben aus Gnaden oder geſchrieben rechten gedeyen möchten, zu ſteuer oder zu ſtatten kommen noch ſteen; dann ich mich deren mit bedeutlichen worten verſtändlich unterrichten laſſen, und überſolches dieſem NB.

Verzicht vor mich und alle meine Erben mit gutem Willen gern gethan, gethan han, verzeihe mich der auch Kräfftlich, und ſonder der Geſätz und Freyheit, die Kayſer Auguſt löblicher Gedächtnuß fraulichen Perſohnen hat gemacht und geben, die und das Recht, daß da ſpricht gemeine Verzeihung, verfahren nicht mir ſonderlich noch meinen Erben in dieſen Verziegt nit zu Hülff oder ſteuer kommen nach ſteen ſollend. Auch begeben und verpflichten wir vorgeſchriebene Eheleuth uns ſammentlich, vor uns und all unſere Erben, in Krafft dieß Briefs, bey wahren Eydes-Treuen, ob die vorgemeldte unſer lieben Schweher, Schwiegerfrau, Vatter und Mutter oder Jr Erben, über kurtz oder lang, Noth haben oder beduncken wolten, daß dieſer Verzieg und Verſchreibung nit genugſam wäre, daß wir dann ſollen und wollen zu ihrem geſinnen ſtracks unverzüglich, nach allem ihren Willen, nach aller Vollkommenheit, beyde geiſtlich und weltlicher Recht und Gewohnheit mehr vollkommlichern Verzieg mit Verſchreibung und allem anderen geben und thun. Wir JACOB und JOHANNET Eheleuth obgenannt übergeben, und verzeichen uns auch unwiederrufflich vor uns und all unſere Erben hinwieder zu gebrauchen alles Zweytrags, Irrung und Behelffs wir durch Gnad oder Recht thuen, haben, oder erlangen möchten, wie von der Oberhand ſolches erlangt, oder von aigener Bewegnuß, oder uff anruffen oder anbringen, durch uns oder von unſertwegen geben wurde oder geſchehen mögte; ſollent noch wollend uns auch hinwieder nit gebrauchen keinerley Abſolution, Diſpenſation, noch Reſtitution oder anders, wie das Nahmen haben möcht, dann das alles und ſonſt ander Behelff, der wir uns beede, ſammtlich und uns jegliches beſonder, gebrauchen möchten, ſollende darwieder auch nit thun oder ſein, noch ausgelegt oder verſtanden werden, in kein Weiß; als ich JACOB und ich JOHANNET Eheleuth und uns jegliches, dieſes Verziegs mit allen Pönen, Puncten, und Clauſulen wahre, ſteet, veſt, unwiederrufflich zu haben für uns und alle unſere Erben, die wir feſtiglich hinzu verbinden, mit handgebenden treuen gelobt und darnach in Beyſeyn der Perſohnen, ſo dieſen Verziegt handt verſiegelt, gelerte Ayde mit aufgehabenen Fingern geſchworen haben, bey guten wahren Treuen und Ehren, gered, gelobt, und an aydesſtatt verſprochen; auch daß alles in Krafft dieß Brifs ſolch Verzeichung, wie obſteet, feſt und unverbrüchlich zu halten, darwieder nit zu thun noch ſchaffen gethan werde, in keine Weiß, alle gefährde und Argeliſt hierinn ausgeſchieden; der wir obgenannte Eheleuth, alle unſer Erben, noch männigeliches von unſertwegen, hergin mit Wercken noch Worten, nimmer brechen ſollend noch wollend. Zu Urkund haben wir, unſer Jngelichs, ſein aigen Jnſigel gehangen an dieſen Brief, und zu noch mehrerer Sicherheit gebetten die Veſtin Schwicker von Sickhingen, und Peter von Dhaun genannt von mart, daß ihr jeglicher ſein Jnſigel bey die unſern auch an dieſen Brief anhangen hant; daß wir jetzt genannt Schwicker und Peter von obgenannt bette wegen bekennen alſo gethan hant, unſchedlich uns und unſern Erben; der gegeben wart am Mittwoch nach Sanct Mathæus des heiligen Apoſtel Tag, in dem man zalt nach Chriſti Geburth unſers Herrn tauſend vierzehen hundert achtzig und fünff Jahr.

Lit. G.

Lit. G.

Der Rhein-Gräfin Johanneten gebohrner Gräfin von Salm Erb-Ceſſion an ihre beyde Söhne Johan und Jacob Rhein-Grafen und dero Erben de Anno 1495.

WIr Eytel FRIEDERICH Grafe zu Zollern/ des allerdurchläuchtigſten, groſsmächtigſten Fürſten und Herrn Herrn MAXIMILIANI Römiſchen Königs zu allen Zeiten mehrern des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Königs, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich, Hertzogs zu Burgund, zu Braband, zu Geldern ꝛc. Grafen zu Flandern zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Cammer-Richter bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief, daſs uns die wohlgebohrn unſer liebe Oheime, Johann und Jacob Wild-Grafen zu Dhune, zu Kyrberg, Rhein-Grafen zum Steine und Grafen zu Salmen einen Brief von JOHANNET, gebohrne Gräfin zu Salme, Wittwen ihrer Mutter ausgangen, fürbringen und mit fleiſs erſuchen und bitten laſſen haben, ihnen davon ein glaublich beſiegelt vidimus zu machen, welcher Briefe von Wort zu Worten alſo lautet:

WIr JOHANNET, gebohrne Gräfin zu Salme/ Wittwe zu Dhune, zu Kyrberg/ und zum Rhein-Grafenſtein/ bekennen und thun kund offenbahr mit dieſem Briefe, als der wohlgebohrne JOHANN Wild-Grafe zu Dhun, zu Kyrberg, Rhein-Graf zum Stein, und Grafe zu Salm unſer Gemahel ſeeliger in kurtz verſchiener Zeit mit Todt abgangen iſt, und mit uns zween ehliche Söhne, nemlich Rhein-Graf Johannen und Rhein-Grafen Jacoben ꝛc. darzu ein Tochter, die verſehen iſt auch auf vätterliche mütterlich und ander Erb, Erb-Recht, verziegen, verlaſſen hat, daſs wir us mütterlichen Treuen, in Anſehung und Betrachtung mercklichen groſſen Schulden und Beſchwerungen, damit unſers vorgemeldten lieben Gemahls-auch unſer ſelbſt Erb-Grafſchafften, Herrſchafften und beſonder die Grafſchafft Salm und Rotzlar, beſchwehrt und beläſtiget geweſt, in der Zeit ſie an den gemelten unſern lieben Gemahel ſelbigen und uns kommen und noch ſeynd ꝛc. Indem das der obgerürt unſer lieber Gemahel ſeliger zu Inbringung Vortheilung und Handhabung derſelben mercklichen Mühe, Coſt und Arbeit getragen, auch unſer liebe Frau Mutter ſeelige, viel Jahr und Zeit in ſeiner Koſt und Verſehung gehabt, ir vil Gutthaten beweiſt, ehrlich und ſchöne gehalten und ſich ſelbſt auch ſein geerbt Herrſchafft und Landſchafft ab umb viertzig duſend Gülden beſchwert und beleſtigt hat, deshalb man noch mercklich Gült geben und ander Nutzung uſs denſelben Herrſchafften mit Schaden entbehren muſs, darum und uſs unſers Leibes Blödigkeit und Gebrechen, dieweil wir ſelbſt ſolchen unſer angeerbten Grafeſchafften, Herrſchafften, Verwandten und Unterthanen, mit nützlichen Regiment und Verſehung, nit woll für geſehen können noch wollen, ſondern Uns geneigter ſeyn ſelbſt zu ruwen und gemach zu helffen, unſer Seelen Heyl zu ſuchen, und Vſs andern mercklichern

 dapfern

dapffern redlichen Urſachen auch umb Mütterlicher Liebe Willen, die wir zu den obgemelten unſern natürlichen ehelicher Söhnen Rhein-Graf Johannen und Rhtin-Graf Jacoben, als unſern rechten Erben, billig tragen; und dieweil ſie Uns auch unſers Ußkommens, Weſens und Stads ehrlich nothdürfftig Verſehung und Verſorgnuß nach unſerm Willen und genügen gethane, nachlaut eines ſondern Briefes uns darüber überantworttet, als daß ſie uns Jerlichs, unſer Lebenlang, zu einem jeden S. Michels Tag, gehn Mörchingen liebern ſollen, Sechs hundert Quarten Korns, dreyhundert Quarten Habern, vier Creutznacher Juder Weins vor unſern Mund, und acht Juder gemelnes Drinck-Weines, darzu fünff hundert Reyniſcher Gulden, halb zu Martini, und halb zu Quaſi modo geniti, zu bezahlen, auch Hüner, Genß, Cappen und Eyer, ſo viel der zu Mörchingen in Fleckenfeld, darzu Haw, Stroh, und dann Brenn-Holtz in der Frone zu unſer Nothdurfft, auch ſollen wir unſern Sitz in dem Schloß Mörchingen und die fahrende Haab jetzt darin haben, mit ſammt unſern Kleinodden und Kleidern zu unſerm Liebe gehörig; hierumb ſo haben wir aus mütterlichem Gemüthe und trewen, zeitigen guten fürhate unſer ſelbſt und edlichen unſer guter Freunde, betrechtlich, guten Wiſſen und Willen, gantz frey, ungezungen und ungedrungen, zu rechter Urthat, erblich und unwiederrufflich zugeſtellt, übergeben und abgetretten, den gemelten unſern lieben Söhnen und ihren Erben, die des ohn das
NB. geerbt und wartend weren, uff daß ſie als fromme Graven des heiligen Reichs ſich ſelbſt und Jhre Unterthanen deſto baſt in Ehren und Weeſen enthalten und gehandhaben mögen, die gemeldte unſere angeerbte Grafſchafften Salm und Rotzlaer, mit allen ihren Schloſſen, Stetten, Merckten, Dörffern Weylern, Lehen, eigen, Pfandſchafften, mit allen ihren Beſſerungen und Zufällen, Rechten, Gerechtigkeiten, Oberkeiten, Freyheiten, Herrlichkeiten, Nutzen, Renthen-fallen, Renthenflecken, Wohnungen, Luden, Güttern, Gülten, Beten, Steueren, Zinſen, Zöllen, gelegten, Atzungen, Zehenden, Schatzungen, Haupt-Rechten, Wießrgelt, Lypfel, und was nutzet oder zu nutz zu bringen iſt, mit Vogteyen, Gerichten, Zwingen, Bennen, Dienſtreyſen, nachvolge, Buſen, frevelen, Beſrungen, Schenckſtetten, Mühlen, Mühlſtätten, Keltern, Kelter-Rechten, Eckern, Wieſen, Weingarten, Baumgärtter, Schäffereyen, Märckten, Straſſen, Weyden, Walden, Weydgengen, Bawgüttern, Almenden, Bgerten, Wegen, Stegen, Waſſern, Wagen, Weihern, Teychen, Flüſſen, alt-Waſſern, Ticheren Lanchen, Mooſen, Buchen, Sumpffer, Hölʒern, Holtz-Mercktten, Büſchen, Awen, Bergen, Schlichten, Wildpennen, Jägereyen, Fiſchreyen, Fiſchwerck, erbuwen und unerbuwen, zu Waſſer und uff Laude, ob- und unter der Erde, mit aller Oberkeiten, Herrlichkeiten, und gewaltſamen, Land-Gerichten, Halß-Gerichten, mit allen Ampten, Setz, entſetzen, Gebotten, heyſen, entheyſen, aller Erbſchafft Beſeß, gemüt und Beden, auch mit allen Loſungen, Wiederfällen, wiederkauffen, Rechten, Gerechtigkeiten, Action und Forderungen, ſo uns gebühren, und vorſtehen möchten, auch aller lehenhafft geiſtlicher und weltlicher Lehen, mit allen Briefen, Regiſtern, Zinß-Büchern, und Rodeln, gar nichts ußgenommen noch hindangeſetzt, liegendes und fahrendes, und all und jeglich unſer Erbſchafft von Vatter und Mutter, Brüdern und Schweſtern und andern unſern Freunden, in ſtracker oder vßſchieſender Linien, darzu unſern Wittumb uff den Schloß zum Reingrafenſtein und den Hofe zu Creutzenach und Morgengabe unß von dem obgerürten unſerm geliebten Gemahel ſeeligen verſchrieben, uffgericht und gegeben, und

was

was wir mehr von dem ſelben vnſerm Gemahel ſeligen gehabt han oder han ſolten, nichts hindan geſetzt, wir übergeben auch jetzt und alsdann, und dann als jetzund, alle Eigenſchafft, Proprietät und ſtrack nutzbar Herrſchafft, derſelben Grafſchafften, Herrſchafften, Stätt, Schloß, Dörffer, Lüte und Güter, Wiedem, Morgengabe und andern mit allen ihren Zugehürungen Forderungen, und Action, wie obſtett, in der allerbeſten Form, Sicherheit und Gewahrſamb, wie das in allen Rechte, geiſtlichen und weltlichen, auch nach der Landsſitte und Gewohnheit des Fürſtenthumbs der Pfaltz Gravſchafft bey Rheine und Hertzogthumbs Lothringen, aller beſtendlichſt ſeyn, Crafft und Macht haben und verſorgt werden kan und mage; dretten der abe und entwichen der den obgenanten Vnſern lieben Söhnen und ihren Erben wenden, und ſtellen ihnen die zu, ſetzen die darinne und uns daruß, alſo daß Sie und ihre Erben daß alles und jegliches in Beſeß Brauchung und Gewehr annehmen, beſitzen, von Amtleuthen und Unterthanen, Huldung erfordern und entfahen, damit thun und laſſen ſollen nnd mögen, als mit andern ihren Graveſchafften, Lüden, Güttern und dem ihren, wie ihnen fügt und eben iſt, Lehen vor Lehen, und Eigen vor Eigen, alles ohne Antrag, Hindernuß und Jrrung unſer und allermänniglichs von unſern wegen, und in allermaß, als ob wir ſolches in unſern Handen behielten, und ihnen daß nit zugeſtellt, oder des abgetretten hetten, dann wir uns des alles freywilliglichen zu rechter Vrthat, erblich und unwiederrufflich verziehen und begeben haben wollen, auch daß es Crafft, Macht und beſtand habe, als wäre es vor ordentlichen Gericht geſchehen, und mit rechter in Crafft gegangener Vrtheil bekräfftigt und beſtettigt. Heiſſen und gebieten auch allen und jeglichen Lehen-mannen, Amptleuten, Schultheiſſen, Burgermeiſtern, Meyern, Gerichten, Dienern, Hoffleuthen, Zinßleuthen, Verwanthen und Unterthanen den genanten unſern Söhnen und ihren Erben Erbhuldung, Gelübd und Ayd zu thun und ihnen zugewarten, inmaſſen ſie unſern Vorältern und unſerm obgemeltem Gemahl ſeeligen gethan haben, und wann ſie ſolches alſo thun oder gethan haben, ſo ſagen wir ſie aller Verwandtnuß, Pflicht, Gelübd, Eyde und Verbündnuß quitt, ledig und loß, Jnn und mit Crafft dieſes Briefs, ohngefehrlich; und uff das dieſe Zuſtellung, Abtrettung, Ubergab und Verziegck und was dieſer Prief inne helt, vor aller Richtern, Gerichten und mennlich ohnwiederrufflich Crafft, Macht, und Beſtand haben und dabey bleiben, ſo haben wir alles und jegliches, ſo hierin geſchrieben ſteet, ware, ſteht, veſt und unverbrüchlich zu halten, und dem nachzukommen mit handgebenden Treuen gelobt, und leiblichen zu GOtt und den Heiligen geſchworen, darzu bey denſelben Gelübden und Eyden Uns wiſſentlich, ohnwiederrufflich verziehen und begeben aller Gnaden, Freyheiten, Gericht, Rechten, Abſolution, Reſtitution und alles Behelffs, ſo uns hinwieder zu ſtatten kommen mocht, und der Freyheiten, ſo Kayſer Adrianus und andere Kayſer und König, zu gnusfraulicher Bildung, gegeben haben, und das in Rechten genannt wird Senatus Conſultum Vellejanum, daß wir genugſamlich und verſtändlich unterricht worden ſin, des noch keins andern Verſtands, ſo wir jetzund haben, herlangen oder Vns von eigener Bewegnuß gegeben werden möchte, nimmer hiewieder anzunehmen oder zu gebrauchen, in keinweg auch nit fürzu wenden, daß wir in ſolchen überführt, betrogen oder Gelegenheit und Nutzung der obgemelter Graveſchafften, Wiedem oder Morgengaben halb, vorzunehmen oder zu halten, durch uns ſelbſt oder jemand anderſt, in kein wege, alles

 ungefehr-

ungefehrlich. Were es aber, daß GOtt nit wolle, daß wir ſo untheuer werden, daß in kein weg ſein ſoll, und nit thäten oder hielten, daß von uns an dieſem Prief geſchrieben ſteht, ſo ſollen wir den obgerürten unſern lieben Söhnen oder ihren Erben zu rechter Pöene fünfftzig tauſend Gulden verfallen, und ihnen all und jeglich unſer Unſer Erbſchafft, Hab, Gütter, Grafſchafften, Herrſchafften, Schloß, Stätt, Lüd und Gütter, dafür hafft und Pfand ſeyn und bleiben, und unſer gemelte Söhne und ihre Erben das alles vor die gemelte Pöne annehmen, beſitzen, behalten, bruchen, nutzen und nieſen, damit thun und laſſen nach allem ihren Willen und Gefallen, wie ihnen fügt, und eben gleicher Form, als hetten ſie daß alles mit ordentlichen Gericht und Recht, mit in Crafft gegangener Urtheil erfolgt und erwunden, und wir nit deſto minder, bey vorgethaner Eydpflicht, dieſe Zuſtellung, Abtrettung und was dieſelb Prief inhelt zu halten ſchuldig ſin, auch dabey bleiben, ungefehrlich; doch ſo han wir uns hierinn vorbehalten, zu unſerer Seelen Heyl oder unſerer Freunden, Dienern oder andern, tuſend Gulden zu unſerm Teſtament oder letzten Willen zu verſchaffen oder zu verordnen, die auch die gemelten unſere Söhne Rhein-Graf Johann und Rhein-Graf Jacob oder ihre Erben, zu zweyen Monathen nach unſerm Todte, wie wir die verordnen, ußrichten und bezahlen ſollen, ohne alles Wiederſprechen, ohngefehrde; darzu ob uns Kranckheit oder anderes zuviel, deßhalb Wir unſer ehrlich Ußkommen als ein Wittibe in Gräffin ſtand nit nothdürfftiglichen hetten, ſo ſollen und wollen die gemelten unſre liebe Söhne und ihre Erben Uns, zudeme ſie Uns vorzugeſtelt, verſchrieben und geordnet han, noch mehr Gulden geben, verwyſen und verſichern, nach Erkantnuß der Koniglichen Würden von Sicilien ꝛc. und Pfaltz-Graf Philippſen Churfürſten, unſerer gnädigſten Herrn oder ihrer Gnaden Erben, damit Wir unſer nothdürfftlich ehrlich ußkommen gebührlich gehalten mögen, und nit Mangel litten, alles ungefehrlich; Und damit unſer obgedachte Söhne und ihre Erben an dieſer Zuſtellung, übergabe und Verziegck, wie obſteth, gantz kein Mangel oder Gebrech, ſondern ſolches ohn alles Wiedertreiben erblich, ohnwiederrufflich oder Urthetich, Crafft, Macht und Beſtand habe, ſo han wir unſer eigen angeborn Inſiegell mit rechten Wiſſen an dieſen Prief thun hencken, darzu mit Fleiß gebetten die wohlgebohrnen, Edlen und Veſten unſern lieben Vettern und beſundern, Johannen Grafen zu Salm Tütſch-Belis des Hertzogthums Lotharingen, Wilhelm von Warſpurge, Johannen von Morſſeim, Burgrave zu Altzei und Albrecht Gölern von Ravenſpurg Ambtmann zu Crutznach, daß ſie ihre Inſigille zu dem unſern auch heran gehangen; daß wir jetzt genannten Johann Grafen zu Salm Beliß ꝛc. Wilhelm von Warſpurg, Johann von Morßheim und Albrecht Göler bekennen alſo, Uns und unſern Erben ohne Schaden gethan han, und zu noch mehrer Sicherheit, ſo haben wir mit Unterthänigem Fleiß gebetten die Großmächtigen, Durchleuchtigſten und hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Rheinharten König zu Cicilien und Jeruſalem / Hertzog zu Lotharingen, Callabrien und zu Barre ꝛc. und Herrn Philipſen Pfaltz-Grafen bey Rhein, Hertzog in Bayern, des heiligen Römiſchen Reichs Ertztruchſeſſen und Churfürſten unſern gnädigſten HErrn, und bitt Ihre Königliche Höhe und Fürſtliche Gnade mit unterthänigem Fleiß, daß

ſie

ſie als unſer ordentlich Richter und Lands-Furſten in alles des, ſo in dieſem Brief geſchrieben ſteht, willigen, und es ihrer Oberkeiten ſolches auctoriſiren, beſtättigen und bekräfftigen, und ihrer gedachten Inſigell auch an dieſem Brief hencken wollen; Und wir Rheinhart von GOttes Gnaden König zu Cicilien, und Jeruſalem, Hertzog zu Lothringen, zu Callabrien und zu Baire ꝛc. und Wir Philips Pfaltz-Grafe bey Rheine, Hertzog in Bayern, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt bekennen auch offentlich an dieſem Prief, daß wir zu ſolchem allem und jeglichen, wie ob ſteth, ſo fern als des Uns jeden berüren mag, unſern Gunſt, Willen und Verhängnüß geben und gethan, daß auch als Land-Fürſten Uß Unſer ordentlichen Oberkeit Auctoriſirt, bekräfftigt und beſtetigt haben, und thun daß hiemit wiſſentlich, in und mit Crafft dieß Briefs, doch mit Beheltnuß ſunſt unſers jeden Eigenthumbs, Lehenpflicht, Oberkeit und Gerechtigkeit, wie die in unſerm Fürſtenthumben ungeverlich herkommen ſind, und haben des zu urkund unſer jeder ſin ſiegel zuvorderſt auch an dieſem Prief thun hencken, der geben iſt uff St. Gallen Tag in den Jaren, nach der Geburth Chriſti unſers lieben HErrn, tauſend vierhundert neuntzig und fünff. Und wann wir aber denſelben Prief an pergamen Schrifft ingeſiegelt und ſunſt allenthalben gantz gerecht, unverſehrt, unverletzt und unargwöhniſch erfunden, geſehen, geleſen und gehört, darum haben wir ihnen dieſen Brief, mit des Königlichen Cammer-Gerichts Inſigel beſiegelt, thun fertigen und übergeben; zu Franckfurth am erſten Tag des Monaths Februari nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth vierzehen hundert und im ſechs und neuntzigſten Jaren

Sigillum Regalis Cameræ.

Vice Rever. Domini D. Archi-Epiſc. Mogunt. Archi-Cancellarii Gregorius de Helle L. Dnt. Cancell.

Johannes Storck Protonotarius Judicii Cameræ Regalis.

Lit. H.

Verzicht frawen Anne Wild- und Rheingräffin und ihres Hn. Gemahl Rheinhard Graue zu Zweybrücken ꝛc. ꝛc. de Anno 1517.

Wir Rheinhard Graue zu Zweybrücken / Herr zu Bitſch und Lichtenberg und wir Anna gebohrne Wild- und Rhein-Grävin, grävin zu Salm, Fraue zu Bitſch und Lichtenberg, Ehegemahle bekennen und thun kund allen menniglichen mit dieſen briff alß in Beredung

unſers

Heurathungs unter anderen bedingt und verſchrieben iſt, ſo wir Anna Rhein-Gräfin obgenannt ſieben tauſend Gulden hinlichs Guth unſern lieben Gemahel Graf Rheinharten zu bringen ausgewieſen und bezahlt worden, daß wir dann, Innhalt derſelben Heuraths-Verſchreibung uff, alle Erbfäll Verzieg thun ſollen, und aber Wir ehelich Gemahl Uns hierinn erkennen obgeſchriebener ſieben tauſend Gulden, berüret Heurath Geldes, guter Rheiniſcher Churfürſten Gelds-Wehrung und was dahero gebühret und werden ſolt und möcht, von wegen der wohlgebohrnen Herrn Philipſen und Johannes Rhein-Grafen zum Stein, zu Salm, und Herrn zu Vinſtingen ꝛc. Gebrüder, unſere liebe Schwäger und Brüder, vollkommlich ausgericht, und mit Verzeichung des rechtlichen Auszugs ungezahlts Gelds, bezahlt, zu unſere ſichere Handen und Gewalt überantwort und gegeben worden ſein; hieruff ſo haben wir Graf Rheinhart und ANNA Rhein-Gräfin Ehe-Gemahl obgenannt, ſammentlich und unſer jegliches beſonder, freyes Muths, unhintergangen, aus recher Bewegnuß, zeitlichen Rath, rechts wiſſens und Willens, vor uns, unſer Kinder, Leibs-Erben, erbnehmen und nachkommen leiblich zu GOtt und den Heiligen geſchwohren, verziehenund begeben, verzeihen und thun daß hiemit gegenwärtig, daß wir Eheleuth abgemahnt ſambt, auch ſonder vorgenenter Anna Wild und Rhein-Gräfin unſer Gemahl, väterlich und Mütterlich Erbfälle, beweglich und unbeweglich, Lehen und eigen Guts, nemlich der beeder Wild- und Rhein-Graffſchafft, Grafſchafft Salm, Herrſchafft Rotzelar, Vinſtingen, und derſelben Herrſchafften anhängenden Herrlichkeiten und zugehörden, Schloſſen, Landen, Leuthen, deren Aigenſchafften, Grund und nutzbar, utelen, auch alles und jegliches, jetziges und künfftiges, neben- und Beyfällen, an- uff abſteigen- zwerg- oder zukommender Linie und Erbfällen, wie die Hinnlichs Verſchreibung ſolches lauter Austrückte; daran wir Anna Wild und Rhein-Gräfin ꝛc. erblich Recht oder Gerechtigkeit hatten, haben ſollen oder mögen, des oder derenhalb an die vorbenante Rhein-Graff Philips und Johann unſer Schwäger und Gebrüder, derſelben Erben und Nachkommen, immer mehr Anſprach, Forderung noch Gerechtigkeit vermeſſen, haben, thun, ſuchen oder fürnehmen ſollen noch wollen, durch uns ſelbs, noch jemand von unſer und vorbenanter unſer Kinder und Erben wegen, in aller Form und Maaß, als hätten wir ſolches an jede Enden und Gerichte abgetretten, darauf verziehen und begeben und dergeſtalt, wie ein freyer Verzigck vorangezeigter Erbfäll unter dem hohen Adel, Manns- und Frauen Perſohn, nach ſatzung Kayſerl. Recht, auch Ubund herkommen dieſer Lande und ſonderlich des Lands Lothringen, allerbeſt beſtand, Krafft und Macht hat, haben ſoll und mag; Wir verbinden uns ſelbs, unſer Kinder, Erben und Nachkommen vorgemelt, bey vorgeſchriebenen unſern geſchwohrnen Ayd, daß wir dieſelbe unſer Kinder, ſo wir haben und künfftiglich gewinnen möchten, auch unſer Erben vermögen und anhalten ſollen und wollen, daß ſie unſer gethane Verzeichung berürter Erbfäll, zuſammt unſern gethanen Ayde, bey Verluſt und verlierung aller und jeder Erbfäll, Grafſchafft und Herrſchafften, ſo ſie vor uns und unſere Nachkommen vehig ſeyn ſollen nnd gewarten möchten, unwiederſprechlichen, kräfftigelichen und unverbrüchlichen zu haben, demſelben zugeleben und dabey bleiben zu laſſen. Wir verzeihen auch, ſonder und unverſcheidlich, vor uns unſere Kinder und Erben vorgemelt, aller und jeder Freyheit, Gnad nnd Rechtens, geiſtlich und weltlichs, des rechtens gemeiner Verziehung wiederſprechende und gemeinliche alles

das

das, ſo wieder dieſe unſer gethane Verziehung, geſchwohrne Ayd und Geſatte Poen, durch Diſpenſation, Abſolution, Relaxation, daß wir des überred, übertheil des Wehrts betrogen, auch ſonſt ander rechtlich Hülff und Mittel uns hiewieder beſchiermen mögen, zu thun, noch ſchaffen gethan werde von Pabſten, Kayſern, Königen, Landes-Brüchen oder Gewohnheiten, erdacht iſt oder werden mag, dann wir uns des alles wiſſentlich begeben haben, und ſonderlich wir Anna Wild- und Rhein-Gräfin Fraue zu Bitſch ꝛc. verzeichen hierin bey unſere vorgeſchwornen Ayden, vor uns und gedachte unſere Erben, der rechten, damit weiblich Geſchlecht begnad, als der Satzung genant Senatûs Conſultum Vellejanum, wir hier vor mit verſtändlichen Worten bericht worden: auch verzeihen wir Ehegemahl vorgenannt ſambt und ſonder, der gemein Recht, ſo verbieten und ſetzen, daß inkünfftig Erbfällen mit verziehen noch in den Vertrag gemacht ſollen werden, und wäre es, daß über kurtz oder lang dieſer unſer Verzicht, in einen oder mehr ſtücken, als breſthafftig angefochten und befunden, denſelben Mangel ſollen und wollen wir vor uns und unſere Erben, als obſtehet, bey geſchriebener unſerer Ayden und Poenen, dann als jetzt und jetzt als dann, kräfftiglichen hiemit ergäntzt haben, als ſtund ſolches mit bedingenten Worten hierin begriffen, doch iſt all ſolch vorgeſchriebene Verzeihung mit der Condition und unterſchied geſchehen, daß Wir uns vor ausbehalten ob (daß GOtt zum beſten vorwenden wölle) Wir Graf Rheinhard vor der beſtimbter unſer Gemahl, oder dieſelb vor uns mit Tod verſchiede und Kinder von uns beeden gebohren nit leben verlieſſen, daß dann das letzte Ehegemahl lebende die ſieben tauſend Gulden hinlich Gelds, auch ſieben tauſend Gulden Wiedumb Hauptgut und Gült darvon fallende, von uns beeden zu bracht in Wittumbs weiß, wie recht und herkommens iſt, Innhalt derſelben Verſchreibung, ſein Lebtag lang nieſen, und nach Abgang wiederum an die Linien, da dann es herkommen iſt, hinter ſich fallen ſoll; desgleichen haben wir auch ausbehalten, wo ja ſich fügte (daß GOtt der Allmächtige ſeines Göttlichen Willens verhüten wöll) daß die obgeſchriebene unſer Schwäger und Brüder Philips und Johann Wild- und Rhein-Grafe zu vor, und ehe wir Anna Wild- und Rhein-Gräfin ꝛc. Jr Schweſter, an ehliche Leibs-Erben von Zeit der Welt würden verſchieden, daß alsdann dieſer unſer Verzieg uns genandt Anna Rhein-Gräfin, noch unſer ehlich Leibs Erben, nit binden, ſondern frey, ledig, ſtät und laut der Heyrath Verſchreibung zu gelaſſen werden ſollent; ſolches alles und jedes wir Rheinhard Graf obgedacht und Anna gebohrne Rhein-Gräfin Ehe-Gemahl gereden und verſprechen vor uns, unſer Erben und Erbnehmen, ſambt und beſonder, bey vorgeſchriebnen unſern geſchwornen Ayd, Poenen, Güter trewen, Freulichen Ehren, danckbehm, ſteet, veſt, unverbrüchlich, unwiederrufflich zu haben und halten, darwider nit ſeyn, thun, noch ſchaffen gethan werde, in keine Weiß: geverde, böſſinde und argeliſt hierin gäntzlich vermiten und ausgeſchieden ſeyn ſollen; des zu wahrer Urkund: für Uns und unſer obgeſchriebene Erben und Nachkommen; alles des veſtiglich zu beſagen haben wir Rheinhard Graf und ANNA Gräfin, beede vielbemelt Ehegemähle, unſer jegliches ſein aigen Inſigel mit rechten wiſſen an dieſen Brief thun hencken. Geben und geſchehen zu Sanct Wendel uff Freytag nach der eylff tauſend Jungfrauen Tag im fünffzehen hundert und ſiebenzehenden Jahr.

Lit. I.

Supplicæ ad Imperatorem Herren Georg Friderich Wild- und Rhein-Grafen de dato Kirn 30. Maij. 1668.

Allerdurchleuchtigſter ꝛc. ꝛc.

EUwer Käyſerlichen Majeſtät kan / wegen beyſchleichenden Alters und herein reiſenden Leibs Unpäßlichkeit, als meine allerhöchſte Obrigkeit und Pfleger aller Wittwen und Wayſen allerunterthänigſt anzuflehen, und deroſelben zu hinterbringen nicht unterlaſſen, welcher Geſtalt GOtt der Allerhöchſte Zeit wehrenden Eheſtands mich und meine Gemahlin Annam, Eliſabetham Wild- und Rhein-Gräfin ꝛc. gebohrne Gräfin von Stollberg Königſtein ꝛc. mit 3. Töchtern (nachdeme er die beſcherte Söhn wieder ab- und zu ſich gefordert) geſeegnet, welche annoch bey Leben, und die erſte an Herman Frantzen Grafen zu Manderſcheid ꝛc. verheyrathet, die zweyte Wittwe und verheyrathet geweſen an Ernſt Caſimirum Grafen von Erichingen ꝛc. die dritte aber annoch unverheyrathet iſt; Und dann beſagte meine Töchter nach meinem Todt an meinen überbleibenden Landen und Leuthen nichts erben können, ſondern ſich mit ihrem hergebrachten Heyraths-Gut müſſen begnügen und abweiſen laſſen; Und dann mein Vetter Rhein-Graf JOHANN (als meines Herrn Vatters Bruders Enckelein, und Rhein-Grafs Otto Ludwigen geweſenen Schwediſchen Generals hinterlaſſener Sohn) mein einiger Erb
NB. und reſpectivè hæres feudalis & fidei Commiſſarius, auch die Ausſteuer thun und Schulden bezahlen muß, weil bey meinen Hauß alſo die Obſervanz und Herkommen, daß ſo lang Manns-Stamm übrig, die Töchter ſowohl in Feudal- als Allodial-Güthern nicht ſuccediren können; wann aber ſowohl meine Gemahlin, wegen ihres mir zugebrachten Heyraths-Guts, Widerlag- und Morgengabs-Gelder, als auch ihrer Frau Mutter (welche eine Rhein-Gräfin und von meinem Hauß geweſen iſt) annoch ausſtehenden und auf ſie geerbten Heyrath-Guths, beneben andern von Jhro Lbd. Lbd. beederſeits meinen Vor-Eltern und mir vorgeliehenen Geldern, als auch meine beede bereits verheyrathete, und unverheyrath geweſene Töchter, auch die dritte, wann ſelbige ſich heyrathen ſolte, oder auf ohnverheyratheten Fall ihres Unterhalts halben, ein anſehnliches an mich bereits und nach meinem Ableben zu fordern haben, welches mir bey dieſem Zuſtand und meiner Leibs-Unpäßlichkeit alles abzuſtatten ohnmöglich fallen will, darneben aber die Beyſorg tragen muß, daß beſagter mein Vetter meine Gemahlin und Kinder mit Zahlung des jenigen, ſo ſie nach meinem Todt mögen zu forderen haben, ſehr umbtreiben werde; zumahl da derſelbe ſich gegen mich, meine Gemahlin und Kinder, bereits ziemblich frembd einſtellet, auch, wie es mit Wittwen und Wayſen zuweilen pfleget herzugehen, bekandt iſt, und ſolche Exempel gnugſames Nachdencken verurſachen, hingegen aber in

allen

allen Rechten verſehen iſt, daß wegen ſolcher privilegiirten Schulden (1. Dem Weib das Jus retentionis ob jus familiaritatis & Communionem bonorum gebühret, (a) Und ſie daraus zu gehen nicht ſchuldig iſt, ſie ſeye dann zuforderiſt bezahlt, und dann (2. Gleiches Recht den Töchtern wegen ihres Heyrath-Guths gebühret, ſo wohl in allodial als nach Gewohnheit des teutſchen Landes in Feudal Güthern (b) umb ſo viel mehr, weil (3. ſolche Schulden real-Schulden ſind, ſo den Lehen ankleben und ohne Abſtattung der Schulden auch von den Agnatis nicht können revocirt werden, weil ſolche ohne daß davon abzudilgen ſind. (c) Und dann (4. Weil die Rechten weiſen, wann der Schuld-Glaubiger die Poſſeſſion ſo wohl Lehens als Aigenthumbs rechtmäſſiger Weiß ergriffen, wie meiner Gemahlin aus erſter Ration gebühret, daß ſelbige ohne Refuſion der Schuld daraus zu gehen nicht ſchuldig iſt; (d) welches deſto mehr ſtatt hat, weilen doch ohne Hypothecation oder Retention der nächſte Agnat die Schuld bezahlen muß, wäre alſo nur doloſè mit dem Creditore verfahren, wann man denſelben aus der Poſſeſſion und ins weite Feld zu weitläufftigen Proceſſen, zumahlen Wittwen und Wayſen, welche ohne daß ſchleuniges Recht haben ſollen, verweiſen wolte, dannenhero Exceptio doli ſtatt hätte, (e) Und dann Euer Kayſerlichen Majeſtät allein Oberſter Richter des Heil. Römiſchen Reichs ſind, welche das Recht haben die Geſetze zu interpretiren und zu confirmiren.

Als gelanget an Dieſelbe mein allerunterthänigſtes Bitten und flehen, Sie geruhen allergnädigſt meinen Zuſtand zu erwegen und ſich meiner Gemahlin und Kinder anzunehmen, obige Rechten zu Handhaben, ſie bey einem meiner Aempter, nehmlich dem Ampt Kyrburg (welches mehrertheils Eigenthumb, das wenigſte Lehen, keines aber zu Abrichtung dieſer Schuld odr jährlicher Penſion allein ſufficient iſt) derſelben Retention und Poſſeſſion nach meinem Ableben allergnädigſt zu beſtättigen und zu confirmiren, daß ſie ohne deſtoweniger Bedenckens (weil von dem Lehen-Herrn ich ex ſuperfluo wegen des Conſenſûs gute Vertröſtung habe) in Poſſeſſion in in ſo lang verbleiben mögen, biß ſie wegen liquidò alsdann habenden Forderungen vergnüget ſeyn; und daß Crafft ſolcher Kayſerl. Confirmation denenſelben weder meine Succeſſores, ſeyen welche es wollen, oder jemand anderſt, bey gewiſſes Geld-Straff einigen Jntrag in beſagtem Kyrburg auf einigerley Weeg thue, oder dieſelbe in Poſſeſſione turbire; ſolche allerhöchſte Kayſerliche Gnad ſuche ich die Tag meines Lebens mit allerunterthänigſter Treu und Devotion äuſerſten Vermögens zu demeriten, und thue mit Troſt allergnädigſter Willfahrung Dieſelbe in den Schutz des Allmächtigen zu allem höchſt-Kayſerlichen Wohlergehen, glücklicher Regierung, langwühriger Geſundheit und Deroſelben zu allergnädigſten Hulden mich allerunterthänigſt empfehlen, in allerunterthänigſter Devotion verbleibend

Euer Kayſerlichen Majeſtat rc. rc.

Allerunterthänigſter und gehorſambſter Knecht G. Friederich Wild- und Rhein-Graf.

(a) Carp. Juris pr. forens. p. 2. Conſ. 25. def. 8.

(b) Berlich. Concl. 32. n. 29. Rombar q. 38. Incipe illud expeditum eſt n. ult. part. 1. ubi hoc præjudicio Academ. Wittenberg. de Ann. 1584. menſe Julio confirmat.

(c) Gothof. Anthon. diſp. feud. 10. th. 3. lit. c. Hart. Piſt. lib. 2. q. 6. n. 66. 67.

(d) Peter Molignat. de retent. q. 167.

(e) Dict. Petr. Molignat. q. 167.

 Gegen-

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit dem bey der Kayſerlichen geheimen Reichs-Hoff-Cantzley Regiſtratur verwahrten Original collationirt und von Wort zu Wort gleichlautend. Urkund meiner hierunter geſtelten Fertigung. Wien den 19. September 1733.

(L.S.)

Simon von Stock Kayſerl. geheimbten Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratoren.

Lit. K.

Pactum Familiæ vom Jahr 1545. auf frantzöſch und teutſch / wie es am Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath a Sereniſſimo Principe Salmenſi ſub pſto den 7. Junii 1726. in cauſa Conſenſûs & veniæ teſtandi, exhibirt ſich befindet.

§. 1.

NOus Philippes François & Jean Philippes freres, Comtes Sauvages du Rhin (dits en Langue vulgaire Rhingrafts) Comtes de Salm & Seigneurs de Feneſtrange, Ogeviller & Neufviller &c. Sçauoir faiſons à tous, qui ces preſentes verront: comme il ſoit ainſy, que par le decés de feü haut & puiſſant Seigneur Philippe Comte Sauuage & Rhingraff notre trés cher Seigneur & & Pere d' heureuſe memoire, ſoyons demeurés heritiers & a nous ſoient eſchüs, par droit de Succeſſion, tous entiérement les Comtés & Seigneuries par luy à nous delaiſsées, ſans rien reſerver n'y hors mettre; le tout ſelon la Teneur & Contenüe des Traités & partages faits entre luy & ſon feu Pere, haut & puiſſant Seigneur Jean Rhingraff notre Seigneur & Ayeul, auſſi d' heureuſe memoire; Deſquelles Seigneuries & Comtés aurions par aprés fait enſemble la diviſion & partage en la forme & maniére, & comme le tout eſt compris & Specificé aux Lettres de partage ſur ce faites & paſsés. Et pour ce que ſouvent en faiſant partage de pluſieurs

§. 1.

Wir Philipp Frantz und Johann Philipp gebrüdere und Wildgraffen am Rhein (in gemein die Rhein-Graffen genant) Graffen von Salm, und Herrn von Finſtingen, Oigeviller und Neufvillers ꝛc. ꝛc. thun kund allen denen, die dies gegenwärtige ſehen werden, welcher geſtalten es an deme, daß nach zeitlichen abſcheiden des weyland hochmögenden Herrn Philipp Wild- und Rheingrafens, unſers geliebteſten Herrn und Vatters Glückſeeliger gedächtnus, wir als Erbnahmen verblieben, und an uns durch Erbfolgs-Recht heimbgefallen ſeyen alle ſambtliche durch Jhn ahn vns nachgelaſſene Graff- und Herrſchafften, nichts davon ausgenommen noch vorbehalten, alles nach innhalt und begriff derer zwiſchen Jhn und ſeinem Vatter, dem hochmögenden Herrn Johann Rheingraffen unſer Herrn und Grosvattern auch glückſeel. gedächtnus, gemachter abhandlung- und theilungen; über welche Herrſchafft und Graffſchafften Wir nachhero die ſcheid und theilung

pluſieurs biens la vraye ſubſtance & portée d'jceux n'eſt ſeulement diminué & amoindrie, pour ce auſſi, qu'entre nos Maiſons, Chateaux & Seigneuries, enſemble les Villages & droits nous appartenants & dependants, il y a pluſieurs piéces mouvantes en fiefs ſoub certains Princes & Seigneurs, partie fiefs maſculins, partie fiefs hereditaires & partie que Tenons en franc-aloeuf, lesquells on ne ſçauroit bonnement partager ſans grand prejudice, car advenant, que les fiefs Maſculins advinsſent a l' Un de Nous pour ſa quote & parte & a l'autre les fiefs hereditaires & franc-aloeufs, en peurront advenir mésſcontentements, plaintes, diſſentions, involutions de procés & autres inconvenients.

theilung zuſammen auf weis und arth gemacht, wie alles in denen hierüber beſchehen- und gemachten theilungs- brieffen enthalten und ſonderlich erkläh- ret iſt. Und weilen dann offtermah- len bey machender theilung von meh- reren Güthern, deren warhaffte Sub- ſtanz und weeſen und Betrag nicht al- lein gemindert und geringert wird, deſwegen auch, weilen unter unſern Häuſern, ſchlöſſer und Herrſchafften, ſambt denen Uns zugehörigen und von Uns abhangenden dorffſchafften und gerechtſamkeiten, ſich vielerley unter gewißen fürſten und Herrn zu lehen ge- hende Stücke, theils Manns- theilß Erblehen, und theils ſolche ſich befin- den, welche wir alß undienſtbahre freye innhaben, welche mann nicht wohl gütlich ohne großen nachtheil zer- theilen könte; dann im fall die Manns- lehen einem aus Uns für ſeinem zu- und antheil zukämme, und dem andern die Erb- und undienſtbahre freye lehen zu theil wurden, daraus unwill, klage, zweytracht, Einleitung zu Rechts- Handlen und andere ungebührlichkei- ten entſtehen könnten.

§. 2.

Pour lesquels finir & eviter & pourvoir a jceux, Nous les ſusdits freres Comtes Sauuages & du Rhin &c. auons d'un commun accord amiablement & fraternellement, eü ſur ce meure deliberation de Conſeil, enſemble l'opinion & avis de nos prochains parants & alliez, auſſi de nos Loyaux & fidels ſerviteurs, adviſé a toutes les meillieurs voyes & moyens Servants à la Continuation & conſervation de paix, amour, amitié & Tranquillité à nourir à jamais entre Nous, ſuivant la louable maniére, Us & Coutume, que trouvons & voyons avoir été obſervé de tems immemorial par Nos feüs Predeceſſeurs & Seigneurs de Nom & famille des Rhingraffs.

§. 2.

Solchen aber das End zu ma- chen, ſie zuverhüten und denenſelben fürſehung zu thun, haben wir obge- dachte gebrüdere wild und Rheingra- fen aus gemeinſamer einhelligkeit freund- und brüderlich (nach hierüber gehaltener reiffer überlegung und Rath, beynebenſt der meinung und Guthdüncken unſerer nächſten freun- de und verwandten, auch unſer auf- richtig- und getrewen bedienten) auf alle diejenige beſſere weege und mit- tel Uns berathen, welche zu fortſez- und erhaltung des friedens, liebe, freundſchafft und Ruhe auf ewig un- ter Uns, in der nachfolge der Löbl. weiſe, brauch und gewohnheit, wie wir finden und ſehen, von unſern vor- fahren weyland Herrn des nahmens und geſchlechts der Rheingraffen von

§. 3.

A ces Cauſes ſtatuons, ordonnons, & voulons en vertu des preſentes & premiérement, que dorenauant nos Filles procrées de Mariages legitimes, auſſi celles de nos heritiers & nos Succeſſeurs, enſemble nos Sœurs, ne ſucéderont ni heriteront en aucuns des Chateaux, Seigneuries, Villages, Droitures, Pays, ni hommages en dependants, mais ſeront Icelles logées en mariage par argent & entretenuës de même, à Condition, qu' Elles renonceront purement à tous les droits d' hoirie & de Succeſſion, tant aux Seigneuries, Terres & Pays, que depreſent Nous avons & poſſedons, qu' a celles, que pourrons auoir, & nous pourront eſcheoir & advenir par quelconque ſorte & moyens en notre vivant; Semblament renonceront Icelles Filles à toutes actions, qu' a Nous peuvent competer aux biens provenants du coté paternel, & a toutes Succeſſions eſchües & à eſperer à eſcheoir en Ligne directe ou Collaterale, comme mêmement notre trés Chere bien aimée Sœur Dame Margueritte Comteſſe du Rhin à été tenue de faire, & paſſée en traitant & faiſant le Mariage entre Elle & haut & puiſſant Seigneur Eberhard le Jeune Comte d' Erbach.

§. 4.

Et quant aux deniers, qu' il conviendra, que Nous & nos Succeſſeurs Hoirs Males fourniſſions, tant pour dottes & mariages, que autrement pour l' entrete-

unfürdencklicher zeit hero beobachtet worden zuſeyn, dienen würden.

§. 3.

Demnach und aus dieſen urſachen ſezen, verordnen und wollen Wir in krafft dieſes gegenwärtigen und erſtlich: das unſere aus rechtmäſiger Ehe erzeugte töchter, wie auch unſerer Erben und nachkömmling, ſambt unſern Schweſtern nichts in einigen derer Schlöſſer, Herrſchafften, Dorffſchafften, Gerichtern, Landen, noch von ſolchen abhangenden lehen-gründen erblich eintretten, noch zu Erben haben, ſondern mit Geldt Ehelich ausgeſteurt und dergeſtalten auch unterhalten werden ſollen, mit bedingnus, daß ſie aufrichtig allen Erbſchafftlichen und Erbfolgs-Rechten ſowohl an denen Herrſchafften, landen und gründen, welche wir gegenwärtig haben und beſizen, als auch in denen Jenigen, welche wir werden haben und Uns auf einigerley weis und mittel in unſern lebzeiten heimbfallen und zukommen können, abſagen ſollen; Gleichermaſſen werden ſie töchter allen Rechtlichen Anſprüchen, welche Uns auf die von vätterlicher Seiten herrührende Güther gebühren mögen, und allen in der graden- oder auch Seiten-Linie heimgefallenen und heimb zufallen-hoffenden Erbfolgen auch abſagen; Wie dann eben alſo auch unſere liebſte und vielgeliebte Schweſter Fraw Margaritha Rheingräffin zu Dhaun gehalten worden, auch gethan hat und beſchehen iſt, als man die Heyrath zwiſchen ſelbiger und dem hochmögenden Herrn Eberhard/ dem Jüngern, Graffen zu Erbach verhandelt und gemacht hat.

§. 4.

Undt das geldt belangend, welches wir und unſere nachkommen Männliche Erben ſowohl für das Heyrath-Guth, alß ſonſten anderweith für

tretenement des dittes Filles'; advenant, qu' il n'y eut aprés Elles Enfans procrées d' icelles de mariage legitime, ſera lors enſuivie & gardée non ſeulement la bonne ancienne & louable Coutume obſervée & pratiquée de toute ancieneté entre les Comtes & Seigneurs Allemans habitans en cette partie de la Germanie, qu' on dit vulgairement la Veterayie, comme auſſi au Circuit du Rhin & Nos feüs Sieurs Predeceſſeurs en ont uſez de Tout temps, ce que meme auons obſervé en traitant le Mariage de notre ſusdite Sœur.

§. 5.

Et comme par foi pour & faire le Mariage d'une de dittes Filles ont été fournis trois ou quatre mille florins, par fois auſſi cinq, ſix ou ſept mille Florins, à quinze bazs piece, ſeront ſemblement a Icelles fournies pareilles Sommes de deniers provenants du bien paternel, ſelon l' accord, que l' on pourra faire toute fois; Quant eſt desdittes renonciations & ceſſions, advenant ſelon la volonte & diſpoſition divine, que tout notre famille des Rhingraffs fut aſſoupie & n'y reſta aucun Enfant ou hoir Male procrée en Mariage legitime, portant ou habil a porter le Nom ou armes des dits Rhingrafts, alors & non autrement ſeront lesdites Filles admiſes & reçües a la Succeſſion, & ſeront les renonciations, Ceſſions, quittances par Elles faites & paſsées, caſsées, deffectives & de nulle valeur & ſe pourront vendicquer & attribuer Tous & chacuns les biens, qui de diſpoſition du droit & equité naturelle leur pourront appartenir ou competer, ſoient biens meubles ou immeubles, Sauf & reſervé ce qui eſt denommé & compris en

für die unterhaltung ged. töchter fürzuſchieſſen haben werden, im fall es ſich zutrüge, das nach denen ſelben keine kinder aus rechtmäſiger Ehe erzeuget ſich befinden würden, ſolle als dann nicht allein die gute, alte und löbl. gewohnheit, welche von Uralters hero unter denen in jenem theil Teutſchlandes, welchen mann ins gemein die Wetteraw nennet, wohnenden teutſchen Graffen und Herrn beobachtet und gepflogen worden, ſondern auch in der gegend des Rheins / und wie nnſere vorfahren zu allen zeiten gepflogen haben, allerdings befolget und gehalten werden, welches ſelbſten wir in abhandlung der Heyrath obgedachtunſerer Schweſter alſo gehalten haben.

§. 5.

Vnd wie einig oder andermahl umb eine Heyrath von gedachten töchtern zu ſchlieſſen, drey oder vier tauſend gulden, bißweilen auch fünff, Sechs oder ſieben tauſend gulden, zu funffzehen batzen das Stück gerechnet, dargeſchoſſen worden, alſo ſollen auch gleichermaſſen dieſe gleiche Summen vom vätterlichen guth herkommenden Geldes, nach dem vergleich den man wird machen können, beygeſchaffet werden. Jedoch beſagte verzichten und abtrettungen belangendt, wann nach Göttlichen willen und verordnung es ſich begäbe, daß unſer ganzes geſchlecht derer Rheingraffen von der weldt genommen werden ſolte und kein kind oder Männlicher Erbe, ſo von rechtmäſiger Ehe erzeuget, führend und zu führen fähig den nahmen oder die wappen derer beſagten Rheingraffen, mehr übrig blieben wäre, alß dann und anderſt nicht werden gedachte töchter zur Erbfolge zugelaſſen und angenommen werden, und die von ihnen gemachte und beſchehene abſagung, abtrettung und quittungen ſollen zernichtet, un

tüchtig

en L'ancien Traité fait ſur l'union & Communauté de Succeſſion & maiſon de Nom & de Famille, & des anciens fiefs Seigneuriaux, partie des quels Nous deux ſeuls tenons, & poſſedons, partie auſſi que tenons & en faiſons repriſes en Commun & par indivis avec nos Couſins, Enfants de notre ſusdits Oncle Jean Rhingraff & Jeanne Comteſſe née de Sarverden; esquels biens, comme Seigneuries anciennes, les dittes Filles ne ſeront recues pour heritieres, n'y autres ſortants du Côté & ligne d'Icelles; ains advenant le cas que deſſus, appartiendront lesdits biens a Nos dits Couſins & a leurs Succeſſeurs & hoirs mâles procrées en Mariage legitime; ſi donc qu'il advenoit, que pareïllement de leur coté il n'y eut hoir mâle portant legitimement le Nom & les armes des Rhingraffs, car alors ſeront les Filles recevables à tous Droits & Seigneuries, tant anciennes, de fiefs, qu'autrement, & ce tant & ſi long temps, que nos dits Couſins demeureront & continueront reciproquement en même intelligence, affection & bonne volonté envers Nous & nos heritiers, & Succeſſeurs, en ſuivant le Traité de Communauté & Union de Succeſſion mentionée cy deſſus, & que par Nous & Nos dits Succeſſeurs ils ne ſeront declaré quitts & abſolus dudit Traité.

§. 6.

tüchtig und von keinerley gültigkeit ſeyn; Sie werden auch alle und jede Güther, welche nach und durch ordnung des Rechts und der Natürlichen billigkeit ihnen zuſtändig, oder gebürend ſeyn mögen, es ſeyen beweg- oder unbewegliche Güther, an ſich ziehen und ihnen zueignen können; Ausgenommen und vorhalten das jenige, was in dem alten über die gemeinſchafftliche Erbvereinigung vom Hauſe des nahmens und geſchlechts und der alten Oberherrlichen Lehen / gemachter Vertrag benahmſet und begriffen iſt; Deren Theil wir dann zween alleine innhaben und beſizen, und auch von theil, den wir innhaben und davon ins geſambt und unpartenlich mit unſeren Vettern, unſers obgedachten Oheims Johann Rheingrafens Kindern, an denen Lehen wiederzurucknehmen, alß welche lehen bißanhero auch bey Uns beſtändig verblieben und Uns von ſeiten unſers Gros-vatters und Gros-Mutter Johann Rheingraffens und Johanna gebohrne Gräffin von Saarwerden heimgefallen ſeyndt, und zu welchen Güthern als alten Herrſchafften Sie gedachte töchter, noch andere von dererſelben ſeiten und Linien herkommende zu keinen Erben angenommen werden, ſondern es ſollen ſolche Güther, auf begebenden fall wie obgeſagt, gedacht unſeren Vettern und ihren von rechtmäſiger Ehe erzeigten Nachkömmlingen und Männlichen Erben zuſtändig ſeyn. Wann demnach ſich ereignen ſolte, daß gleichergeſtalten auch ihrer Seiths kein männlicher rechtmäſſiger weiſe die Nahmen und wappen deren Rheingraffen tragender Erb mehr da wäre, ſollen alsdann ſie töchter auf alle Rechten und Herrſchafften, ſowohl derer alte Lehen, alß

andere

§. 6.

En outre voulons & entendons Nous etre reſervé & à nos hoirs & Succeſſeurs mâles de pouvoir faire & paſſer entre Nous, nos dits hoirs & Succeſſeurs & nos ſusdits Couſins & Leurs hoirs & Succeſſeurs une Communauté & Union des biens, tant de ceux, qu' avons & poſſedons maintenant, que de ceux à l' avenir Nous pourrons poſſeder & avoir, ſoit par acquiſes, Succeſſions, comme autrement, (& ce quand la Commodité ſe preſentera) à quoy les Filles ne pourroient n'y deuroient donner empechement, n' y etre contraires; le tout, affin que le Nom Armes & Famille des Rhingraffs ne demeurent tant Seulement en la dite reputation & grandeur, mais auſſi, que d' autant mieux ſoient ſoutenus les ſubjets en bonne paix, repos & tranquillité.

§. 7.

Voulons auſſi & ordonnons Nous les freres ſous nommés cas adveuant, que

andere weiß angenommen zu werden fähig ſeyn; und dies ſolang und ſoviel, alß gedachte unſere Vetteren beyderſeits unter ſich in eben gleicher verſtändnus, Geneigtheit und guten willen gegen unß und unſere Erben und Nachkömmlinge verbleiben und beharren werden, zufolge des hieroben gemeldten gemeinſchafftlichen Erbeinigungs Vertrags / und das ſie durch Uns und unſere nachkömmlinge und beſagte Erbfolger, von Erſt gedachtem Vertrag nicht werden quitt und loßgeſprochen zu ſeyn erklähret werden.

§. 6.

Wir wollen und verſtehen auch weiters, Uns und unſere Manns Erben und nachkömmlingen vorbehalten zu ſeyn, eine Gemeinſchafft und vereinigung zwiſchen uns und unſern beſagten Erben und nachkömmlingen und unſern obbemeldten Vettern und ihren Erben und nachkömmlingen ſowohl derer Jenigen Güther zumachen und aufzurichten, welche wir gegenwertig innhaben und beſitzen/ alß auch dererſelben / welche wir ins künfftige / es ſeye durch Ererb- und zubringung / Erbfolge alß anderer weiſe / werden beſizen und haben können (und dis wann ſich die gelegenheit erzeigen wird) welchen die töchter keine hindernus in weeg legen können, ſollen noch wiederſtehen müſſen; all ſolches zu dem End, auf das der Nahmen, wappen und geſchlecht deren Rheingraffen nicht allein in gemeldten ahnſehen und hoheit verbleiben, ſondern auch umb deſtobeſſer die unterthanen in gutem frieden/Ruhe und ſtille unterhalten werden mögen.

§. 7.

Wir obbenante Gebrüdere wollen und verordnen auch, wann ſich

der

que l' un de nous & de nos Succeſſeurs hoirs mâles allat de vie a trepas ſans delaiſſer aucun fils legitime, mais delaiſſant des filles ſeules, Icelles dittes filles ſeront tenües ſe departir & deſiſter totalement de toutes les Succeſſions cydeſſus mentionées; ains toutes les maiſons, Chatteaux, Comtés & Seigneuries delaiſées par le dit defunct eſchéeront & appartiendront aux prochains parents hoirs mâles, portants les Noms & armes des Rhingraffs, & Iceux ſeuls heriteront, tiendront & poſſederont hereditairement toutes lesdits Seigneuries, a charge toute fois, de ſatisfaire & fournir les deniers, qu' il conviendra pour les mariages & habits des dittes filles, comme a leur etat appartient, & a été anciennemont obſervé entre les Comtes & Seigneurs, & de ce en donner bonne & ſuffiſante Caution & Seureté.

§. 8.

Voulons & ordonnons, que les filles, qui n' auront pas des freres, prennent les dits Veſtements, enſemble tous les habits delaiſsés par leurs dits feüs Pere & Mere, auſſi les bagues & joyaux à Elles appartenantes & toute la Vaiſſelle d' argent & l' argent clair, qui ſe trouvera éz Coffres & non celuy, qui aura été employé & mis en Cenſives, par ainſy que les dites Filles ſeront attenües ſatisfaire & payer toutes les debtes, que leur Pere ſera demeuré redevable, ou bien Elles pourront (ſi leurs plait) renoncer à tels biens que deſſus, & par ce ſeront quittes & non attenües aux dites debtes.

§. 9.

der fall ereignen ſolte, daß einer aus Uns und unſern Männlichen Erben und nachkömmlingen aus dieſem Leben abſcheiden würde, ohne daß er einen rechtmäſſigen Sohn, ſondern nur tochter allein hinderlieſſe, ſo werden dieſe beſagte töchter verbunden ſeyn, ſich gänzlich von allen obgemeldten Erbfolgungen zubegeben und abzuſtehen, ſondern alle Häuſer, Schlöſſer, Graffſchafften und Herrſchafften, welche der abgelebte hinterlaſſen, werden denen nächſten verwandten Männlichen Erben, ſo den Nahmen und Wappen derer Rheingraffen führen, heimbfallen und zugehören: und dieſe allein werden Erben, behalten und Erblich beſitzen alle beſagte Herrſchafften, mit dieſer auflaag jedoch, daß Sie vergnügen und beyſchaffen ſollen die geldter, welche zur ausheyrath und kleider ausſtaffirung gedachter töchter (wie es auf ihren ſtand gehörig und von alters hero unter denen Graffen und Herrn beobachtet worden) erforderlich ſeynd, und hierüber gute und gnugſame bürgſchafft und ſicherheit geben ſollen.

§. 8.

Wir wollen und verordnen, daß die töchter, welche keine brüder haben werden, beſagte kleidungen, zuſambt allen von Ihrem Vatter und Mutter hinterlaſſenen kleidern, wie auch die Ihnen zugehörige Ringe und kleinodien, auch alles Silbergeſchirr und das in denen küſten befinden werdende geldt, nicht aber das Jenige, welches mann auf zinnſen angewendet und angeleget haben wird, nehmen ſollen; wodurch dann jetz gedachte töchter ſchuldig ſeyn werden, alle die ſchulden, welche ihr Vatter wird ruckſtändig verblieben ſeyn, zuvergnügen und zubezahlen, oder aber können ſelbige (wann es ihnen beliebet) ſolcher Güther, wie obgeſagt, Sich verzeihen und abſagen, und hierdurch werden

Sie

Sie quitt und an erſt gedachten ſchulden nicht mehr gehalten ſeyn.

§. 9.

Et pour ce que voyons, que par trop grande Curioſité d'amaſſer beaucoup de meubles ſouvent les biens immeubles, comme heritages, Terres, pays & Seigneuries en ſont grandement Intereſſées, en enſuivant la notable & ancienne coutume de nos Ancêtres & Predeceſſeurs, auſſi de tous grands Seigneurs, Comtes & Barons & Gens de haute Nobleſſe, voulons & entendons en premier lieu, que les filles ne prendront, ne heriteront en ce, qui concerne les Chevaux, harnois, baſtons de deffenſe, artilleries, Arquebuſes, Arbaleſtres & toutes autre munitions, tant pour la deffenſe des maiſons que de la Campagne, d'autant qu'a Nous convient & a nos heritiers & Succeſſeurs etre munis & proveus de meme & non ſeulement de bien a garder nos Maiſons, Chatteaux & Fortereſſes, mais auſſi nous convient etre en bon & ſuffiſant Equipage, pour d'autant mieux Nous acquiter du Service, auquel Nous ſommes tenus envers nos Seigneurs Feodaux; à cette raiſon toutes les munitions de Guerre, que deſſus, ne ſe deplaceront des maiſons, ou elles ſont & ſeront trouvées, tant & ſi longuement, qu'il y aura des hoirs mâles, comme ont eu accoutumé de faire Nos feüs Ancêtres & Predeceſſeurs; Et ſeront compris a meſure tous autres meubles, comme le beſtial, le nourriſſage d'iceluy, auſſi les lits, habits, enſemble toutes les fournitures, comme lits de plume, Linges, Ciels, Couverts, Courtines, tant de draps de ſoye que d'autres, auſſi autres meubles ſervants en menage, comme Vaiſſelle d'Etain, moitange, cuivre, airain, plomb, fer, fer blanc & pierres, auſſi autres vſtencilles ſervants en Cuiſine, caves & ailleurs, ſçavoir que toutes les piéces & eſpeces ſusdittes demeureront en Maiſons & Chatteaux, & n'en ſeront diſtraits n'y deplacées, ſortants nature de

§. 9.

Weilen wir auch ſehen, daß, durch die gar zu groſſe begierlichkeit viel fahrend Guth oder Mobilien zuſammen zu bringen, offtermahl die liegende Güther, als Erbgüther, grund, landt und Herrſchafften daran große Nothwendigkeit haben; In der nachfolge alſo der Merckwürdigkeit und alten gewohnheit unſerer Altvättern und Vorfahren, wie auch aller groſſen Herrn, Graffen und freyherrn und leuthen von hohen Adel, wollen und geben wir hiemit zuverſtehen, und zwar forderiſt, daß die töchter nichts nehmen noch erben ſollen von deme, was die pferd, Rüſtung, wehr-ſtecken, Grobgeſchütz, ſchüſſ Röhr, Armbrüſt und all-andern Kriegs-Vorrath, ſowohl zubeſchüzung derer Häuſer als des feldes, anbetrifft; Umb ſomehr, als Uns und unſern Erben und nachkömmlingen geziemet, mit ſolchen bewahret und verſehen zu ſeyn, umb nicht allein unſere Häuſer, Schlöſſer und Veſtungen wohl zubeſchützen, ſondern es lieget Uns ob in guter und gnugſamer Rüſtung zuſtehen, umb deſto beſſer unſere dienſt abſtatten zu können, zu welchen Wir gegen Unſere Lehen-Herrn verbunden ſeynd. Auß dieſer urſachen, alle dieſe obgedachte Kriegs-Vorräthe von denen Hauſern, wo ſelbige ſeynd und darinn werden gefunden werden, ſoviel und ſolang, als ſich männliche Erben befinden, nicht abgeführet werden ſollen; Allermaſſen auch Weylandte unſere Vor-Eltern und Vorfahrer zuthun gepflogen haben. Es werden auch nach maſſ mitbegriffen alle andere fahrnuſſen, alß das maſtviehe, deſſen Fütterung, die better, Spanbetter, ſambt allen Staffirungen, federbetter, leintücher, himmeln, decken, Vorhänge, ſowohl von ſeiden alß andern zeug, auch andere zur Hauſ-wirthſchafft dien-

de biens immeubles, excepté tant ſeulement le beſtial gras & preſt à tuer & la proviſion de chair ſallée: Semblablement toutes les autres proviſions de grains, vins, cervoiſe & autres boiſſons de depenſes;Lesquelles choſes ſeront & appartiendront aux filles, pour aider a ſatisfaire aux debtes, en la ſorte & maniére cy deſſus ſpecifiée, ou a été parlé des habits, joyaux & Vaiſſelle d' argent.

§. 10.

Quant aux acquiſes des biens immeubles, ſoient maiſons, Chatteaux, Terres, pays, ſubjets, Villages & Seigneuries, que Nous ou nos heritiers ou Succeſſeurs pourroient faire, conſtant ou hors mariages, icelles Acquiſes Nous demeureront & a nos Succeſſeurs Mâles, ſans contredit des filles ; mais cas advenant, qne l' un de Nous faſſe quelque acquiſe conſtante le mariage & que pour ce faire ſa Partie & Epouſe luy fourniſſe quelques deniers de SonPatrimoine (non compris les deniers & argent de ſon mariage)' & que ce ſoit choſe notoire & la ſomme deſdits deniers fût expreſſement mentionée & ſpecifiée aux lettres d' acquit, auſſi que la dite Dame y fut compriſe & denommée acquêtereſſe pour ſa part, advenant notre déces, Nos heretiers & nos Succeſſeurs Hoirs Mâles ſeront tenus de rendre & delivrer a la diteDame pendant ſa viduité pareille ſomme de deniers, quelle aura fournie, ou aux filles d' Elle & a faute d' icelles aux

dienliche fahrnuſen, als zinn-geſchirr, Meſſing, Kupfer, Glockſpeis, bley, Eyſen, Blech und Stein, auch andere zur Kuchell, Keller und andern dienlichen Hauß-geräde, das iſt, daß alle dieſe obbeſagte Stücke und Gattungen in denen Häuſern und ſchlöſſern verbleiben, und von dannen nicht weggenommen, noch abgeführet werden ſollen, als welche von der Natur deren unbeweglichen güther herrühren; allein hiervon das fette maſtviche, ſo gleich zuſchlachten, ausgenommen, wie auch den vorrath von ſaltzenen fleiſch, ingleichen all andern vorrath von gedreyde, wein, bier und anders getränck, Speis-Cämmern, welche Sachen alle denen Töchteren aigen und zugehörig seyn ſollen, umb mit ſolchen die ſchulden auf obangezeigte weis und arth abzuſtatten zuhelffen, wie hieroben von denen kleideren, kleynodien und ſilber-geſchirren gemeldet worden.

§. 10.

DieErwerbungen deren unbeweglichen oder liegenden Güther belangend, es ſeyenHäuſer, ſchlöſſer, Grund-Stücke, landte, unterthanen, dorffſchafften und Herrſchafften, welche wir oder unſere Erben oder Nachkömmlinge unter wehrenden Eheſtand, [oder auſſer deſſelben machen könten, ſolche Erwerbungen werden, ohne wiederredt deren töchter, Uns und unſeren Männl. Erben Erben aigen verbleiben. Wann ſich aber der fall begebe, daß einer aus uns einige Eroberungen unter wehrenden Eheſtand machen, und umb ſolche zumachen ſeine parthey und gemahlin ihme etwas geldtes von ihrem Vätterlichen Guth vorſchüſſen würde (worunter das geldt zu ihrer heyrath nicht begriffen) und daß dies ein kundbahre Sache, auch die Summa beſagten geldtes austrücklich und benanntlichen in denen Erobenen Güther brieffen und verzeichnuſen angemeldet worden wäre, auch daß gedachte fraw darinn

aux prochains parents de la dite Veuve, & ce en argent comptant, ou leur en payer la Cenſive & penſion annuelle jusqu' a la parfaite & entiére ſatisfaction de la dite ſomme, qui ſerá racheptable a toujours; auſſi auront nos dits Succeſſeurs & jouiront des dites acquiſes, affin que le tout demeure en Ligne Maſculine, ſans en faire diviſion.

darin begriffen und als eine Erbwerberin für ihrem theil benahmſet ſeyn würde, ſolte als dann unſer zeitlich abſcheiden ſich ereignen, ſo werden unſere Erben und Männliche Erb-Nachkömmlinge ſchuldig ſeyn gedachter frauen, zeit ihres Wittib-Standes, eine gleiche Summa geldtes, als ſelbige wird vorgeſchoſſen haben, oder auch ihren Töchtern, und in abgang dererſelben, denen nächſten verwandten beſagter frawen wittib zuzuſtellen und auszuliefferen und dies in baarem geldt oder Ihnen den zinns hiervon und Jährliche penſion, bis zuvollkommen-gänzlicher Vergnügung ſchon gedachter Summæ, welche auf allezeit wieder einlöſig ſeyn wird, zu bezahlen; auch werden gemeldte Unſere Erbnachkömmling dieſe beſagte Erwerbungen innhaben und geniſſen, damit alles in der Männlichen Linie, ohne hiervon eine zertheilung zumachen, verbleibe.

§. 11.

Semblablement cas advenant, que l'un de Nous pour la fourniture, & l'entretenement de ſa maiſon, employa ſes deniers a faire proviſions de grains & vins, ou autres Choſes, ou prêtat ſesdits deniers à Intereſts ou cenſives, ou fait quelques acquiſes racheptables ou non, ſoub hypotheques ou Gagiéres, avec ou ſans Cautions, tout ce ſortirá nature de biens immeubles & demeurerá aux heritiers ou Hoirs Mâles, ſans que les filles y puiſſent donner empechement au contraire, a raiſon que les dits deniers portent profit annuel; Sauf & reſervé, ſi les filles ne peuuent ſatisfaire aux debtes par le Vendage des biens meubles ſous mentionnés, lesquels ſeront au prealable appretiez par gens neutres, car autrement on pourrá leurs ſoubvenir avec les deniers provenants des prêts & acquiſes faites, comme ſus eſt dit, pour les aider pour s'acquitter des dites debtes, & non autrement: Moiennant auſſy que pour les dittes debtes

§. 11.

Gleichermaſſen, wann ſich der zufall begeben würde, daß einer aus Uns zu ausſtaffirt- oder Einrichtung und erhaltung Seines Hauſes die geldter, umb getreyde, Wein oder andere Sachen Vorrath zuverſchaffen, angewendet oder ſolche ſeine geldter auf Intereſſe oder zinnſen ausgeliehen, oder aber einige wieder ein- oder nicht einläßlige Erwerbungen oder gewinſte, unter unterpfändern, oder Verſätzen, mit oder ohne burgſchafft, gemacht haben, oder machen ſolte, allſolches wird als ein unbeweglich oder liegend guth ſeyn und denen Männl. Erben zugehörig verbleiben, ohne das die töchter hier wieder einige hindernus ſollen machen können, der Urſachen halber, weilen ſolche geldter jährlichen Nutzen bringen; Ausbedungen und vorbehalten doch, wann Sie töchter durch verkauffung offtgedachter fahrenden güther die ſchulden nicht vergnüglich abſtatten können, welche güther

debtes y ayt Seigneuries obligées ou hypothequées, car ſi quelque Seigneurie ou partie d'icelle etoit vendüe, hypothequée ou engagée, & que les Hoirs Mâles fuſſent ſeuls attenüs de payer les debtes, ce leurs ſeroit & tourneroit a grand prejudice.

§. 12.

Auſſi advenant, que l'Un de Nous fut contraint par neceſſité de vendre, aliener ou engager quelque part ou portion de Seigneuriè, l'Un ſerá tenu en faire le premier offre & preſenter le vendage ou reachapt a ſon autre frere, le tout ſelon le contenu du traité & accord, que Nos feus Predeceſſeurs & Nous depuis auons fait & paſsé pour le fait de Communauté & union de Succeſſion & voulons par cettes, que tous Eſchanges faits & paſsés entre Gens de la Famille, Noms & d'armes des Rhingraffs & Gens étrangéres, non etant de Nom & d'armes desdits Rhingraffs, ſoient nulls, caſsés & de nulle valeur; Et ne ſera permis faire tels Eſchanges, ſi ce n'eſt du conſentement de tous ceux de la Famille & Maiſon des dits Rhingraffs, & advenant, qu'il ne reſta qu'un ſeul du Nom & d'Armes des dits Rhingraffs & jceluy vouluſt faire tels eſchanges, ce ne Luy ſera permis ſans exprés conſentement des Filles de la dite Maiſon & Famille.

§. 13.

güther dann zuforderiſt durch unparteyiſche leuth geſchäzet werden ſollen: dann ſonſten mann ihnen mit dem aus dem ausgeliehenen und durch hierobeu gemeldter Erwerbungen gewonnen Geld wird zuhülff kommen können, umb ihnen zur handt zu ſeyn, damit Sie alſo gemeldte ſchulden und nicht anderer weiſe ausmachen mögen, mann auch weegen erſtgedachter ſchulden und darunter verhafft-oder verpfändeter Herrſchafften vermittelung treffen wurde; dann, wann einige Herrſchafft oder ein theil derſelben verkaufft, verpfändet oder verſchrieben, undt die Männl. Erben allein gehalten ſeyn ſolten, die ſchulden zubezahlen, würde ihnen dieſes zu groſſem Nachtheil ſeyn und gereichen.

§. 12.

Wann ſich auch der zufall begäbe, daß einer von Uns aus nothgedrungen bemäſſiget wäre, einigen Herrſchaffts-theil oder portion zuverkaufen, zuverwenden oder zuverſezen, ſo ſolle mann gehalten ſeyn, die erſte Anerbietung ſeinem andern Bruder zuthun und ihme den Verkauff oder wiederverkauff anzutragen, alles nach Innhalt des Vertrags und Vergleichs / welchen weyland unſere Vorfahren und nachhero auch Wir gemacht und aufgerichtet haben weegen der gemeinſchafftlich beſchehener Erb-Vereinigung. Und Wir wollen auch durch dies gegenwärtige, daß alle, zwiſchen leuthen des geſchlechts, Nahmens und wapen Ihr beſagter Rhein-Graffen und frembten leuten, welche des Nahmens und wappen ihr derer gemelden Rhein-Graffen nicht ſeynd, gemacht- und beſchehene auswechſelungen nichtig, aufgehoben und von keiner gültigkeit ſeyn ſollen; Und es wird auch nicht zugelaſſen ſeyn dergleichen auswechſelungen zumachen, es ſeye dann, daß

alle

§. 13.

Voulons auſſy, & ordonnons, que un chacun d'entre Nous & de nos Succeſſeurs Hoirs Mâles, quand il ſe voudra marier(ce qu'eſt & doit etre a un chacun permis de faire, ſy donc il n'y renonce volontaitrement & fait promeſſe au contraire en preſence de ſes freres, parents & couſins) pourrá ledit prendre partie de Mariage & Alliance éz maiſons & familles ſemblables à La Sienne, comme des Comtes & Seigneurs, & ce avec une Dame d' honneur, de bonnes mœurs & ſans repréhenſions.

§. 14.

Et ja ſoit, que nous Jean Philippe Rhingraft aurions par cydevant renoncé par mots exprés au mariage, ſy eſt ce, que notre frere Philippe François Nous auroit relevé de cette renonciation & promeſſe, nous donnant liberté de nous marier, pourveü que ce ſoit avec le ſien gré & conſentement, en enſuivant le Traité d' union & Succeſſion mentionné cy deſſus. Et Nous Philippes François Rhingraff connoiſſons & confeſſons avoir permis ce, que deſſus, a notre dit frere en conſideration de la bonne affection & amitié, que portons naturellement envers Ceux, qui ſont du Noms & d' armes

alle die von dem Geſchlecht und Hauß gemelder Rhein-Graffen ihre bewilligung darzugeben; und wann es ſich zutragen wurde, daß nicht mehr alß ein eintziger allein des Nahmens undt deren Wappen Ihr derer Rheingraffen überblieben, und dieſer des willens wäre, dergleichen auswechſelung zumachen, ſo wird ſolches ihme, ohne ausdrücklicher Einwilligung derer töchter von benanten hauß und geſchlecht, zuthun nicht zu gelaſſen ſeyn.

§. 13.

Wir wollen und verordnen auch, daß ein jeder unter Uns und unter unſern Nachkömmlingen Mannlichen Erben, wann Er ſich wird ver Ehelichen wollen (welches auch jedem zuthun zugelaſſen iſt und ſeyn ſolle, wann Er doch deme nicht freywillig abſaget, und darwieder in gegenwarth Seiner gebrüder, Anverwanden und Vettern das verſprechen thut) ſeine Heyraths partey und bündnüſſen in denen häuſern und geſchlechtern ſeines gleichen, alß derer Graffen und Herren, und dies mit einer Dame von Ehr, von guten ſitten und ohne tadelung wird nehmen und machen können.

§. 14.

Es ſeye auch ſchon, daß Wir Johann Philipp Rheingraff der Heyrath hievor durch ausdrückliche worthe abgeſagt hätten, wann es aber iſt, daß unſer bruder Philipp Franz unß dieſer abſagung und verſprechen enthoben, Uns die freyheit gebende Uns zu verehlichen, wann ſolches nur mit ſeinem gutheiſſen und beyſtimmung, hierinfalß dem ſchon obgemelden Erbeinigungs-Vertrags zur Nachfolge, geſchehe. Und wir Philipp Frantz Rheingraff erkennen und bekennen, daß Wir das hieroben gemeldte beſagt unſerm bruder zugeſtanden. Wann wir nun bedencken die gute zuneigung und freund-

armes de nôtre Maiſon & Famille, eü auſſi égard, que n'auons encore Hoirs mâles. Et advenant, qu' un Rhingraff voulut prendre en mariage la fille d' un Gentil homme, ainſy une ſimple Da moiſelle & non d' Etat & Maiſon des Comtes, & qu'en ce les plus prochains Parents du Nom & Famille des Rhingrafs, ou la plus part d' jceux, y donnaſſent Leurs conſentements, avec aſſiſtance, aide & faveur, en ſignant & Cachetant le Traité de mariage, & de ce y ait atteſtation par eſcrit, ſelon l' Us & Coutume des pays, celuy doit bien etre permis, autrement & à faute des points, que deſſus, le mariage ſerá reputé nul entre leſdits Rhingraffs; Voulant par cettes un chacun etre admonété d' avoir ſon honneur en recommendation & regarder, en faiſant mariage, de prendre un chacun, ſi poſſible, une Dame de Maiſon & famille repondante & ſemblable a la ſienne; Rejettant l' Entre-Copulation illicite & mariage clandedeſtin, auſſi la co-habitation avec les filles mal famées, comme Concubines, & n' admettons, ajant rejetté hors de toutes Succeſſions tous les Enfans conçûs & procrées avec telles, que deſſus, ſoit même, que par benefice des Princes ils ſoient legitimés ou autrement.

§. 15.

freundſchafft, welche wir Natürlicher weiß gegen die jenige tragen, welche des Nahmens und Wappens unſers hauſes und geſchlechts ſeynd, Wir auch dahin geſehen, daß Wir annoch keine Männl. Erben haben, und wann ſichs dann begäbe, daß ein Rhein-Graff eines Edelmans tochter und und alſo ein ſimples fräwlein und nicht vom ſtand und hauſe derer Graffen zur Ehe nehmen wolte, und daß alſo hierinfalß die allernächſten Anverwanten des nahmens und geſchlechts derer Rhein-Graffen oder der mehrere theil dererſelben darzu ihre bewilligung, mit beyſtand, hilff und gunſt, in unterzeichnung auch und beſieglung der Heyraths-abrede geben und hierüber ein ſchrifftliche zeügnus, nach brauch und gewohnheit der länder, vorhanden ſeyn würde, ſo ſolle ihme ſolches zuthun wohl zugelaſſen ſeyn, ſonſten und in Ermanglung derer hieroben gedachten puncten, ſolche heyrath unter denen Rhein-Grafen für nichtig wirdt gehalten werden. Durch dieß alſo ein jeder ermahnet ſeyn wolle, ſeine Ehr ſich ſelbſten wohl empfohlen zu halten und dahin zuſehen, daß ein jeder in machung einer Heyrath, wanns möglich, eine Dame nehme, welche von hauß und geſchlecht mit dem ſeinigen überein komme und gleich ſeye. Wir verwerffen die ohnzuläſige heimbliche zuſamgebung und Clandeſtine Heyrath, wie auch die beywohnung mit denen übelberuffenen töchtern, wie denen kebsweibern; wir laßen auch nicht zu, ſondern verwerffen und ſchlüſſen aus von aller Erbfolge alle die kinder, welche von dergleichen und mit ſolchen wie jetz ged. empfangen und erzeigt worden, wann auch ſelbige ſelbſt durch fürſtliche wohlthat oder ſonſten ehrlich wurden gemacht worden ſeyn.

§. 15.

§. 15.

Les Rhingraffs Contractants & Traitants mariage legitimement, comme ſus eſt dit, en tout honneur & ſelon le Sceü, gré & conſentement de leurs parents, pourront donner & aſſigner bon & ſuffiſant Doüaire à la dite Dame & partie, enſemble leur faire autres dons en faveur de mariage, comme pouvoient faire nos predeceſſeurs.

§. 16.

Toute ſuperfluité, comme de faire aſſignal a la femme outre paſſant en valeur deux ou trois fois la ſomme de deniers apportés par Elle en mariage, 'eſt prohibé & deffendü comme choſe prejudiciable, ainſy ſe doivent les Douaires regler ſelon les biens apportés & fournis par la femme & non autrement, pour garder une egalité entre les Parties.

§. 17.

Voulons en outre, qu' aux Traités de mariage cette clauſe & article y ſoit expreſſement inſeré, ſçavoir, que les femmes ne ſe mêleront d' aucunes debtes & ne ſeront recevables en aucunes ſucceſſions des biens meubles ou immeubles: ſi dont il n' etoit ainſy paſsé & accordé avec le conſentement de parents, par mots éxprés & pour cauſes raiſonnables, & en ce cas, comme â été parlé cy deſſus de meubles advenants aux filles & comme ſe doivent entendre les dits meubles, Sera auſſi loiſible a la femme prendre deſdits meubles a l' equipolant des debtes & non autrement, auxquels toute fois Elle pourrá renoncer, ſy bon luy ſemble, ainſy qu' il a été parle des filles cy deſſus; Auſſi tot que les femmes ſeront reduites en Etat de viduité, faudrá qu' Elles ſe retirent

§. 15.

Es werden die Rhein-Grafen in abhandel- und ſchlüſſung Rechtmäſſiger Heyrath, wie obgemeldet, in aller Ehr und nach der Ihrigen genehmhaltung, auch und bewilligung ihrer anverwanden, ihrer beſagten Dame und parthey guth- und gnugſames Heyrath-guth geben und anweiſen, ſambt deme ihneu auch zu gunſt der Heyrath andere geſchencknüſſen machen, wie ſolches unſere Vorfahren thun können.

§. 16.

Alle überflüſſigkeit aber, als der frawen eine anweiſung zumachen, welche in dem werth die Summâ des von Ihro zur Heyrath zugebrachten geldes übertreffen würde, iſt verbotten und alß eine nachtheilige ſach ungeſtattet; alſo müſſen die Heyrath-Güther nach denen Güthern, welche die fraw herbeygebracht und dargeſchoſſen und nicht anderer weis regulirt werden, umb alſo eine gleichheit unter denen partheyen zubeobachten.

§. 17.

Wir wollen auch weiters, daß in denen Heyraths-Verträgen dieſe Clauſul und Articul ausdrücklich hineingeſetzet ſeyn ſollen, daß nehmlich die frawen ſich in einige ſchulden nicht einmiſchen ſollen, auch in keine Erbfolge fahrend- oder liegender Güther anzunehmen ſeyn werden. Wann dannenhero es nicht ſolcher geſtalten geſchehen- und verglichen worden wäre, mit Einwilligung derer anverwanden durch ausdrückliche worthe und umb rechtmäſſiger urſachen willen, in ſolchem fall, wie hieroben weegen der denen töchtern zukommenden fahrnüſen und wie mann dieſe angezeigte fahrnuſen verſtehen müſſe, die meldung beſchehen, wird der frawen zugelaſſen ſeyn, an denen beſagten fahrnüſen, ſoviel des werths, aber nicht ande-

tirent ez lieux & maiſons, qui Leur ſont aſſignées pour Douaire, lesquelles dittes maiſons Elles ſeront tenües entretenir en bon & ſuffiſant Etat.

§. 18.

Semblablement les dites femmes n' auront charge d' adminiſtration de Tutelle de leurs Enfans, ſi donc le Droit ou par Diſpoſition teſtamentaire & de derniére volonté on ne leur auoit donné la charge, Il faut, qu' il y ait deux ou du moins un homme, qui ait pareille charge avec Elle, & qu' jceluy ſoit parent aux dits pupills de par leur Pere: & ſi une Femme veuve aiant ainſy Charge de Tutelle de ſes Enfans ſe remarie en ſeçondes nopces, faut qu' elle ſe deporte de la dite Tutelle.

§. 19.

Auſſy ja ſoit, que la dite Veuve n' ait ancune Tutelle de ſes dits Enfans & quelle ſe remaria en ſecondes nopces, faudra quelle ſe retire des places & Maiſons à elle aſſignées pour Douaire, enſemble qu' elle ſe deſiſte de touttes pieces deprehendants d' icelles Maiſons, comme ſont les Terres labourables, preys, jardins, bois &c. remettant le tout en ſon entier entre les mains des ſusdits Enfans, ou des plus proches parents, ſortans du nom & famille des Rhingraffs: Reſervé toute fois, qu' elle aura & perçevera pour ſon dit Douaire les

anderer weis, zunehmen, als der ertrag oder belauf derer ſchulden in ſich hält, welchen ſie jedoch (wann es ihro alſo beliebet oder guth bedüncket) abſagen kann, gleichwie ſchon hierobenn deswegen von denen töchteren geredet worden. Alſogleich, ſo balte die frawen in deren wittiblichen ſtand werden gekommen ſeyn, werden ſie ſich in die orth und häuſer, welche ihnen zu ihrem Wittib-Sitz angewieſen worden, zurückbegeben müſſen, welche Häuſer ſie auch ſchuldig ſeyn werden in gutem und gnugſamen ſtand zu unterhalten.

§. 18.

Jngleichen werden auch ſie beſagte frauen kein Verwaltungs-ambt einer Vormundſchafft ihrer kinder haben; Wann doch von Rechts weegen oder durch teſtamentariſche Diſpoſition und letzten willen mann ihnen dies Ambt gegeben hätte; Und hier iſt nöthig, daß zween oder wenigſtens ein Mann dabey ſeye, welcher gleiches Ambt mit Jhr habe, und daß ſolcher ein anverwandter derer Pupillen vom Vatter auß ſeye. Und wann eine fraw wittib alſo das Ambt der Vormundſchafft ihrer kinder auf ſich habend zur andern Ehe ſchreitet, ſo iſt ſie ſchuldig ſich beſagter Vormundſchafft zu begeben.

§. 19.

Wann es auch ſchon wäre, daß beſagte wittib gar keine vormundſchafft über ged. ihre Kinder auff ſich hätte, und daß ſie zur andern Ehe ſchreiten würde, ſo wird nöthig ſeyn, daß ſelbige ſich von denen pläzen und Häuſern, ſo Jhro für einen wittibſitz angewieſen worden, hinweg begebe, zugleich auch von allen von ged. Häuſern abhangenden Stücken, alß äcker, wieſmatten, Gärten, waldungen ꝛc. abſtehe, alles in ſeinem vollkommenen ſtand zu handen obgedachter Kinder oder dererſelben nächſten anver-

les deniers provenants des Rentes, cenſes & revenus annuels des dits biens, ſelon l' ancien uſage & coutume, & ce pour cauſe ſpecialement, affin que le ſecond Mary, comme un Etranger, ne jouiſſe desdites Maiſons & y faſſe ſa demeurance, qui tourneroit au prejudice aux vrays Heritiers.

anverwandten, ſo vom Nahmen und geſchlecht derer Rhein-Grafen entſproſſen, zuruckſtellend; Vorbehalten jedoch, daß Sie für Ihren gedachten Wittib-Siz die von denen Renthen, zinnſen und einkünfften, ſo Jahrlich eingehen, herkommende geldter dieſer gemeldten Güther, nach dem alten brauch und gewohnheit, haben und empfangen werde, und dieß abſonderderlich aus der urſach, damit der anderte Ehemann, alß ein frembder, dieſe gemeldte Häuſer nicht genieſe und ſeine wohnung in ſelbigen feſt ſetze, welches denen wahren Erben zum nachtheil gereichen würde.

§. 20.

Nous ſusnommés freres permettons auſſi, qu' aucun Rhingraff ayt pouvoir & puiſſance de diſpoſer de tous & chacuns ſes dits biens meubles & immeubles, ſpecialement de ceux, que de preſent poſſedons & cy aprés Nous pourront advenir, competer, & appartenir, ſoit en vertu d' un Teſtament & dernieré volenté, comme autrement, par voye de donation valide & faite ſelon le droit, & ce envers un du Nom & Famille des Rhingraffs, pourveu que celuy ſoit un des plus prochains parents, & qui par inteſtat pourroit du tout ou partie ſucceder de nos dits biens, non obſtant, qu' il y eü d' autres Rhingraffs en pareil degré & autant habiles de ſucceder que le dit inſtitué.

§. 20.

Wir obgedachte gebrüdere geſtatten auch, daß jeder Rhein-Graf macht und gewalt habe, von allen und jeden ſeinen fahrend- undt liegenden Güthern, abſonderlich denen jenigen, welche wir gegenwärtig beſizen, und jetz hernach Uns können zukommen, gebühren und zugehören, es ſeye krafft eines Teſtaments und letzten willens, oder anderweith durch weeg eines gültigen und nach denen Rechten gemachten geſchäncks oder Donation, Verordnung zu machen oder zu diſponiren, und dieſe einem des Nahmens und geſchlechts derer Rhein-Graffen, wann nur ein ſolcher einer der nächſten Anverwandten iſt, und welcher auſſer Teſtament oder ab inteſtato in allem oder in einem theil unſerer ſchon ged. Güther könte nachfolgen, ungehindert, daß auch andere Rhein-Grafen in gleichen Grad und ſowohl alß der eingeſetzte zur Erbfolge fähig ſich befänden.

§. 21.

Plus eſt accordé & paſsé entre Nous, qu' il ſerá permis a un chacun de Nous de diſpoſer de tout ſon argent clair, Vaiſſelle d' argent, habits, bagues & joyaux & tout ce, qui eſt compris ſous meubles

§. 21.

Uber dies iſt zwiſchen uns verglichen und geſtattet, daß Einem Jeden aus Uns erlaubet ſeyn ſolle, von allem ſeinem Geldt, Silber-geſchirr, kleidern, Ringen und Kleinodien, und

P 2 von

meubles, comme a été ſus-ſpecifié, quand il eſt parlé des meubles appartenants aux filles, en deduiſant au prealable ce qu'il faut pour ſatisfaire aux dettes & deſengager les piéces, qui pourroient être hypothequées, ſi aucune y a, & de donner le reſte & reſidüe desdits meubles, a qui bon luy ſemblera, même à un Etranger.

§. 22.

Et ſi l'un de Nous auoit devotion de donner quelque choſe a l'Egliſe, comme aux Monaſtéres & hoſpitaux, & n'eut aſſez de deniers ou autres meubles contants, luy ſera permis pour ce faire de toucher a ſes biens immeubles & en engager partie, mais non plus haut qu'a la Somme de Mil florins du Rhin, affin de ne retarder le bon vouloir, qu'il auroit d'augmenter le bien d'Egliſe.

§. 23.

Touchant les Fiefs, que tenons mouvants du ſaint Empire Romain, auſſi des Princes & autres Seigneurs, a été accordé entre Nous en ce point, que les repriſes des fiefs ſe feront par Nous ſusnommé Philippe François Rhingraff, a charge de ſatisfaire aux ſervices a ce requis, mais le tout au nom de Nous les deux freres ſusdits; Auſſi quant eſt des hommages & fiefs ſortants de Nous, Nos Vaſſeaux ſeront tenüs donner leur foy & fidelité tant envers Nous, que de tous autres Rhin-

von allem dem, was unter dem Nahmen der fahrnüſſen, wie hieroben, wo mann von denen fahrnüſſen, ſo denen töchtern zugehörig, meldung gethan, begriffen iſt, Verordnung oder Diſpoſition zumachen, worvon mann forderiſt zuvor das abziehen ſolle, was zu abſtattung derer ſchulden, undt zu auslöſſung derer Stücke, welche könten verpfändet ſeyn, wann deren einige ſeynd, nöthig ſeyn wird, und das noch überbliebene von gemeldten fahrnüſſen dem jenigen zu ſchencken, an wem es ihme guth beduncken wird, auch ſelbſten einem frembden.

§. 22.

Und wann einer aus uns aus andacht bewegen, etwas der Kirchen, als Clöſtern und Spitälern zu ſchencken gedächte, und nicht genugſamb geld oder anders bahr bewegliches Guth hätte, ſo wird ihm ſolches zu bewürcken erlaubet ſeyn, auf ſeine auch liegende Güther zu greiffen, und davon einen theil zuverpfänden, doch aber nicht höher biß auf Summa von tauſend Guldten Rheiniſch, umb den guten Willen und führhaben, die Er haben mögte, der Kirchen guth zuvermehren / nicht zuſaumen.

§. 23.

Belangende die Lehen, welche wir vom Heil. Römiſchen Reich auch von fürſten und andern Herrn herrührend innhaben, iſt unter Uns in dieſem punct vergliechen worden, daß die wiedereinnehm- und löſungen derer Lehen durch Uns obbenannten Rhein-Grafen Philipp Franzen werden gemacht werden, mit der auflaag, denen hierzu erforderlichen Lehen-dienſten genügen zuthun, jedoch alles im nahmen unſerer derer obbeſagten Gebrüder. Auch was die Huldigung und die von Uns herrührenden Lehen betrifft,

Rhingraffs. Et pour ce, que Nous ne pouvons diſpoſer ſeuls desdits hommages ſans l' aſſiſtance & conſentement de Nos ſusdits Couſins, fils a notre dit Oncle Jean Rhingraff, ce qu'on fera d' accord entre Nous Philippe François & nos dits Couſins, Nous Jean Philippes promettons l' aggréer & tenir ſtable.

§. 24.

Touchant les Collations des benefices & autres Droitures Eccleſiaſtiques a Nous appartenants, Nous avons reſervé a un chacun de Nous le droit, qu' en ce luy peut & doit competer & appartenir, pour en diſpoſer a ſa volonté.

§. 25.

Pour fin, pour ce que Nous Philippe François & Jean Philippe Rhingraffs Freres ſusdits avons par enſemble, unanimement, d'une affection ſincere & fraternelle dreſsé les articles cy deſſus; Le tout pour la Conſervation de' la Grandeur de notre Famille & Nom des Comtes Rhingraffs, & qu' auons arrêté les tenir, obſerver & garder entre Nous fermes, ſtables & inviolables. A ces cauſes & pour plus grande confirmation d'jceux avons ſtipulé par enſemble & donné la foy corporellement, que tiendrons a jamais ferme & ſtable tout ce entiérement, qui eſt ſpecifié au contenüe [desdits articles, en foy & honneur de Comtes.

trifft, ſo werden unſere Lehen Leuthe gehalten ſeyn, ihre Pflicht und trewe ſowohl gegen Unß als alle andere Rhein-Grafen abzuſtatten. Undt weilen wir allein ohne dem beyſtand und einwilligung unſerer obbemeldter Vettern, Söhne unſers ged. Oheims Rhein-Grafen Johannſen/ nicht diſponiren können, was unter Uns Philipp Franzen und beſagten unſern Vettern vergliechen werden wird, ſolches wir Johann Philipp genehm und feſt zuhalten verſprechen.

§. 24.

Was die Verleyhung deren beneficien und anderen Uns zugehörigen geiſtlichen Gerechtigkeiten anbelanget, haben wir einem jeden aus Uns das Recht vorbehalten, welches hierin Uns auch kan und muß gebühren und zuſtehen, nach deſſen willen zu verordnen und zu diſponiren.

§. 25.

Zum Beſchluß, weilen wir Philipp Franz und Johann Philipp obbeſagte Rhein-Grafen Gebrüdere auß einer aufrichtigen und brüderlichen geneigtheit dieſe obgedachte Articul einmütig zuſammen aufgerichtet haben, alles umb der Erhaltung der Hoheit unſers geſchlechts und Nahmens derer Rhein-Grafen willen, wie auch beſchloſſen, dieſen unter Unß beſtändig, feſt und unverbrüchlich zuhalten, zubeobachten und zubewahren. Aus dieſen urſachen alſo, und zu dererſelben gröſere beſtättigung haben wir untereinander und zuſammen leiblich Uns verpflichtet und glauben und trewe zugeſagt, daß wir all dieſes, was in dem innhalt beſagter Articulen ausführlich begriffen, bey Gräfflicher trew und Ehren auf ewig, feſtiglich und beſtändig halten werden.

§. 26.

Semblablement les Partages & Accords faits & paſsés entre Nous demeureront en leur entier forçe & vigueur, hormis tant ſeulement, que ſe trouvera en ce Traité a jceux Partages & Accords; Auſſi voulons, que meme ſoient attenus Nos Heritiers & Succeſſeurs, Leſquels entendons étre obligés à obſerver de point en point jtout le Contenü de ces Traités; Les advertiſſant que tout ce, qu' en cet endroit avons fait & paſsé, eſt pour la conſervation, augmentation, & grandeur de Notre Nom & Famille des Ringraffs; auſſi pour nourrir plus grande amour, amitié, repos & tranquillité entre nos ſujets, & que du moins nous eſt loiſible ainſy diſpoſer de nos biens, ſans que l' on Nous en puiſſe donner empechement; Et voulons, que s' il y a un entre Nous Freres & de Nos Heritiers & Succeſſeurs, qui veuille impugner ou contrarier a un, ou au moindre desdits articles & a celuy Traité, ne voulant garder le contenü d' jceluy, qu' Iceluy contrevenant deubt etre réellement & de fait privé, fruſtré & debouté de toutes nos Succeſſions & bienfaits: & ne ſera Iceluy aucunement habile n'y capable de ſucceder a nos biens: ainſy cette part & portion, qui luy pouvoit auparavant competer & appartenir, eſchéra & accroitra a la partie tenante, gardante & obſervante les ſusdits Traités: Car telle eſt la Volonté de Nous deux freres Rhingraffs ſusnommés, & ainſy Nous plait.

§. 27.

§. 26.

Gleichermaſſen werden auch die zwiſchen Uns gemachte undt beſchehene theilungen und Vergleich in derer völliger Krafft und Stärcke zuverbleiben haben, allein ausſchlüſſende, was mann in dieſem Vertrag jenem zugetheilt und Verglichen befinden wird. Auch wollen Wir, daß eben auch Unſere Erb-nahmen und Nachkömmlinge angehalten ſeyn ſollen, welche wir verſtanden haben wollen, verbunden zuſeyn, allen innhalt dieſer Verträg von punct zu punct in acht zu nehmen: erinnern ſie anbey, daß all das jenige, was wir dis orth gemacht und gethan, zu erhaltung, vermehrung und Hoheit unſers derer Rhein-Grafen Nahmens und geſchlechts beſchiehet, und umb hiermit eine gröſſere Lieb, freundſchafft, Ruhe und Einigkeit unter unſern unterthanen zuhegen, zumahlen da es uns auch gebühret, alſo mit unſern güthern zu diſponiren, ohne das mann Uns hieran hindernus machen kann. Und wöllen wir, daß, wan einer under Uns gebrüderen und unſern Erben und nachkömmlingen ſich befindet, welcher einen oder den mindeſten dieſer beſagten Articuln und Vertrags anfechten und widerſtreiten wolte, als der deſſelbigen innhalt nicht beobachten will, ein ſolcher wiederſtreber würcklich in der That aller unſerer Erbfolge und wohlthaten beraubet, entſezet und ausgeſtoſſen werden müſſe, und wird derſelbe auf einigerley weiß nicht tauglich noch fähig ſeyn in unſern Güthern erblich nachzufolgen, und alſo der jenige theil und portion, welche ihme hiebevor hätten gebühren, und zuſtändig ſeyn können, der obged. Vertrag haltender, bewahrend- und beobachtender parthey heimbfallen- und zuwachſen werden: Dann alſo iſt es der will unſerer zween obbenahmſten Rhein-Grafen Gebrüdern, und alſo gefallet es Uns.

§. 27.

§. 27.

Voulons auſſi, que celuy Notre Traité demeure en ſon entier, & ou cette noſtre Diſpoſition & Accord ne ſeroit ſuffiſament fondé a droit & ſelon les Us & Coutumes des Pays, voulons neantmoins, qu' jceluy notre Accord ſoit autant valable, comme ſi en jceluy toutes les ſolemnités requiſes en tel endroit y auoient été obſervées, & que par forme de Teſtament, Codicil, toutes ſortes de Donations & diſpoſitions paternelles, ou par autres moyens, l' on ne pourroit le rendre plus valide; Lesquels Accords eſt permis a tous Juges Competans d' homologuer & inſinuer, ſi requis en ſont. Renonçants a toutes Diſpoſitions de droit, tant Civiles qu' Eccleſiaſtiques, auſſi a toutes Coutumes à ce contraires, & a tous Privileges & Statuts des Papes, Empeureurs, Roys, Princes, Villes & Pays, bref a toutes autres choſes, que l' on ſçauroit dire & exprimer, faiſantes au Contraire: Specialement a ce que le Droit dit: Renonciation des biens ne deuoir avoir lieu &c. Le tout, en vertu de celuy Notre Traité & par la foy donnée par Nous corporellement au lieu de ſerment. Et en Temoignage de verité, & pour plus grande ſeureté & aſſeurance de celluy Notre dit Traité & Union de Succeſſion, Nous Philippe François & Jean Philippe Rhingraffs, freres devant dits, avons fait appendre a Cette un chacun de Nous notre Siel Armoirié de nos Armes & icelles ſigné & ſoubſcript de nos propres mains. Fait & paſsé la veille de Pentecôte L'an de grace mil cinq cent quarante cinq. au bas eſt eſcrit. Dhaun le 11. May & ſigné F. Rang avec paraphe.

Das vorſtehende Copia Vertrags oder Pacti Familiæ von der in allhieſigen Kyrburgiſchen Archivo in dem Uralten, von vnerdencklichen Jahren hero, befindlichen Vertrag-Buch eingeſchriebenen piéces von worth zu worth ganz

§. 27.

Wir wollen auch daß dieſer unſer Vertrag in ſeiner Vollkommenheit verbleibe, undt wann oder wo dieſe unſere Diſpoſition und Vergleich in denen Rechten und nach dem brauch und gewohnheit derer Länder nicht gnugſamb gegründet wäre, ſo wollen wir nichts deſtoweniger, daß dieſer unſer Vergleich ſoviel gültig ſeyn ſolle, alß wann in ſelbigen alle in denen Rechten erforderlichen zier- und feyerlichkeiten wären beobachtet worden, und welchen mann auch in geſtalt eines Teſtaments, Codicille, aller gattungen der geſchencknüſſen und väterlichen Diſpoſitionen oder durch andere Mittel nicht mehrers gültig machen könte: welche Vergleich allen Richteren, denen es gebühret, zugelaſſen iſt zubekräfftigen und auszuſagen wann ſie darumb erſuchet werden: Abſagen hiemit allen ſowohl weldt- alß geiſtlichen Rechts- Verordnungen, wie auch allen hiewiederſtehenden gewohnheiten und allen Privilegien und ſazungen derer Päbſte, Kayſer, Könige, fürſten, ſtädten und Ländtern, kurz allen andern dingen, welche mann ſagen und ausdrucken könnte, dieſen zuwiederzuſeyn; inſonderheit dem jenigen, welches im Recht Verzeihung der güther genennet wird, ſo nichts geldten ſolle ꝛc. Alles in krafft dieſes unſern Vertrags, und bey dem von Uns an Aydes-ſtatt leiblich zugeſagt- und zugegebenen glauben und trewen. Zu Urkund der wahrheit, auch gröſſerer Sicherheit und Verſicherung dies beſagten unſern Vertrags und Erbeinigung haben wir Philipp Franz und Johann Philipp Rhein-Grafen die obbenante Gebrüdere, ein jeder von Uns an dieſes unſer Jnſiegel und wappen-zeichen anhängen laſſen, und ſelbiges gezeignet und mit unſern aigenen Händten unterſchrieben. Gemacht und geſchehen am Vorabend der Pfingſten im Jahr der

ganz gleichlautend und conform ſeye, ein ſolches wird unter meiner, des dermahligen Archivarii, Hand- und nahmens unterſchrifft, nebſt beygedruckten Kyrburgiſchen Oberambts-Inſiegell, in majorem fidem hiermit atteſtiret, und corroboriret. Geſchehen Kyrburg den 17. April 1726.

(L.S.) Johannes Vitus Fey Hochfürſtl. Salm. zur Wild-Grafſchafft Kyrburg verordneter Landſchreiber und Archivarius.

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit der in Exhibito ſub præs: Reichs-Hoff-Rath den 17. Junii 1726. in cauſa zu Salm fürſts in pto Conſensûs & veniæ teſtandi &c. ſub lit. B. producirten Franzöſichs- Authentiſchen Beylaag collationirt, und von wort zu wort gleichlautend. Urkund meiner hierunten geſtelten fertigung. Wien den 10. Septemb. 1733.

(L.S.) Simon v. Stock Kayſerl. geheimben Reichs-Hoff-Cantzley Regiſtrator.

der Gnad tauſend fünff hundert, vierzig fünff. Unten ſtehet geſchrieben Dhaun den 11. May und gezeichnet

F. Rang avec Paraphe.

Das vorſtehende Copia Vertrags oder Pacti Familiæ von der in allhieſigem Kyrburgiſchen Archivo in dem uralten, von unfürdencklichen Jahren hero, befindlichen Vertrag-buch eingeſchriebenen pièces vom worth zu worth gantz gleichlautend und conform ſeye, ein ſolches wird unter meiner, des dermahligen Archivarii, Hand und nahmens unterſchrifft, nebſt beygedruckten Kyrburgiſchen Oberambts-Inſiegel, in majorem fidem hiermit atteſtiret und correboriret. Geſchehen Kyrburg den 17. April 1726.

(L.S.) Johannes Vitus Fey Hochfürſtl. Salm. zur Wild-Grafſchafft Kyrburg verordneter Land-ſchreiber und Archivarius.

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit dem Translato über die in Exhibito ſub Præs: Reichs-Hoff-Rath den 17. Junii 1726. in cauſa zu Salm Fürſts in pto Conſensûs & veniæ Teſtandi &c. ſub Lit. B. producirten Franzöſiſch-Authentiſchen Beylaag collationirt, und von Wort zu Wort gleichlautend. Urkund meiner hierunten geſtelten fertigung. Wien den 10. Septemb. 1733.

(L.S.) Simon v. Stock Kayſerl. geheimben Reichs-Hof-Canzley Regiſtrator.

Lit. L.

Lit. L.

Verzicht Frauen Margarethen Wild- und Rhein-Gräfin zu Salm / vermählten Gräfin von Erbach de Anno 1538.

Wir Margaretha Wild- und Rhein-Gräfin zu Salm und Fraulein zu Vinſtingen ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich hier mit dieſen Brief für uns und alle unſere Erben und Erbnehmen, als der Durchläuchtigſt, hochgebohrene Fürſt und Herr, Herr Ludwig Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog zu Bayern, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt. ꝛc. unſer gnädigſter Herr und Vormund, mit Rath und Willen der wohlgebohrnen Philipps Frantzen und Johann Philippſen Wild- und Rhein-Grafen ꝛc. unſer freundlichen lieben Brüdern, und jetzo dem wohlgebohrnen Herrn Eberharden Grafen zu Erbach, des Churfürſten zu Pfaltz Erbſchencken, ehelich vermählt und verpflegt, auch drey tauſend Gulden zu Golde zur Heimſteuer oder Heyrath-Gute geben, und darzu mit Ausfertigung ehrlichen und genugſam verſehen, des alles uns wohl begnügt und hinführo gäntzlichen begnügen, alſo daß wir dagegen aller Erbſchafft und Anfälle einen genugſamen Verzicht thun ſollen, nach Vermögen und Ausweiſung darüber aufgerichten Heyraths-Verſchreibung, der Anfang iſt: Wir Ludwig von GOttes Gnaden Pfaltz-Graf bey Rhein / Hertzog in Bayern, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt ꝛc. Bekennen ꝛc. ꝛc. und ſich endet: Geben zu Heydelberg aufm Dienſtag nach Exaltationis Crucis Anno fünffzehen hundert dreyſig und acht. Darumen mit Vorwiſſen, zeitigen guten Rathe, zulaſſen und Verwilligung gemeltes unſeres lieben Ehegemahls Graf Eberhards, ſo haben wir aus ſonderer Lieb und Freundſchafft, die wir gegen unſere liebe Brüder und der Rhein-Graffſchafft haben, mit unſerem rechten, guten Wiſſen, Willen und Fürbetrachtung, auch ohne allen Bedrug und Furcht, Uns, für uns und alle unſere Erben, alles und jeden Vätterlichen und Mütterlichen, Anherrlichen, Brüderlichen, und ſonſt aller anerſtorbenen, oder ander neben auch künfftiger zufallender Erben, Erbfälle, Erb-Rechten, und Gerechtigkeiten, ligendes und fahrendes, aigenes und Lehens, gar nichts ausgenohmen, wie ſich die in der Rhein-Grafſchafft, oder anderen derſelbigen zugehörigen Graf- und Herrſchafften jetzt begeben haben, oder künfftig begeben mögten, erblich, unthätlich und unwiderrufflich verziehen und begeben, verzeihen und begeben uns auch des alles und jegliches hiermit wiſſentlich, in und mit Crafft dieſes Briefs, in der allerbeſten beſtändigdigſten Form und Sicherheit, wie ſolches in allen Rechten geiſtlichen und weltlichen, auch nach Lands-Sitten und Gewohnheit iſt, gegen obgenannte unſere liebe Brüder Rhein-Grafen Philipps Frantzen und Johann Philippſen und derſelbigen Erben, ſambt und ſonder, für und für, in ewigen Zeiten, derhalben kein Anſprach, Recht noch Forderung, weder NB.

R durch

durch uns ſelbſt, unſere Erben oder jemanden anderſt nimmermehr zu haben, zu ſuchen noch zu gewinnen, weder mit geiſtlichen oder weltlichen Gerichten, oder auſſerhalb Rechtens, noch ſonſten in keine weiß; wie wir uns dann ſolches alles und jedes in beyſeyn der, wohlgebohrnen, ehrwürdigen; geſtrengen, edel und ehrnveſten Herren, **Ludwigen** Grafen zu Leiningen und Dagsperg ꝛc. ꝛc. Herrn **Rheicharten** von Ripur Dechant des Thum-Stiffts zu Wormbs, **Ludwig** von Fleckenſtein, **Dieterichen** von Schönberg und **Wolffen** von Affenſtein Rittere, der Pfaltzen Hoffmeiſter, Marſchalck und Räthe, vor dem würdigen, hochgelehrten Herren **Georgen** Taublinger der Rechten Doctor, Official und geiſtlicher Richter zu Wormbs an ſtatt des Biſchoffs und Ordinarien in der Geiſtlichkeit dieſes Orths (nachdem und dieweil ſolcher unſer Heyrath hie zu Heidelberg, da Wir jetzt zur Zeit ſeynd, abgeredet und beſchloſſen iſt) behend verziehen und begeben haben, verzeihen uns auch, daß alles hiermit, ingemein und in ſonderheit, darzu aller Gnaden, Privilegien, Freyheiten, Päbſtlichen und Kayſerlichen Satzungen, Recht, Gewohnheit und Statuten der Jugend und weiblichen Geſchlechte zugelaſſen, und begeben, wie die in allen Rechten ausgedruckt und Nahmen haben, nichts ausgenohmen, ſo uns und unſeren Erben hiewider zu ſtatten kommen möġten, und ſonderlich der Freyheit, ſo zu Gunſt fräwlichen Geſchlechts gegeben und in Rechten genandt iſt, Senatûs Conſultum Vellejanum, auch des Behülffs und Rechtens, Reſtitutio in integrum genandt und ſonderlich der Satzung, das Verzieg künfftiger zufallender Erbſchafft nicht binde ꝛc. Deren und aller anderen Rechten und Freyheiten wir gnugſammen Unterricht empfangen, und darüber in dieſe Verzeihung freywillig begeben; Alſo daß weder wir noch unſer Erben wieder dieſen Verzieg einige Gnade, Freyheit, Reſtitution, noch anders weder vom Pabſt, Kayſer, Königen oder anderen Gewalten, wie die nahmen haben, nicht erwerben noch aufbringen, auch die aus eigner Macht und Beweißnüß gegeben oder von anderen erworben, nicht annehmen, noch uns deren wider Inhalt diß Verziechts gebrauchen ſollen noch wollen, ob auch eines mehrern Verzichts, denn hiebevor geſchrieben, noth ſeyn ſolte, wollen wir denſelben, alsdann wie jetzt, hiermit auch gethan und gegeben haben, alles treulich und ohne gefärde: Und des zu mehrer Sicherheit und Bekräfftigung dieſes Verziegs haben wir bey unſeren Ehren und Glauben alle und jede obgemeldte Inhaltung treulich, ſtet und feſt zu halten, wie geſagt und verſprochen, des auch einen leiblichen Eyd zu GOtt, als einer Gräfin gebühret, in dieſem Brief geſchworen, den uns der obgemelte Official geſtellt, auch darüber an ſtatt des Ordinarii, als Verweſer eines Biſchoffs, ſein Bekäntnuß und Decret darüber gethan, wie ſich daß nach Ordnung der Rechte gebühret, und von uns erfordert und gebetten worden iſt; und des zur Urkund haben wir uns mit eigener Hand unterſchrieben, auch unſer Inſiegel heran gehangen; Und wir **Eberhard** Graf zu Erbach ꝛc. der jüngere bekennen vor uns, unſere Erben und Nachkommen, daß ſolcher Verzeig, ſo unſer liebe Gemahl obgemeldt für ſich ſelbſt und ihre Erben, als vorſtehet, gethan hat, mit unſerem, als ihres Ehe-Vogts, ſondern rathe, Wiſſen, Willen und zugeben geſchehen iſt; Wir gereden, geloben und verſprechen auch bey guten wahren treuen an Eydes ſtatt, für uns und unſere Erben, alles und jegliches, ſo hierin geſchrieben, in allen Puncten, Articulen und Inhaltungen mit ſambt ihrer zu geleben, ſtet, feſt und unwiderbrüchlich zu halten, zu vollziehen, zu handhaben und gäntzlich

dabey

dabey zu bleiben, auch dawider nichts fürzunehmen, zu handlen oder zu thun, noch anderen zu thun befehlen noch geſtatten ſollen, noch wollen, in keine Weiß; Und deß zu mehrerer Bekräfftigung haben Wir unſer Inſigel an dieſen Brief gehangen und geben auf Mittwoch nach Exaltationis Crucis Anno fünffzehen hundert dreyſig und acht. ꝛc.

Lit. M.

Kayſerl. Lehen-Brief der Wild- und Rhein-Gräflichen Reichs-Lehen ſub dato 22. Julii 1714.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrern des Reichs in Germanien ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief und thuen kund allermänniglich, daß Uns der Durchleuchtig-hochgebohrne Ludwig Otto Wild-Graf zu Dhaun und Kyrburg, Rhein-Graf zu Stein und Fürſt zu Salm, unſer lieber Oheimb und Fürſt, für ſich und an ſtatt der Edlen unſerer und des Reichs lieben getreuen Leopold Philipps Wilhelms/ Carl und Heinrich Gabriel Joſephs Wild-Grafen zu Dhaun und Kyrburg, Rhein-Grafen zu Stein und Grafen zu Salm, ſodann auf gedachten Heinrich Gabriel Joſephs als Vormundern ſeines Bruders weyland Wilhelm Florentin Wild- und Rhein-Grafens hinterlaſſenen Sohns Niclas Leopolds Wild-Grafen zu Dhaun und Kyrburg, Rhein-Grafens zu Stein, Grafens zu Salm und Herrns zu Vinſtingen, wie nicht weniger (tit.) Louiſæ Charlottæ verwittibten Rhein-Gräfin und gebohrner Gräfin zu Leiningen Weſterburg, in Vormundſchaffts-Nahmen ihrer Söhnen Johann Carl Ludwig und Otto Wild und Rhein-Grafen, ſambtlichen Vettern, demüthig angeruffen und gebetten hat; daß Wir Sr. Lbd. und Ihnen den Zoll zu Geiſenheimb auf dem Rhein, der zu der Rhein-Grafſchafft gehöret, auch den Zoll zu dem Thal von aller Mauth zwiſchen den Stätten Salmenſtamd, Langenſtein und auch auf dem Weeg, der da gehet zwiſchen den zweyen Bergen die Runna genannt, Stein und auf dem Weeg, der da gehet zwiſchen Ober Etſtall und neuen Münff durch daß Dorff, daß Schreiden genannt iſt oder dabey, die alle in der Grafſchafft Salm gelegen ſeynd; nehmlich von jeden Pferd, Maul- oder Groß-Thier, die mit Kauffmannſchafft oder anderer Laſt beladen ſind, zwey Pfenning; Item von jeglichen groſſen Thier, als Pferd, Mäuler, Rinder und jeglichen, die unbeladen ſind, einen Pfenning; Item von einem jeglichen kleinen Thier, als Gänß, Schaaf, Schwein, von jeglichen einen Heller; Item von jedem Karn, der obberührter maſſen beladen iſt, drey Pfenning; Item von jedem Wagen, ſo geladen iſt, ſechs Pfenning, Straßburger Müntz, ſo von Uns und dem Heiligen Reich zu Lehen rühren, mit ſambt allen Gerichten, Ge-

richts-Zwängen, hoch- und niedern Gebotten- und Verbotten und allen Herrlichkeiten, Obrigkeiten, Gewalt, Straffen, auch Metall von Gold, Silber, Queckſilber, Ertz-Gruben, Kupffer, Eiſen, Zinn und Bley, und darzu alle Wild-Bähn, Jägerey- und Fiſchereyen in all- und jeden ihren Graffſchafften und nemlich in ihren beeden Wild-Graffſchafften zu Dhaun und Kyrburg und Rhein-Graffſchafft zu Stein und der Graffſchafft zu Salm, mit ſambt denen Freyheiten und Gerechtigkeiten, daß ihnen alle Hinterſaſſen in ihren Gerichten und gebieten ziemliche Frohndienſte zu thun ſchuldig ſeyn; dazu ſie und ihre Erben in denen berührten Wild- und Rhein-Graſſchafften Gülden und Silber-Müntz ſchlagen und machen ſollen und mögen, in ſolchem Gewicht, Korn und Gran, als die beyde Churfürſten Mayntz und Pfaltz in Ihren Landen und Herrſchafften ſchlagen, machen und Müntzen, und der genüſſen und gebrauchen, ſo ſie beſtmögen und gewöhnlich iſt; und daß auch ſolch Zoll und Müntz beſtehen und bleiben, alldieweilen wir und Unſere Nachkommen am Reich, Römiſche Kayſer und König ihnen daß gönnen nnd daß nicht widerruffen; darzu, daß ſie, ihre Erben und Nachkommen, in derſelben beyden ihren Wild- und Rhein-Grafſchafften und auf ihr und ihrer Leuthen Gütter, wo ſie ein Saltz-Waſſer finden oder finden mögen oder werden, in künfftigen Zeiten einen Saltz-Brunnen und ein Saltzwerck aufrichten ſollen und mögen, und das bauen und arbeiten ewiglich, in allen Rechten, Freyheiten, Gnaden und Gewohnheiten, als andere Saltzwercke haben, und der gebrauchen in alle weiſe, und daß ſie auch die nutzen, deren genieſen mit allen Gefällen, ſo ſie allerbeſt mögen: und darzu Macht haben ſollen, die zuverſetzen, zuverkauffen, zu verwechſeln und damit zu thun und zulaſſen, wie ihnen daß allerbeſt gefället, wie daß alles letzthin Sr. Lbd. Vatter, weyland (tit.) Carl Dietrich Otto Fürſt zu Salm Lbd. den eilfften Decembris ſiebenzehen hundert und achte von Unſerm in GOtt ruhenden Herrn Bruder und Vorfahren am Reich, Weyland Kayſer JOSEPHO glorwürdigſten Andenckens, vor ſich ſelbſt und an ſtatt ſeiner Vättern zu Lehen empfangen und getragen hat, und nach tödlichen abgang erſt höchſtgedachten unſers Herrn Bruders Majeſtät und Lbd. dann gedachtes ihres Vatter Lbd. von Uns als jetzt regierenden Römiſchen Kayſer von neuem wiederum zu Lehen zu erſuchen und zu empfangen gebührete, zu Lehen zu verleyhen gnädiglich geruheten: daß haben Wir angeſehen ſolch-demüthig- ziembliche Bitte, auch die angenehme, getreue und nutzliche Dienſte, ſo ihre Vorfahren und obbenante Sr. Lbd. Weyland Unſern Vorfahren, auch Uns und dem Heiligen Reich offt gethan haben und noch täglich thuen, auch hinführo wohl thuen mögen und ſollen. Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem NB. Rath und rechten wiſſen Sr. Lbd. an ſtatt ihrer ſelbſt, und dero obgenanten Wild-Grafen zu Dhaun und Kyrburg, Rhein-Grafen zum Stein, Grafen zu Salm und Herrn zu Minſtingen, ſammentlichen Vettern obgenannten Zoll, Gerichts-Zwänge, hoch- und nieder Gebott und alle Herrlichkeiten, Gewalt, Straffen, Metall, Wildbahn, Jägerey und Fiſcherey, mit ſambt denen obbeſtimbten Freyheiten und Gerechtigkeiten über ihre Hinterſaſſen, zu Lehen gnädiglich verliehen, leihen ihnen die auch von Römiſcher Kayſerlicher Macht, wiſſentlich in Krafft dieß Briefs, was Wir ihnen von Billigkeit und Rechts wegen daran verleyhen ſollen und mögen, nun fürbaß hin von Uns und dem Heiligen Reich in Lehens-weiß innzuhaben, zu nutzen, zu nieſen und zu gebrauchen, von allermänniglich ohnverhindert, doch Uns und dem heiligen Reich an Unſern und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten unver-

unvergriffen und ohnſchädlich; Se. Lbd. hat uns auch darauf, von ihrer ſelbſt und obernannter Wild- und Rhein-Grafen dero Vettern wegen, durch ihren vollmächtigen Gewalt-Trager Peter Friederich von Klerff Agenten an Unſerem Kayſerlichen Hoffe, gewöhnlich Gelübd und Ayd gethan, Uns und dem Reich davon getreu, gehorſamb und gewärtig zu ſeyn, zu dienen und zuthuen, als ſich davon gebühret, ohngefehrlich. Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerm Käyſerlichem anhangendem Inſigel, der geben iſt in Unſer Stadt Wienn den 27. Julii 1714.

Daß gegenwärtige Abſchrifft mit dem bey der Kayſerlichen geheimen Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original-Concept collationirt und von Wort zu Wort gleichlautend ſeye bezeuget meine hierunter geſtellte Fertigung. Wienn den 24. Octobris. 1731.

(L.S.) Simon von Stock Kayſerl. geheimbden Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtrator.

Lit. N.

Supplicæ ad Imperatorem Herrn Philipp Otten Fürſten von Salm gegen die von ſeinem Bruder Johann Georg im Jahr 1626. attentirte Alienation ſeines Antheils an der Reichs-Lehenbahren Grafſchafft Salm.

Allerdurchleuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ewer Käyſerlichen Majeſtät tragen allergnädigſte Wiſſenſchafft, iſt auch von mir hiervor allergehorſambſt fürgetragen worden, was maſſen mein Bruder Rhein-Graf Hanß Geörg ſich höchſt-sträfflicher auch unverantwortlicher Weiß mit Ihr Durchl. in Lotharingen, wegen ſein bey der Lehenbahren Grafſchafft Salm angeweſten Antheil (zu mercklicher Euer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs/ wie auch mein und geſambter meiner Stamms-Agnaten Höchſt-nachtheiligen Præjudiz) einen Contract einzugehen und dadurch berürth ſein Antheil, ohne Euer Kayſerlichen Majeſtät Vorwiſſen und Conſens, ja zu wieder beyliegenden in Decembri des verſchiedenen 1627. ergangenen und ihme Rhein-Grafen legitimé inſinuirten Mandat, zu veralieniren angemaſt und verſtanden; und obwohlen hochgedachter Hertzog umb Confirmation angedeuten Contracts und höchſt ſchädlicher Alienation

 aller-

allerunterthänigſt gebetten, haben doch Euer Kayſerlichen Majeſtät darein (in Bedenckung, ſolche partial und abſonderliche Verwend- und Euſſerung allen Kayſerlichen Rechten, heylſamen Reichs-Stands und dieſer ſeits hiebevor aufgerichten Verträg gantz zu wieder, auch mein und des gantzen Stammens Nachtheil, ja endliches Verderben daran gelegen) keines wegs eingewilliget, ſondern immédiaté abgeſchlagen, deſſen ich mich allergehorſambſt bedancke.

Alldieweil dann, vermög der kundbahren Lehens-Verordnungen, auch heylſamen Reichs-Satzungen, dergleichen abſonderliche Lehens-Abalienationen keines weegs zugelaſſen, ſondern aufs höchſte verbotten, alſo daß, auf ſolchen ſich begebenden Fall & alienation, dieſelbe nicht allein für ſich ſelbſt und von Rechts-wegen ungültig und nichtig, ſondern noch darzu jeniger Vaſall, welcher dergleichen Lehen, ohne Euer Kayſerlichen Majeſtät vorhero Conſens, verkauffen oder anderweegs veralieniren thut, dadurch das Lehen verwürckt und deſſelben gäntzlichen zu priviren ſeye.

Und demnach in denen Rhein-Gräflichen Verträgen ſivé unſerer Elteren Pactis Familiæ, deren Copia vidimata hiebey liegend, expreſsé vorgeſehen und darinnen begrieffen, daß, wann einer von den Gebrüderen oder Erben etwas von ſeiner Herrſchafft und Güthеren, was daß ſeyn mögte, zu verkauffen oder zu verſetzen willens ſeyn würde, derſelbe ſolches dem anderen ein halb Jahr zuvor verkünden und umb ein billige Summa anbiethen, und welcher auch dieſes nicht halten und obſerviren würde, dardurch ſein Erbtheil verwürckt und verlohren haben ſolte; hierauf ſo folgt nothwendig, daß vielbeſagter Herr Rhein-Graf Hanß Geörg / durch ſo unbefugſame, ohne Euer Kayſerlichen Majeſtät Conſens und zu wieder obangedeuthen Vertrag, vorgenommene Abalienation, ſein bey der Grafſchafft Salm Antheil in der That verwürckt und verfallen habe.

Hierumben ſo gelanget an Euer Kayſerliche Majeſtät mein allerunterthänigſte Bitt, Sie geruhen obverſtandenen höchſt-præjudicirlichen Contract und Alienation bey ſo notoriſcher Nullität von Kayſerlichen Macht ordentlich zu caſſiren und aufzuheben und im Rechten zu erkennen, daß ruckgemeldter Herr Rhein-Graf Hanß Geörg mit der That ſich und ſeine Erben des Salmiſchen Reichs-Lehen und darauf habenden Prætenſionen verluſtiget gemacht, ſolches auf mich, als nächſten Agnaten gefallen und ich damit zu belehnen ſey;

Hieran erweiſen Euer Kayſerliche Majeſtät was recht und billig, mir eine beſondere Kayſerl. hohe Gnad und thuen Euer Kayſerl. Majeſtät milldrichterlich Ambt, pro adminiſtratione Juris allerunterthänigſt höchſtes Fleiſſes anruffend und Deroſelben mich gehorſambſt befehlend.

Euer Kayſerlichen Majeſtat ꝛc. ꝛc.

Allerunterthänigſter und gehorſambſter Philipps Otto Fürſt von Salm, Wild- und Rhein-Graf.

Gegen-

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit dem bey der Kayſerlichen geheimen Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original collationirt und von Wort zu Wort gleichlautend. Wienn den 18. Martii 1733.

(L.S.) Simon von Stock Kayſerl. geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtrator.

Lit. O.

EXTRACT.

Der ſo genanten Duplic- und Confutations-Schrifft mit angehengten und unvorgreifflichem Bericht/ Proteſtation, Reſervation & Petitione &c.: producirt coram Commiſſione Cæſarea in Cauſa ut videre eſt infrà in Vidimatione.

Der Römiſch-Käyſerl. auch zu Hungarn und Böheimb Königlichen Majeſtät Hochanſehnliche, vortreffliche Herrn ſubdelegirte Commiſſarien, groß-günſtig-Hochgeehrte Herren ꝛc.

OBdeme unterem Nahmen Herrn Theodori Sprenger der Rechten Doctorn als Rhein-Gräfiſchen Anwaldts am $\frac{4}{14}$ten und $\frac{8}{18}$ten dieſes Monaths übergebenen vermeinten bittlichen Anlaagen und Replic-Confutation- und Deduction-Schrifft wegen der Herrſchafft Vinſtingen hat Fürſtlich-Salmiſcher Gewalthaber vernohmen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

CLAUSULA CONCERNENS.

WElchem nach des Herrn Gegentheil Schwieger-Vatter Herr Rhein-Graf Johann Georg über die Reichs-Herrlichkeit Vinſtingen, darinnen er mehr nicht dann die bloſſe Leib-Zucht gehabt, der Eigenthum aber, ex pactis Familiæ & providentiâ Majorum, Ihre Fürſtlichen Gnaden zu Salm zugehört, weder proprietatem noch poſſeſſionem gehabt, noch deren ſich der Herr Gegentheil mit einigem Schein rechtens berühmen und alſo auch kein Verordnung darüber machen können ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

SALVO &c.

GEgenwärtige Abſchrifft iſt mit der in denen bey der Kayſerlichen geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original-Commiſſions-Acten in cauſa Johann Ludwig Wild- und Rhein-Grafen contra Leopold Philipp Carl Fürſten zu Salm, die Herrſchafft Vinſtingen ſive Feneſtrange betreffend, befindlichen, apud Commiſſionem Cæſaream den 22. Jan. 1656. producirten Duplic- und Confutation-Schrifft collationirt und von Wort zu Wort gleichlautend; Urkund meiner hierunten geſtellten Fertigung. Wienn den 10. September 1733.

(L.S.) Simon von Stock Kayſerlichen geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtrator.

Lit. P.

Confirmatio Cæſarea der Erb-Einſetzung und aufgerichteten particularen Juris Primogenituræ per Sereniſſimum Principem Salmenſem Carolum Theodorum Ottonem ſub dato den 24. Julii 1703.

WIr JOSEPH bekennen offentlich mit dieſem Brief und thun kundt allermänniglich, daß Uns der (tit.) Carl Dietrich Otto Fürſt von Salm in Unterthänigkeit zu vernehmen geben, daß er allhier zu Wienn den 24. Julii 1703. Jahrs ein Solennes Teſtamentum aufgerichtet, Krafft deſſen Se. Liebden dero Sohn den (tit.) Ludwig Otto Grafen zu Salm zu dero Univerſal-Erben benennet, annebens verordnet, daß die von Unſern in GOtt ruhenden HErrn und Vatters weyland Kayſers Leopolds Majeſtät und Liebd. glorwürdigſten Andenckens, Krafft dero von 31. Martii 1702. ertheilten Decrets, herrührende $\frac{m}{200}$ Gulden, oder daß jenige, was an deren ſtatt loco pignoris angenohmen, erkaufft und alſo Surrogirt worden, gleichfalls Sr. Lbd. erbeigenthumlich, jedoch mit dem Unterſcheid und Bedieugung, bleiben, daß ſolches mit einem ordentlichen Jure Primogenituræ auf ſie und dero Eheliche mannliche Deſcendenz allein afficirt und gebunden ſeyn ſolle; die $\frac{m}{180}$ Gulden aber, welche von dieſen $\frac{m}{200}$ Gulden auf die Hungariſche Herrſchafft Hattwann und mit erhandlete Güther, loco eines Kauff-Schillings, angewieſen und von Jhro angenohmen worden, ſolten nicht allein unverthunlich bleiben, ſondern auch die Rhenten und Gefälle davon zu ſammen geſpahret, keines wegs conſumiret, aber jederzeit in ſolche Sicherheit gebracht werden, damit gewiſſe unumgängliche extra-Unkoſten von ſeinen Primogenitur-Erben und zeitlichen Poſſeſſoren Fürſten zu Salm beſtritten werden könnten: als nehmlich, wann ſie in frembde Land reyſen, ſich zum Krieg ausrüſten, auf Reichs-Tag perſöhnlich erſcheinen, Hochzeit anſtellen, ihre ſecundò-genitos verſorgen, ihre Töchter ausſteueren, vor dern jede hiemit 12000. Gulden ausgeworffen würden; Und weilen die Sach wegen der Herrſchafft Hatwan nicht zum vollkommenen Stand gekommen, ſollen die von berührten Capital deren $\frac{m}{180}$ fallende Intereſſe ad ſupradictos uſus angewendet werden: maſſen uns Sr. Lbd. von ermelt-aufgerichteten Teſtamento, ſo viel die Erbeinſetzung und Primogenitur betrifft, einen Extractum in glaubwürdiger Form vorgebracht, welcher von Wort zu Worten hernach geſchrieben ſtehet und alſo lautet:

NB.

Weilen nun fünfftens die Erb-Einſetzung das Haupt-Stücke eines jeden Teſtament iſt, ſo benennen wir hiemit zu unſern Univerſal-Erben unſern einig vielgeliebten Sohn Herrn Ludwig Otto Fürſten zu Salm, Rhein- und Wild-Grafen ꝛc. dergeſtalt, daß er unſer Fürſtenthumb, unſer lieg- und fahrende Güther, Graf- und Herrſchafften, Erb und Lehen, auch ausſtehende Schulden und Nomina für ſich und ſeine rechtmäſſig-Eheliche auch dazu qualificirte Erben, Vi pactorum Familiæ oder ſonſt reſpectivè eigenthumlich beſitzen, inhaben und genieſſen ſolle.

Wie

Wie dann ſechſtens, die von Ihro Kayſerlichen Majeſtät/ krafft dero von 31. Martii 1702. ertheilten Decrets, herrührenden ſechs mahl hundert tauſend Gulden oder daß jenige, was an deren ſtadt loco pignoris angenohmen, erkaufft und alſo ſurrogiret worden, gleichfalls demſelben Erb-eigenthumlich, jedoch mit dem unterſcheid und bedingung, bleiben ſoll und muß, daß ſolches mit einem ordentlichen Jure primogenituræ auf ihn und ſeine eheliche männliche Deſcendenten allein afficirt und gebunden ſeyn ſoll.

Weiters verordnen und wollen wir, daß von unſern eingeſetzten Erben und Deſcendenten Männlichen Geſchlechts, in krafft obbemeldter Primogenitur, die hundert und achtzig tauſend Gulden, welche von dieſen ſechs mahl hundert tauſend Gulden auf die Hungariſche Herrſchafft Hatwann und mit erhandelte Güther, loco eines Kauff-Schillings, angewieſen, und von Uns angenohmen worden, nicht allein unverthumlich bleiben, ſondern auch die Rhente und Gefälle davon zuſamb geſpahret, keines weegs conſumirt, aber jederzeit in ſolche ſicherheit gebracht werden ſollen, damit gewiſſe unumgängliche extra-Unkoſten, von unſern Primogenitur-Erben und zeitlichen Poſſeſſorn, Fürſten von Salm (welche dann und wann zu machen ſich ereignen mögten) beſtritten werden könten:

Als nemblich: wann ſie in frembde Lande reiſen, ſich zum Krieg ausrüſten, auf Reichs-Tag perſöhnlich erſcheinen, Hochzeit anſtellen, ihre Secundo-genitos verſorgen, ihre Princeſſinen ausſteuern (von deren jede hiemit zwölff tauſend Gulden ausgeworffen wird) jedoch mit dem unterſcheid, daß unſere jetztlebende Töchter und Princeſſinen von Salm ſich keines weegs weitern Heyraths-Guths noch Ausſteuerung, als was ſie vorhin ſchon empfangen, zu erfreuen haben; in erwögung die ältiſte, als die Frau Fürſtin von Dietrichſtein ſtandmäſſig verſorget; die zweyte in geiſtlichen Stand getretten und abgefertiget iſt; die dritte aber ſoll über die von ihrer Frauen Mutter habend-ziembliche Mittel ſolche Ausſteurung bekommen, wie es in Rhein-Gräflichen Geſchlecht herkommens iſt. Weilen aber die ſach wegen der Herrſchafft Hatwan nicht zum vollkommenen ſtand gekommen, als wollen wir, daß die von berührten Capital deren hundert achtzig tauſend Gulden fallende Intereſſen ad ſupradictos uſus angewendet werden ſollen. ꝛc. ꝛc.

Und Unß nun darauf Se Libd. unterthänigſt angeruffen und gebetten, Wir obinſerirten extractum des von Se Libd. unter obigem dato aufgerichteten Teſtaments, damit die darin verordnete Erb-Einſetzung und Primogenitur deſto kräfftiger und verbindlicher ſeye, folgens alle ſonſt beſorgende Zwiſtigkeiten aus dem weeg geraumbt werden mögten, Authoritate noſtrâ Cæſareâ zu confirmiren und zu beſtättigen gnädigſt geruhen wolten.

Und Wir dann angeſehen und betrachtet ſolch ihrer Libd. demüthigſt-zimmliche Bitte, auch die getreue, unverdroſſene, nutzliche, erſprieſzlich-und angenehme dienſte, welche dieſelbe Unſerm in GOtt ruhenden Herrn und Vattern, auch abſonderlich Uns ſelbſten dem Reich und Un-

T ſerm

ſerm Ertz-Hauß Oeſterreich viele Jahr her williglich gethan, noch täglich thuet, und ſie wie auch dero Sohn inskünfftig damit zu continuiren des unterthänigſten erbiethens ſeynd, auch wohl thuen können, ſollen und mögen, ſo haben darumb aus dieſen und andern mehr Unſer Kayſerliches Gemüth bewegenden urſachen, beſonders aber, weilen dieſe Teſtamentariſche Diſpoſition und Primogenitur zu weitern Splendor und Aufnehmen, auch beſtändiger Wohlfahrt und Conſervation dieſes umb Uns, das Reich, Unſer Ertz-Hauß Oeſterreich und das gemeine Weeſen ſehr meritirten Fürſtlichen Hauß, eintzig und allein abgeziehlet, mit wohlbedachten muth, gutem rath und rechtem wiſſen, als jetzt regierender Römiſcher Käyſer / nicht allein obinſcritte Erb-Einſetzung in allem ihren Innhalt confirmiret und beſtättiget, ſondern auch Krafft dieſes gnädiglich bewilliget und verordnet, daß Se. deß Fürſten Libd. Sohn Ludwig Otto Graf zu Salm obberührte $\frac{m}{600}$ Gulden, oder daß jenige, was an dern ſtatt loco pignoris angenohmen, erkaufft und alſo ſurrogirt worden, auch Erb-eigenthumlich, jedoch mit dem unterſcheid und bedingnng, daß ſolches mit einem ordentlichen Jure primogenituræ auf ihne und ſeine Eheliche Männliche Deſcendentz allein afficirt und gebunden ſeye, genieſen, mithin das Jus primogenituræ dieſer $\frac{m}{600}$ Gulden halber in ihrer Liebd. Fürſtlichen Hauß, nach innhalt der Vätterlichen Diſpoſition ſtabiliret, und ſolchem nach, auf etwa erfolgendes ableiben des Grafen Ludwig Otto / deſſen erſtgebohrner Sohn allein, und nach ihme deſſelben erſtgebohrner, und forthin deſſen Männliche Leibs-Lehens-Erben, nach dem Recht der Erſt-Geburt, in dieſen $\frac{m}{600}$ Gulden ſuccediren ſollen und mögen: Thun daß confirmiren und bekräfftigen vorinſerirte Erb-Einſetzung, und bewilligen und verordnen auch ſotbanes Recht der Erſt-Geburt vor Uns und unſern Nachkommen am Reich, Römiſchen Käyſern und Königen / hiemit und in krafft dieſes Briefs, von Röm. Kayſerl. Macht, Vollkommenheit, Hoheit, Würde und Gütigkeit, als ſolches am beſtändigſt- und kräfftigſten beſchehen ſolle, kan und mag, dergeſtalt und alſo, daß nach des Ludwigen Otto Grafens zu Salm als Univerſal-Erbens in denen, nach Abſterben dero Vatters Liebd, überkommenen Landen tödtlichen Abgang, Sr. Liebd. Primogenitus, oder nach Abſterben deſſen ſein des Primogeniti älteſter Sohn, und nach demſelben ermeltes Primogeniti Sohns Sohn, oder wann auch von denenſelben keine Männliche Leibs-Lehens-Erben vorhanden, alsdann des Primogeniti zweyter Sohn und alſo fort an, ſo lang dero Männliche Linie währet, in infinitum, jederzeit der älteſte und erſtgebohrne Eheliche Männliche Leibs-Erb zu eintziger Adminiſtration und unterſchiedener Succeſſion an mehr berührten $\frac{m}{600}$ Gulden und allen davon dependirenden Rechten und Gerechtigkeiten zugelaſſen und verſtattet werden ſolle, jedoch mit dieſer beſcheidenheit, daß von dieſen $\frac{m}{600}$ Gulden die $\frac{m}{280}$ Gulden, welche auf die Hungariſche Herrſchafft Hatwann und mit erhandlete Güther loco eines Kauff-Schillings angewiſen und von Sr. Liebd. angenohmen worden, nicht allein unverthumlich bleiben, ſondern auch die Rhenten und Gefälle davon, oder weilen es mit ſolcher Herrſchafft zum vollkommenen ſtand nicht gekommen, die abfallende Intereſſe zu denen obangezogenen ſpecificirten extra-Unkoſten angewendet werden ſollen, auch ſonſten Uns, dem Reich und Unſern Erb-Königreichen und Landen an unſerer Obrigkeit, und jedermänniglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten, unvorgreifflich, unpræjudicirlich und unſchädlich. Und gebiethen darauf allen

und

und jeden Unſern und des Reichs Churfürſten, Fürſten geiſt- und weltlichen, Richtern und abſonderlich Cammer-Richtern und Urtheil-Sprechern Unſers Kayſerlichen Cammer-Gerichts, auch allen Unſern und des Heiligen Reichs Hoff- und andern, wie auch austräglichen und compromittirenden Richtern (ad longum ins Reich) ernſt und feſtiglich mit dieſem Brief und wollen, daß ſie offtbeſagter Fürſten zu Salm Ltbd. alle ihre Männliche eheliche Leibs-Erben, Erbens-Erben und Nachkommen, für und für, an obgemelter Unſer Confirmation der Erb-Einſetzung, und deß wegen der $\frac{m}{100}$ Gulden errichteten Juris primogenituræ in ihrem Fürſtlichen Hauß, und was derſelben anhängig, nicht irren noch hindern, ſondern ſich deſſen mit der beſcheidenheit, wie obſtehet, ruhiglich gebrauchen, und gäntzlich dabey bleiben und dieſelbe vollziehen laſſen, darwieder auch mit Urtheil nicht ſprechen, oder ſonſt inn- oder auſſerhalb Gerichts und Rechtens nichts thun, handlen noch fürnehmen, ſondern ihn Ludwigen Otto Grafen zu Salm für dero Vatters, nach dero in GOttes handen ſtehenden zeitlichen hintritt, inſtituirten Univerſal-Erben und Succeſſoren in dero Landen, ſo dann als eintzigen Adminiſtratorem der $\frac{m}{100}$ Gulden, nach Recht und Ordnung der Erſt-Geburt, wie oben verſtanden iſt, für und für, zu ewigen Zeiten halten, auch von Unſern Nachkommen am Reich und deſſelben Heil. Reichs wegen dabey handhaben, ſchützen und ſchirmen und ſich deme in keine Weeg wiederſetzen, als lieb einem jeden iſt, Unſere, unſerer Nachkommen und des Heil. Reichs ſchwähre Ungnad und Straff, und dazu ein Poen von hundert Marck löthigen Golds zuvermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in unſer Käyſerl. Cammer, und den anderen halben theil dem jenigen Fürſten zu Salm / ſo hierwider beſchwehret oder beleydiget wurde, unnachläſſig zu bezahlen verfallen, zudem daß alles, ſo dieſer Unſer Kayſerlichen Confirmation und Verordnung und deren Innhalt zuwider geurtheilet, oder ſonſten inn- oder auſſerhalb Gerichts und Rechtens erkennet, vorgenohmen oder gehandlet wurde, krafftloß, nichtig und von unwürden ſeyn ſolle, maſſen wir auch ſolches durch dieſes für null und nichtig erkennen, ſprechen und erklären mit Urkund dieſes Briefs. Wienn den 11. Aprilis 1707.

Gegenwärtige Aaſchrifft iſt mit dem bey der Kayſerl. geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original-Concept collacionirt und von Wort zu Wort gleichlautend. Urkund meiner hierunter geſtelten Fertigung. Wienn den 6. Martii 1733.

(L.S.)

Simon von Stock Kayſerl.
geheimben Reichs-Hoff-
Cantzley-Regiſtrator.

Lit. Q.

Lit. Q.

Verzicht Frauen Mariæ Dorotheæ Gräſin von Dietrichſtein / gebohrnen Wild- und Rhein-Gräſin/ Fürſtin zu Salm / ſub dato 8. Julii 1687.

DEmnach die Durchleichtigſte Fürſtin MARIA DOROTHEA CHRISTIANA GODEFRICA zu Salm ꝛc. Uns ends unterſchriebene an unten geſetzten dato zu ihr beruffen laſſen, und durch ordentliche von ihr eigenhändig unterſchriebene und gefertigte, Uns auch von Ihr ſelbſten eingehändigte Beth-Zetulen ſchrifftlich erſucht, weilen in krafft des unterm 7. Julii dieſes Jahrs zwiſchen Ihr und dero künfftigen Herrn Gemahl, dem Hochgebohrnen Herrn Leopold / des Heiligen Römiſchen Reichs Grafen von Dietrichſtein ꝛc. Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät / auch Ihro Durchl. des Ertz-Hertzogen Königlichen Printzen würcklichen Cammerern und N. O. Regiments-Rath ꝛc. aufgerichteten teten Heyraths-Contracts von Ihr verlangt und begehrt werde, zu behulff ihres Herrn Vatters und Herrn Bruders und deren männlichen Erben ein aydliche Verzicht und Renunciation zu thun auf alle vätterliche und daher erſtammende Güther, daß Wir ſie aller deren dem weiblichen Geſchlecht in denen Rechten zu hülff und ſtatten kommenden Beneficien unterweiſen und informiren ſolten; deme Wir dann gehorſambſt nachkommen und hochgemeldter Fürſtin, denen Rechten und Lands-Gebrauch gemäß, gantz ausführlich beygebracht und zu verſtehen gegeben alle die jenige Privilegia und Vortheil, ſo in favorem des weiblichen Geſchlechts und der minderjährlichen ex poſt facto könten allegiret werden, oder ſonſt auf einige weiß zu ſtatten kommen, wann nicht darauf expreſsè renuncyrt würde; als nehmlich, daß Ihro ihr Kinderlicher Antheil, legitima oder Noth-Gebühr ſtand gemäß nicht gegeben, oder ſelbiger doch zu gering ausgeworffen geweſen, und daß dahero deren erſetzung Ihro gebühr; daß betrug hierunter geloffen, oder ſie über die halbſcheid, ja aufs höchſte lædiret, aus irrthumb oder fehler, Furcht und Vätterlichen Reſpect zu renunciation ſeye inducirt worden, daß ſie noch minderjährig und ſich derentwegen oder anderer erdencklichen urſachen halber in vorigen und völligen Stand, als vor ſolcher Renunciation geweſen, wieder einzuſetzen bey welt- und geiſtlicher Obrigkeit bitten mögte, wie auch von dem zu bekräfftigung der Renunciation leiſtenden Ayd ſich durch Richterliches Decret zu abſolviren bitten könte, ingleichen, daß ſie ſich aus weiblicher ſchwachheit hiezu hätte überreden laſſen, und was der gleichen exceptiones mehr ſeynd; welches alles ſie gnädig angehöret, verſtanden und auch offentlich bekennet hat, daß ſie nicht weniger von aller bewandnuß, gelegenheit, einkommnüs und beſchwehrnüſſen deren Güthern, worauf ſie zu Renuncyren, in ſpecie deren jenigen, ſo von der Frau Groß-Mutter, ihres Herrn Vatters ſeiten, herrühren, auch von denen Elterlichen Ehe-pactis und pactis familiæ genugſamb berichtet, immaſſen ihr alle ſolche ſtücke

zu

zu drey verſchiedenen Tägen von dem Fürſt-Salmiſchen Secretario J. D. Fabricio, in Præsentz ihres Herrn Sponſi und des Herrn Baron de Beauregard, umbſtändig vorgeſtellt, vorgeleſen, auch gnugſam erinnert und zeit gelaſſen worden, ſich zu bedencken und raths zuerhohlen, geſtalten ſie dann nun wohl bedächtlich und mit reiffem wohl gepflogenem rath entſchloſſen ſey, zu behuff ihres Herrn Vatters und Herrn Bruders und deren Männlichen Erben, auf alle künfftige Vätterliche und daher erſtammende Succeſſion und Güther, gereid und ungereid, Pfandſchafften, Forderungen und Actiones überall, nichts ausgenommen, wie es nahmen haben und erdacht werden mag, auch ohne unterſcheid, ob von dem Herrn Groß-Vatter oder Frau Groß-Mutter ihres Herrn Vatters ſeithen an- oder herrühren, gantz und zumahlen zu Renuncyren und zu verzeihen (doch mit dem anhang, daß, wann ihr Herr Vatter und Herr Bruder ohne Hinterlaſſung Männlicher Erben oder Söhne (welches GOtt gnädiglich verhüte) abſterben würden, die Herrſchafft Anholt wiederumb auf ſie allein zuruckfallen ſolle, mit excluſion ihrer Frauen Schweſtern oder des Herrn Brudern hinterlaſſenen Töchtern, als vor denen allein und ſonſt keinen weitern Deſcendenten Jhro die Præferenz und Succeſſion gebühren thue;

Wie dann auch würcklich geſchehen, und hochgedachte Fürſtin für ſich und ihre Erben, in gegenwarth ihres Herrn Vatters und Herrn Bräutigams, vor Uns bey Fürſtlichen worten, treu und glauben, vermittelſt eines leiblichen ayds, angelobet und verſprochen hat, dieſes alles ſtet und feſt zu halten und dargegen nichts zu thun, noch gethan zu werden verſtatten; auch auf erſuchen des Herrn Vatters oder des Herrn Bruders auf orthen und enden, wo ſich ſolches gebühren mögte, ferne verzicht, ſo es nöthig, zu præſtiren, mit dieſem anhang, wann gleich kein weitere Verzicht geleiſtet oder gefordert würde, daß nichts deſtoweniger dieſer Verzicht für ſie und ihre Erben Jure proprio, ſo dieſelbe nächſt daran prætendiren mögten oder könten, kräfftiglich und bündig ſeyn- und dafür gehalten werden ſollen; mit fernerer begebung aller Beneficien, einreden und ausflüchten, ſo dagegen ihr oder ihren Erben einiger ſeiths zu ſtatten kommen mögten, in Specie der hieroben gemeldter Jhro in teutſcher Sprach umſtändig und klärlich ausgelegter Exceptionum legitimæ ſeu ejus ſupplementi, deceptionis ultra dimidium vel etiam læſionis enormiſſimæ, erroris, metûs etiam reverentialis, minorennitatis, reſtitutionis in integrum ex quâcunque causâ, abſolutionis à Juramento und wie es auch ſonſten nahmen haben oder erdacht werden mögte, hiergegen im geringſten nichts wolle gebrauchen, noch laſſen oder gebraucht zu werden verſtatten. Zu wahrer Urkund und Bezeugung deſſen, daß alles, wie vorſtehet, alſo beſchehen, haben wir ſolches mit unſerer hierunter geſetzten Handſchrifft und Pettſchaffts-Fertigung der wahrheit zu ſteuer, doch uns und denen Unſrigen ohne nachtheil und ſchaden, hiemit Atteſtiren und pro Documento von uns geben wollen. Actum Wienn den 8. Julii 1687.

(L.S.) Georg Jocky J. U. D. wie auch Hoff- und Gerichts-Advocat.

(L.S.) Mathias Ignatius Nipho J. U. L.g. und Hochpreißlichen Reichs-Hoff-Raths-Agent.

Gegenwärtiges Abſchrifft iſt mit dem bey der Käyſerlichen geheimben Reichß-Hoff-Cantzley-Regiſtratur befindlichen Authentico collationirt- und von Wort zu Wort gleichlautend. Urkund meiner hierunter geſtelten Fertigung. Wienn den 6. Martii 1733.

(L.S.)

Simon von Stock Kayſerl. Geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtrator.

Lit. R.

RESCRIPTUM CÆSAREUM

An Fürſten zu Salm

In Sachen

Gebrüdere Wild- und Rhein-Grafen zu Salm und Neufville contra Illum & conſ.

In puncto conſenſûs & veniæ teſtandi.

Karl der VI. ꝛc. ꝛc.

(Tit.) Wir geben Dr. Liebd. in dem abſchrifftlich hiebey kommenden Exhibito ſub præſ. 29. April. jüngſthin ausführlicher zu erſehen, aus was urſachen JOANNES DOMINICUS ALBERTUS und PHILIPPUS Gebrüdere Wild und Rhein-Grafen zu Salm und Neufville beſorgen, daß denen Pactis Familiæ und der darinn veſtgeſtelten Succeſſions-Ordnung zu wieder, zu ihrem Præjudiz von ſeithen Dr. Liebd. etwas unternohmen und gehandelt werden mögte, wie auch, daß Uns beyde Rhein-Gräfliche Brüdere derowegen umb Unſere Kayſerliche Verordnung, de non contraveniendo pactis Familiæ, neque Succeſſioni in iis præſcriptæ ullum impedimentum objiciendo, aut oppignorationibus ullis bona gravando, ergehen zu laſſen, unterthänigſt gebetten haben; Nachdem Wir nun nach rechtlich erwogener ſache keinen anſtand gefunden, denen beeden Grafen in ihren unterthänigſten geſuch zu willfahren; Als befehlen Wir Dr. Liebd. hiemit gnädigſt, daß Sie weder denen errichteten Pactis Familiæ entgegen handlen, noch der darinn feſtgeſtelten Succeſſion einige hindernuß in weeg legen, oder auch nur die Rhein-Gräfliche Stamm-Güther mit Hypothecirungen beſchwehren ſollen. Hierein vollbringen Dr. Liebd. Unſern

gerechteſten Kayſerl. Willen, und haben bey Uns Sie dero gehorſambſte befolgung in zeit zwey Monathen anzuzeigen. Darneben Wir ꝛc. ꝛc. Wienn den 13. Julii 733.

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit dem bey der Kayſerl. geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original-Concept collationirt und von Wort zu Wort gleichlautend; Urkund meiner hierunten geſtelten Fertigung. Wienn den 16. September.

(LS.)

Simon von Stock Kayſerl. Geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtrator.

Lit. S.

RESCRIPTUM CÆSAREUM
An
NICOL. LEOPOLD
Wild- und Rhein-Grafen zu Salm und Neufville
In Sachen
Gebrüdere Wild- und Rhein-Grafen zu Salm und Neufville contra den Fürſten zu Salm & Conſ.

In puncto Conſenſûs & veniæ teſtandi.

Karl der VI. ꝛc. ꝛc.

(Tit.) WIr geben Dir ab dem in Abſchrifft hiebeykommenden Exhibito Sub præs. 29. April. nup. des mehrern zu vernehmen, aus was urſachen JOANNES DOMINICUS ALBERTUS und PHILIPPUS Gebrüdere Wild- und Rhein-Grafen zu Salm und Neufville beſorgen, daß du ein oder anders, ſo denen Pactis Familiæ zuwider, zu ihrem præjudiz handlen und unternehmen därffeſt, wie auch, daß Uns dieſelbe derowegen unterthänigſt gebetten, an dich unſere Kayſerliche Verordnung, de non contraveniendo pactis gentilitiis, neque in futurum Succeſſionis caſum proximis Agnatis compoſſeſſionem præripiendo ergehen zu laſſen.

Nachdeme

Nachdeme Wir nun nach rechtlich erwogener ſachen keinen anſtand gefunden, denen beyden Grafen in ihren unterthänigſten geſuch zu willfahren; Als befehlen Wir dir hierdurch gnädigſt, den Pactis gentilitiis nicht entgegen zu handlen, weder in künfftigen Succeſſions-Fall denen Impetranten als nächſten Co-agnaten die Compoſſeſſion zu præripiren, ſondern wollen, daß du von aller in Familia intendirender neuerung oder Diſpoſition über die Rhein-Gräfliche Stamm-Güther, wie auch vorgriff und Excluſion derer nächſten Stamm-Agnaten gäntzlich abſtehen, und wo einige dahin abziehlende Diſpoſition verfaſſet, ſolche, als ohnedem ohnbündig, zum vorwand nicht gebrauchen, ſondern daß Jus Succeſſionis und Beſitz-Nehmung ſowohl der Güther, als des Archivs, wie es in der Wild- und Rhein-Gräflichen Familie hergebracht, ohngekränckt belaſſen, annebenſt auch die beſagte Güther mit Schulden, Hypothecirungen, oder in andere weeg wider die Hauß-Verträg nicht beſchwehren ſolleſt: inmaſſen auch alle dergleichen Conamina nichtig und krafftloß ſeyn und bleiben ſollen; Und haſt bey Uns du in zeit zwey Monathen die gehorſambſte befolgung in unterthänigkeit anzuzeigen. Darneben verbleiben Wir Dir ꝛc. ꝛc. Wienn den 13. Julii 1733.

Gegenwärtige Abſchrifft iſt mit dem bey der Käyſerl. geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtratur verwahrten Original-Concept collationirt und von Wort zu Wort gleich lautend. Urkund meiner hierunten geſtelten Fertigung. Wienn den 16. September 1733.

L.S.

Simon von Stock Kayſerlichen geheimben Reichs-Hoff-Cantzley-Regiſtrator.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurzer Entwurf von Successions Recht in d. ... Stammgüthern des Wild und Rheingräfl. Hohen Hauses

S.l. 1733

2 Ded. 66#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10323209-2
VD18 14448777-001